

Brief 1 – Mai 1999

1. [In eigener Sache](#)
 2. [Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung](#)
 3. [Aus der Forschung](#)
 4. [Nachrichten und Berichte](#)
 5. [Veranstaltungskalender](#)
 6. [Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte](#)
 7. [Mitgliederspiegel](#)
-

1. In eigener Sache

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie haben es nach kurzem Stutzen sicherlich schon beim Anblick des Titelbildes vermerkt:

Die traditionsreiche Bezeichnung „Historische Kommission“ gehört der Geschichte an. Im Januar diesen Jahres hat der Vorstand der DGfE die seit langem diskutierte Neugliederung der Gesellschaft beschlossen. In Übereinstimmung mit dem Beschluss unserer Mitgliederversammlung vom September 1997 firmieren wir nunmehr als „Sektion Historische Bildungsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft“. Nach und nach werden wir uns sicher alle an diese Bezeichnung gewöhnen. Die nächste Mitgliederversammlung anlässlich der Jahrestagung in Dresden wird dann auch die nötigen Veränderungen unserer Geschäftsordnungen (- der Sektion und des Handbuchs) zu beschließen, haben. **Wenn bei dieser Gelegenheit auch inhaltliche Änderungen der Geschäftsordnungen für unumgänglich gehalten werden, sollten Sie den Vorstand baldmöglichst in Kenntnis setzen.**

Uwe SANDFUCHS

Bitte denken Sie daran: Der **Adressenänderungscoupon** (aus technischen Gründen nicht mehr als Beilage, sondern auf der letzten Seite; ggfs. bitte abtrennen) hilft uns, den Versand stets auf dem aktuellen Stand zu halten.

Manuskripte werden nach Möglichkeit auf **Diskette** erbeten!

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Kleinere redaktionelle Veränderungen bleiben vorbehalten.

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegen Prospekte des JUVENTA-VERLAGES und des LAX-VERLAGES sowie ein ANMELDUNGSFORMULAR ZUR JAHRESTAGUNG DER SEKTION 1999 und ein FRAGEBOGEN ZUR DOKUMENTATION BILDUNGSHISTORISCHER FORSCHUNGSPROJEKTE bei.

IMPRESSUM	
Herausgeber:	Sektion Historische Bildungsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
Redaktion: Anschrift:	UWE SANDFUCHS, JÖRG-W. LINK, ANTJE SIPPACH Universität Potsdam Professur für Historische Pädagogik z.H. Frau Antje Sippach Postfach 60 15 53, 14415 Potsdam Tel.: (0331) 977-2146; Fax: (0331) 977-2063 e-mail: sippach@rz.uni-potsdam.de
Druck:	AVZ, Universität Potsdam
ISSN 0943-7754 Die Titelgrafik stammt ursprünglich aus „Des guten Knaben Selbstgespräch“ (1811). In: Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches. Hrsg. v. Jörg Drews. Frankfurt a. M. 1975, S. 107.	

Redaktionsschluß für Brief 1 / 99 war der 31. März 1999.

Redaktionsschluß für den nächsten Rundbrief ist der 30. September 1999.

2. Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung

Jahrestagung der Sektion Historische Bildungsforschung
Das öffentliche Bildungswesen
Historische Entwicklung - Gesellschaftliche Funktion -
Pädagogischer Streit
vom 19. – 22. September 1999 in Dresden

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
hierdurch möchten wir Sie über den Stand der Vorbereitung unserer Jahrestagung in Dresden informieren:

Zur Vorbereitungsgruppe gehört neben Hans Jürgen APEL und Uwe SANDFUCHS auch Heidemarie KEMNITZ, die zur Zeit in Dresden eine Professur Schulpädagogik vertritt.

Die Anmeldung von Vortragsangeboten ist auch nach der zweiten Veröffentlichung im Rundbrief nur zögerlich angelaufen und nicht alle Angebote paßten in das auf der Mitgliederversammlung beschlossene Thema. Inzwischen aber können wir ein inhaltlich interessantes Programm präsentieren. Wir haben versucht, inhaltlich zusammenpassende Beiträge zu Gruppen zusammenzufassen. Weil wir uns mit passenden Gruppenüberschriften teilweise schwer getan haben, haben wir vorläufig darauf verzichtet, es wird ja möglicherweise auch noch einige Änderungen geben. Die zeitliche Planung nehmen wir in den nächsten Wochen vor.

Weil einige Kolleginnen und Kollegen schon nachgefragt haben, hier noch einige Hinweise zum Veranstaltungsort und zur Unterbringung. Die Tagung findet im Gebäudekomplex der Fakultät Erziehungswissenschaften der Technischen Universität Dresden statt. Die Unterbringung wird in der Regel gleich gegenüber, im schönen und preiswerten Gästehaus der TU erfolgen, wo wir 50 Plätze reserviert haben. Wegen dieser Reservierung ist es nötig, daß Sie sich rechtzeitig, bis zum **30. Juni 1999**, verbindlich anmelden. Ein Anmeldeformular liegt diesem Rundbrief bei.

Ich freue mich – auch im Namen des Vorbereitungskreises – auf eine ertragreiche Tagung und verbleibe
mit freundlichen Grüßen

Uwe SANDFUCHS

Vorläufiges Programm der Jahrestagung

Gruppe I

PETER LUNDGREEN (Bielefeld): Bildung und Bürgertum

PETER DREWEK / HEINZ-ELMAR TENORTH: Die deutsche Schule im 19. und 20. Jahrhundert: Systemdynamik und Systemreflexion

LOTHAR WIGGER (Vechta): Bildungspolitische Argumente und Schulentwicklung

Gruppe II

MARGARETE LAUDENBACH (Würzburg): Schulreform und Schulwirklichkeit im geistlichen Territorium. Die Beispiele Würzburg und Passau

WOLFGANG SÜNKEL (Erlangen-Nürnberg): Das Elend des pädagogischen Friderizianismus

HANNO SCHMITT (Potsdam): Schule in Brandenburg-Preußen zwischen 1806 und 1813 – Tendenzen der Verstaatlichung

HELMUT ENGELBRECHT (Österreich): Der Weg zum öffentlichen Bildungswesen in Österreich. Zielsetzungen, Hindernisse und ihre Überwindung

Gruppe III

WERNER LESANOVSKY (Erfurt): Politisch-pädagogische Kontroversen zwischen der preußisch-deutschen Schulbürokratie und demokratischen Pädagogen über Funktion und Aufgaben der Volksschule 1849 - 1871

FRANK TOSCH (Potsdam): Entwicklungsmuster gymnasialer Bildung: Zum Struktur- und Funktionswandel im höheren Knabenschulwesen der preußischen Provinz Brandenburg 1890 – 1937

HANS JÜRGEN APEL (Bayreuth): Realklassen – Realgymnasium – Realabitur: Preußen und Bayern im Vergleich (19. Jahrhundert)

FRIEDHELM SCHÜTTE (Berlin): Berufspädagogische und sozialpolitische Argumente zur Institutionalisierung des Systems beruflicher Bildung in Preußen-Deutschland 1870 - 1910

CHRISTIANE GRIESE (Berlin): Der Umgang mit Minderheiten in der öffentlichen Schule. Das Beispiel: Christliche Schülerinnen und Schüler in der Schule der DDR

GERHARD KLUCHERT (Berlin): Von den „letzten Dingen“ in der Schule. Dauerhaftigkeit der Argumente - Widerständigkeit der Praxis

Gruppe IV

BRITA RANG (Frankfurt / M.): Der Streit um den Zugang zur Universität im 18. Jahrhundert

MONIKA FIEGERT (Osnabrück): Die Anfänge öffentlicher elementarer Mädchenschulen im regionalen Untersuchungsgebiet des Fürstentums Osnabrück

WILTRUD DRECHSEL (Bremen): Zum Übergang des stadtbremischen privaten höheren Mädchenschulwesens in die kommunale Schulträgerschaft

INGE HANSEN-SCHABERG (Rotenburg): Die höhere Mädchenschule in Preußen zwischen 1848 und 1918. Der Weg vom privaten Status zum Bestandteil des öffentlichen Bildungswesens – eine Erfolgs- oder Verlustgeschichte?

EVA MATTHES (Erlangen-Nürnberg): Der Beitrag Helene Langes zur Entwicklung des öffentlichen Bildungswesens in Deutschland

Gruppe V

SIEGFRIED DÄSCHLER-SEILER (Ludwigsburg): Auf dem Weg in die bürgerliche Gesellschaft. Jüdische Volksschulen im Königreich Württemberg

WOLFGANG KEIM (Paderborn): Die Rationalisierung der Schule – Fritz Karsens Schulkonzept vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Umbrüche der Weimarer Republik

MANFRED HEINEMANN (Hannover): Endlösung und bürgerliches Schulwesen. Zur Vernichtung des Bildungsgedankens im Nationalsozialismus

Symposium der Sektion Historische Bildungsforschung auf dem DGfE-Kongreß 2000

Auf dem 17. Kongreß der DGfE (18. – 21. Sept. 2000 in Göttingen) wird die Sektion „Historische Bildungsforschung“ ein Symposium veranstalten; es soll am Mittwoch (20.

Sept.) und Donnerstag (21. Sept.) jeweils von 9-12 Uhr stattfinden und sich an das Kongreßthema „Bildung und Erziehung in Übergangsgesellschaften“ halten. Historisch kommen dabei nicht nur Übergangsphänomene und -prozesse, sondern auch Traditionsbrüche, Irrtümer und Irrwege in den Blick. – Zur Planung des Symposiums bittet der Vorstand der Sektion um *einschlägige* Hinweise, Anregungen und Meldungen bis zum **30. Juni 1999** an

Prof. Dr. Gisela MILLER-KIPP, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung für Allgemeine Pädagogik, Heinrich-Heine-Universität, Universitätsstraße 1, 40225 Düsseldorf; Tel. 0211/8113104 (Skr.), E-mail: miller@phil-fak.uni-duesseldorf.de.

Eigene Initiativen / Veranstaltungen aus dem Mitgliederkreis werden vom Vorstand nach Möglichkeit koordiniert; sie sollten ebenfalls bis zum 30. Juni an dieselbe Anschrift gemeldet werden; die „deadline“ beim Vorstand der DGfE war offiziell der 31. März 1999! – Zur kommenden Mitgliederversammlung in Dresden wird dazu berichtet.

„Histo-Kids“ – Forum junger Bildungshistoriker

Die für März diesen Jahres ursprünglich geplante Nachwuchstagung konnte aus terminlichen und organisatorischen Gründen leider nicht wie vorgesehen durchgeführt werden. Daß sie verschoben werden mußte, lag u.a. daran, daß sich ein Großteil der Interessenten und potentiellen Referenten erst ca. zwei Wochen vor Tagungsbeginn mit den Organisatoren in Verbindung setzte. Eine solide Planung war unter diesen Umständen nicht mehr zu leisten. Eine Ursache dieser terminlichen Schwierigkeiten ist sicher darin zu suchen, daß wir die möglichen Referenten und Interessenten der Nachwuchstagung über den Rundbrief vielfach nur indirekt und mit zeitlicher Verzögerung erreichen.

Um die nächste Nachwuchstagung längerfristig vorbereiten und planen zu können, sind wir deshalb auf die **Mithilfe aller Mitglieder** der Sektion angewiesen, die Dissertationen (vor allem!) und Habilitationen betreuen. Diese Kolleginnen und Kollegen bitten wir, **ihre Doktoranden (bzw. Habilitanden) und deren Projekte** – selbstverständlich nach Rücksprache mit den jeweils Betroffenen – **an die Redaktion des Rundbriefes zu melden** (eine Meldung über das Online-Angebot HBO ist auch möglich). Da die regelmäßig gemeldeten Forschungsprojekte im Falle von Dissertationen größtenteils bei ihrer Meldung bereits abgeschlossen sind, können wir auf diese Weise zukünftig eine Datenbank **laufender Dissertations- bzw. Habilitationsvorhaben** aufbauen, die Kommunikation untereinander verbessern und die Nachwuchswissenschaftler im Kontext der Planungen der künftigen Tagungen direkt ansprechen.

Redaktion und Vorstand hoffen auf eine breite Nutzung dieses Angebots und bedanken sich bereits im voraus bei allen Kolleginnen und Kollegen, die dieses Vorhaben unterstützen.

Diskussionsanregung des Vorstandes für die Selbstverständigung der DGfE zur Lage und Zukunft der Erziehungswissenschaft in Studium und Beruf

Die nachstehende „Diskussionsanregung des Vorstandes für die Selbstverständigung der DGfE zur Lage und Zukunft der Erziehungswissenschaft in Studium und Beruf“ ist auf der Professionspolitischen Konferenz im Februar diesen Jahres vorgelegt worden. Schon die ersten Stellungnahmen auf der Konferenz selbst waren sehr heterogen bzw. kontrovers. Bis zum 23.10.1999 sollen nun die Sektionen Stellung nehmen. Vorstand

und Beirat unserer Sektion haben im März eine erste Diskussion geführt. Im Sitzungsprotokoll heißt es dazu:

„Im Kreis der Anwesenden gab es [darüber hinaus] weitgehend Konsens darüber, daß der DGfE - lediglich in genuin erziehungswissenschaftlichen Fragen, also in Fragen, die das Wissenschaftssystem und die Ausbildung künftiger Pädagogen betreffen, eine Art Mandat zukommt, das aber durch wissenschaftliche Expertise gedeckt sein sollte. In Fragen der Bildungspolitik oder weitergehend allgemeinen gesellschaftlichen Fragen kann die DGfE lediglich diese Expertise anbieten, d.h. DGfE-Mitglieder oder -Sektionen mit Gutachten zu einzelnen Fragen betrauen. Im übrigen wird nicht nur auf eine Feststellung von O. F. BOLLNOW, dem ersten Vorsitzenden der DGfE verwiesen, der sich 1966 anlässlich seines Rechenschaftsberichts über die erste Amtsperiode einschlägig über die Aufgaben einer wissenschaftlichen Gesellschaft geäußert hat, sondern auch zu bedenken gegeben, daß solche Selbstverständigungsdebatten in der DGfE offenbar eine gewisse Tradition besitzen, die aber regelmäßig nicht zur Kenntnis genommen wird.“

Zur Vervollständigung Ihrer Information hier ein Auszug aus dem im Protokoll angesprochenen Rechenschaftsbericht BOLLNOWs:

„Es kann nicht die Aufgabe der Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, wie auch nicht anderer wissenschaftlicher Gesellschaften sein, durch Resolutionen oder andere Verlautbarungen unmittelbar in die Schul- und Bildungspolitik einzugreifen. Hierin unterscheidet sie sich von für bestimmte Aufgaben berufenen Sachverständigengremien. Es würde auch der notwendigen Offenheit einer wissenschaftlichen Gesellschaft widersprechen, wenn sie durch Resolutionen, die auf Mehrheitsbeschlüssen beruhen, Majorisierungen in ihrem Mitgliederkreise vornehmen und sich in bestimmten Richtungen festlegen würden.

Es kann weiterhin auch nicht die Aufgabe einer wissenschaftlichen Gesellschaft sein, selber wissenschaftliche Forschung zu betreiben. Dafür gibt es im Rahmen der Universitäten und Hochschulen Institute und Seminare und es gibt andere Einrichtungen speziell für Forschungsaufgaben. Die Gesellschaft kann hierbei nur Hilfestellung leisten durch Anregung, Aufgabenstellung, Führung von zentralen Karteien der laufenden Arbeiten und ähnlichem.

Somit bleibt es die mildere Aufgabe der Gesellschaft, die jedenfalls an erster Stelle zu nennen ist, dem Gedankenaustausch ihrer Mitglieder zu dienen zum Zweck der wechselseitigen Förderung. Mittel dieses Gedankenaustausches sind Kongresse, Versammlungen und Zusammenkünfte in größerem oder kleinerem Kreise. Diese Aufgabe scheint bescheiden zu sein, aber BOLLNOW bezeichnete sie als außerordentlich wichtig und verantwortlich - und unterstrich dies durch den Hinweis auf die gegenwärtige Lage der Wissenschaft, insbesondere die der Erziehungswissenschaft.“

Stellungnahmen erbitten wir bis 31. 8. 99 an den Vorstand der Sektion Historische Bildungsforschung.

Diskussionsanregung des Vorstandes für die Selbstverständigung der DGfE zur Lage und Zukunft der Erziehungswissenschaft in Studium und Beruf vom 11.2.1999

Im folgenden werden Probleme angesprochen, die für eine Selbstverständigung der Erziehungswissenschaft wichtig sein könnten. Mögliche (kontroverse) Diskussionspunkte werden kurz benannt, die Sektionen der DGfE werden gebeten, ihre Diskussionsergebnisse dem Vorstand bis zum 23.10.1999 zuzuleiten.

Vorbemerkung

Vor rund 30 Jahren begann die Entwicklung der Erziehungswissenschaft zu einem der

größten Studienfächer an den deutschen Universitäten. Dieser enorme Schub wurde zum einen eingeleitet durch die Integration der Lehramtsstudiengänge in Universitäten in den meisten Bundesländern, die gestützt wurde durch eine breite gesellschaftliche Bereitschaft zur Bildungsreform. Zum anderen erfuhr die Erziehungswissenschaft eine maßgebliche Stärkung durch die Einführung eines Diplomstudiengangs, der neben den Magisterstudiengang als Hauptfachstudiengang der Erziehungswissenschaft trat. Es kam zur Gründung eigener erziehungswissenschaftlicher Fachbereiche, also zur Stärkung der Erziehungswissenschaft im Wissenschaftssystem und im öffentlichen Diskurs.

Erziehung, Bildung, Lernen, Beratung, Hilfe in unterschiedlichen Lebenslagen wurden zu Symbolbegriffen für gesellschaftliche Anforderungen, denen sich die Erziehungswissenschaft stellt.

Diese Entwicklungen im Umfeld der erziehungswissenschaftlichen Studiengänge spiegeln sich als Herausforderungen an die Disziplin „Erziehungswissenschaft“ wider und erfordern eine intensive Auseinandersetzung mit den sachlichen und strukturellen Voraussetzungen, die notwendig sind, um diese vielfältigen Aufgaben zu bewältigen.

Inzwischen ist die Expansion der Erziehungswissenschaft längst abgeschlossen. Nicht zu übersehen ist, daß viele disziplininternen Probleme in Lehre, Studium und Forschung noch nicht befriedigend gelöst werden konnten. Gegenwärtig kündigen sich folgenreiche Veränderungen an, diesmal nicht getragen von einer Reformeuphorie, sondern von einer zunehmend restriktiven Bildungspolitik, die vor allem die Universitäten personell und strukturell erheblich belastet und einschränkt. In einigen Bundesländern werden Schließungsszenarien für erziehungswissenschaftliche Universitätsbereiche diskutiert, so zum Beispiel Magisterstudiengänge zur Disposition gestellt. Die sogenannte Standortpolitik, also eine Politik, die sich allein der Ökonomie unterwirft, entwickelt bedrohliche Folgen, nicht nur für die Erziehungswissenschaft, sondern für das Bildungswesen insgesamt.

Unter diesen Rahmenbedingungen schlägt der Vorstand der DGfE vor, daß folgende Problembereiche in den Gremien der DGfE diskutiert werden.

Bildungspolitisches Mandat und Vertretung der Erziehungswissenschaft im Wissenschaftssystem

Die DGfE vertritt die Auffassung, daß sie im Interesse der Entwicklung der Erziehungswissenschaft als Profession, legitimiert durch ein Fachwissen über Prozesse des Lehrens und Lernens, Institutionen und Organisationen des Bildungs-, Sozial- und Erziehungswesens, öffentlich ein bildungspolitisches Mandat anstreben soll. Gegenwärtig hat es den Anschein, daß andere Disziplinen weit stärker zur Anregung und Begründung von Änderungen pädagogischer Handlungsfelder herangezogen werden als die Erziehungswissenschaft – z.B. die Ökonomie in Fragen der Steuerung von Institutionen der Bildung, die Neurowissenschaften zu Fragen von Erziehungs- und Lernfähigkeit. Die Erziehungswissenschaft selbst hält sich in der öffentlichen Debatte weitgehend zurück oder ist durch Einzelmeinungen und Personen vertreten, deren Positionen oft fachintern kontrovers bleiben. Angesichts der vielfältigen Veränderungen im Bildungs-, Sozial- und Erziehungswesen und der sie beeinflussenden gesellschaftlichen Herausforderungen müssen neue Formen und Orte für die Aushandlung bildungspolitischer Eckwerte gefunden werden.

Zu klären wäre zum Beispiel:

- Welches sind die angemessenen öffentlichen Darstellungsformen der Erziehungswissenschaft, soweit sie durch die DGfE vertreten ist?
- Soll sich die DGfE durch Memoranden etc. zu wichtigen gesellschaftlichen Fragestellungen und Entscheidungen äußern?
- Wie kann der Vorschlag forciert werden, einen „Bildungsrat“ neu einzurichten, der - mit erziehungswissenschaftlicher Expertise ausgestattet - Standpunkte zur Entwicklung des Erziehungs-, Bildungs- und pädagogischen Beratungs- und

Betreuungssystem ausarbeitet?

In der universitären Selbstorganisation gehört die Erziehungswissenschaft disziplinar dem philosophischen Fakultätentag an, der für grundsätzliche Steuerungsprobleme, z.B. der Studiengänge, eine meinungsbildende Kompetenz wahrnimmt. Die Erziehungswissenschaft ist in diesem Gremium marginalisiert, so daß sie von dort eine wissenschaftspolitische Unterstützung für ihre spezifischen Belange bislang nicht erwarten konnte.

Es stellt sich daher die Frage, ob eine andere Form der wissenschaftlichen Selbstorganisation auf dieser Ebene gefunden werden muß oder ob eine stärkere Einflußnahme im Fakultätentag erstrebenswert wäre. Für letzteres spricht, daß die Rahmenvorgaben der Semesterwochenstunden pro Studiengang hier formuliert werden. Bei aller Vergleichbarkeit mit anderen sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen gilt es jedoch, das Spezifische der Erziehungswissenschaft in Lehre und Studium zu entwickeln und zu bewahren.

Zu klären wäre zum Beispiel:

- Welche Steuerungsinstrumente bzw. Gremienvertretungen für und durch die Erziehungswissenschaft auf den akademischen und wissenschaftspolitischen Ebenen universitärer Selbstorganisation sollten angestrebt werden?
- Welche alternativen Formen (erziehungs)wissenschaftlicher Selbstorganisation wären denkbar und sinnvoll?
- Welche Steuerungspotentiale hat die Erziehungswissenschaft im Kontext wissenschaftlicher Profilierung und universitärer Praxis?

Professionspolitisches Forum

Seit dem Ende der 60er Jahre hat es einen starken Zuwachs an professionellen pädagogischen Tätigkeiten gegeben. Eine systematische Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern der Erziehungswissenschaft in politischen und anderen Gremien, die über Fragen der Konturierung von Anforderungsprofilen und von Einmündung in praktische Handlungsfelder entscheiden, hat sich nicht entwickelt.

Bei einer wachsenden Konkurrenz mit Absolventinnen und Absolventen der Nachbardisziplinen bleiben der Status der im Studium der Erziehungswissenschaft erlangten Kompetenz und die Zugangsmöglichkeiten von Pädagog(inn)en zu vielen Berufsbereichen diffus. Hier müßten dringend Klärungen vollzogen werden. Denkbar wäre der Versuch der Gründung eines entsprechenden professionspolitischen Forums, sei es in Kombination mit entsprechenden Berufsverbänden oder in anderer Weise.

Zu klären wäre zum Beispiel:

- Soll die DGfE regelmäßig statistische Untersuchungen über den Berufseintritt von Erziehungswissenschaftler(inne)n sowie Verbleibsstudien veranlassen? Wie könnte dies (z.B. finanziell) realisiert werden?
- Soll und wie kann die öffentliche Debatte über die Leistungsfähigkeit ausgebildeter Pädagoginnen und Pädagogen mit potentiellen Arbeitgebern geführt werden?
- Soll die DGfE Standards für eine Beurteilung der professionellen pädagogischen Kompetenz entwickeln?
- Welche Möglichkeiten einer Profilierung der erziehungswissenschaftlichen Kompetenz, sowohl gegenüber Fachhochschulabsolvent(inn)en, als auch den Absolvent(inn)en anderer Disziplinen, gibt es?

Disziplinäre Differenzierung

Die gegenwärtig einsetzende Veränderung struktureller Gegebenheiten der Erziehungswissenschaft im Hochschulsystem ist weitgehend gekennzeichnet durch die Vorgabe einer Bestandserhaltung auf unterstem Niveau-, in vielen Fachbereichen sogar durch den Abbau vorhandener Personalstellen. Über einen Zeitraum von 15 Jahren hat die Erziehungswissenschaft einen enormen Verlust an Personalressourcen auf allen

Ebenen der akademischen Positionen hinnehmen müssen. Diese ökonomisch forcierte Strukturveränderung gefährdet die Substanz der Disziplin. Die DGfE sollte Begründungen für die notwendige Ausdifferenzierung des Faches entwickeln, so daß Standards für eine Grundausstattung der erziehungswissenschaftlichen Einrichtungen und Arbeitsbereiche, vor allem mit Personal, genannt werden können.

Zu klären wäre zum Beispiel:

- Ist die Bestimmung einer Mindestausstattung im akademischen Personalbereich für die Erziehungswissenschaft erwünscht? Dazu gehört eine Klärung von Mindestanforderungen der Differenzierung, gegebenenfalls auch die Benennung von Eckprofessuren für einzelne Teildisziplinen.

Wissenschaftlicher Nachwuchs und Forschungskapazitäten

Die Erziehungswissenschaft leidet notorisch unter Stellenknappheit für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Das trifft für alle Teildisziplinen zu. Ein besonderes Problem stellt sich in der Schulpädagogik, in der als zusätzliche Qualifikation eine dreijährige Schulerfahrung vorliegen soll, bevor eine Hochschullehrer(innen)-laufbahn eingeschlagen werden kann.

Insgesamt treten durch diese Fehlausstattung erhebliche strukturelle Verwerfungen auf, die sich sowohl in defizitären Forschungskapazitäten bemerkbar machen als auch dadurch, daß es nicht gelingen kann, verlässlich und regelmäßig wissenschaftlichen Nachwuchs zu qualifizieren. Diese Situation kann nicht allein über Graduiertenkollegs und andere Drittmittelförderung behoben werden, sondern es müssen vorrangig entsprechende Stellen in der Grundausstattung vorhanden sein.

Zu klären wäre zum Beispiel:

- Welche besonderen Möglichkeiten der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung sollten der Erziehungswissenschaft, u.a. im Bereich der Schulpädagogik, zur Verfügung stehen?
- Wie ist das Verhältnis von Professuren und Nachwuchsstellen derzeit?
- Sollte auf die Einrichtung von zentralen Forschungsinstituten der Erziehungswissenschaft hingewirkt werden, die gegebenenfalls nicht an Universitäten loziert sind? Welche Gebiete wären hierfür besonders prädestiniert?

Studiennachfrage

Das Studium der Erziehungswissenschaft hat offensichtlich für junge Leute aus vielen Gründen eine hohe Attraktivität. Die Universitäten sind bislang weitgehend bereit gewesen, Überlastquoten zu akzeptieren – nicht zuletzt, weil dadurch intern zusätzliche finanzielle Ressourcen als Kompensationszahlungen von den jeweiligen Landesregierungen zu erhalten waren. Die Frage nach Zulassungsbeschränkungen wird jedoch zunehmend gestellt, um in Anbetracht veränderter Rahmenbedingungen die Studiensituation von Massenfächern weiter beherrschen zu können. Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem Widerspruch zwischen verstärkter Nachfrage und faktischem Abbau von Stellen?

Zu klären wäre zum Beispiel:

- Welche Konsequenzen stellen sich für die (Teildisziplinen der) Erziehungswissenschaft bei der Einführung des numerus clausus in mehr Bundesländern als bisher bzw. eines bundesweiten NC?
- Für welche Probleme kann ein NC aus der Sicht der Hochschulen eine Lösung darstellen?

Leitdisziplin Erziehungswissenschaft

Die Sicherung oder Verbesserung des Status der Erziehungswissenschaft steht und fällt mit ihrer Profilierung als Leitdisziplin für pädagogische Berufe. Eine konsequente Nachwuchsförderung kann nur im Rahmen einer Erziehungswissenschaft als

Hauptfachdisziplin für pädagogische Berufe gedeihen. Auch die für die Entwicklung einer wissenschaftlichen Disziplin nötige Selbstreflexivität und kontinuierliche Innovationskraft setzt eine stabile Etablierung als seriös ausgestattetes Hauptfach voraus. Vor allem das gesellschaftliche Erfordernis des lebenslangen Lernens eröffnet der Erziehungswissenschaft die Aufgabe und Chance, sich als Leitdisziplin pädagogischer Handlungsfelder weiter zu entfalten.

Zu klären wäre zum Beispiel:

- Wie kann die Stellung der Erziehungswissenschaft im Lehramtsstudium kapazitätswirksam gesichert werden, insbesondere unter dem Gesichtspunkt einer „Dreiphasigkeit“ der Ausbildung?
- Wie kann die Erziehungswissenschaft das Thema lebenslanges Lernen stärker besetzen?
- Welche Differenzierungen sollte ein Hauptfach Erziehungswissenschaft ausbilden?

Studienreformen

Auch in der Erziehungswissenschaft wird gegenwärtig die Diskussion über wünschenswerte Veränderungen der Studiengänge geführt. Hier sind sowohl interne Gesichtspunkte, zum Beispiel zur Systematisierung von Teilbereichen, zu Praxis und Forschungsanteilen maßgeblich, als auch extern forcierte Bestrebungen, die nicht selten unter die Überschriften „mehr Effizienz“ und „mehr Effektivität“ gestellt sind.

Diskutiert werden nicht zuletzt die Studienabschlüsse BA und MA im Sinne einer Übernahme angelsächsischer Vorbilder. Beide führen zu einer stärkeren Strukturierung des Studiums und zu einer Abstufung mit je eigenem Abschluß. In Bezug auf die Erziehungswissenschaft ist die Zweckmäßigkeit der Einführung solcher Abschlüsse zu prüfen. Offen ist etwa, ob ein BA-Abschluß mit einem dezidierten Berufsbezug bisherige Abschlüsse ersetzen soll und kann und damit einen Wandel von Qualifikationen und Berufschancen von Universitätsabsolvent(inn)en in Gang setzt. Ob ein Studium der Erziehungswissenschaft in Deutschland durch die Einführung der neuen Abschlüsse international attraktiver wird oder aber ob damit „nur“ die deutschen Abschlüsse international klingende Etiketten erhalten, ist ebenfalls ungeklärt.

Ein anderes Problem entsteht für alle Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft, für die es gegenwärtig einen abgestuften, im institutionellen Kontext der Fachhochschulen zu erwerbenden Abschluß gibt. Da die Fachhochschulen aller Voraussicht nach, und von der HRK sanktioniert, ebenfalls BA- und MA-Abschlüsse anbieten werden, ist unklar, auf welche Weise unerwünschte Nebenfolgen, etwa kontraproduktive Doppelangebote, vermieden werden sollen.

Ein weiterer Diskussionsbedarf ergibt sich aus den sogenannten Polyvalenzdiskussionen zum Lehramt. Es werden konkurrierende Modelle diskutiert - zum einen das sogenannte Professionsmodell, das eine Optimierung der gegenwärtigen Lehramtsstudiengänge, wie sie z.B. in Nordrhein-Westfalen zu finden sind, anstrebt. Auf der anderen Seite werden sogenannte Y-Modelle vorgeschlagen, die von einem integrierten fachbezogenen Grundstudium ausgehen. Die Studierenden sollen sich, z.B. nach einer Zwischenprüfung, entweder für ein erziehungswissenschaftliches Studium mit dem Ziel Lehramt oder für einen anderen, z.B. den Diplomabschluß entscheiden.

Im Zusammenhang damit stehen Initiativen, die gängigen Studiengänge für das Lehramt und die Hauptfachstudiengänge der Erziehungswissenschaft stärker zu verzahnen, indem nach angelsächsischem Vorbild die Modularisierung des Curriculums und credit-point-Systeme eingeführt werden sollen. Die DGfE sollte Standpunkte (und Begründungen) zu diesen Fragen entwickeln.

Zu klären wäre zum Beispiel:

- Unter welchen Voraussetzungen sind für erziehungswissenschaftliche Ausbildungen eher Reformen der bisherigen Studiengänge oder Neukonzipierungen mit BA- und MA-Abschlüssen sinnvoll?

- Welche Argumente sprechen für oder gegen die Qualifizierung in einem gestuften Verfahren (Y-Modell)?
- Welche Argumente sprechen für oder gegen eine Strukturierung des Studiums nach angelsächsischem Vorbild, ohne dabei die Abschlüsse zu übernehmen?
- Welche Wirkungen eventueller neuer Abschlüsse für die Berufspraxis sind antizipierbar?
- Gibt es teildisziplinspezifische Konsequenzen entsprechender Reformen?

Der Vorstand der DGfE bittet die Gremien der Fachgesellschaft, den Versuch konstruktiv aufzugreifen, eine Diskussion über das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft und ihres Fachverbandes zu führen. Die oben angesprochenen Fragen beanspruchen nicht, das Feld des Diskussionswürdigen komplett abzudecken. Der Vorstand ist dankbar, für Anregungen zu den genannten und allen anderen für die DGfE relevanten Aspekten.

„Historische Bildungsforschung Online“ (HBO) Die Sektion Historische Bildungsforschung im Internet

Seit Anfang Januar existieren für die deutschsprachige Historische Bildungsforschung zwei Homepages sowie ein Diskussionsforum im Internet. Sowohl die Homepages als auch das Diskussionsforum werden von einer Redaktion betreut, der zur Zeit Dietmar HAUBFLEISCH (Marburg), Klaus-Peter HORN (Berlin / Frankfurt), Jörg-W. LINK (Heppenheim / Potsdam) und Christian RITZI (Berlin) angehören.

Die Homepage der Sektion Historische Bildungsforschung (<http://www.bbf.dipf.de/hk/>) beinhaltet Informationen zur Sektion, ihrer Geschichte, ihren Aktivitäten und Veröffentlichungen.

Unter dem Namen Historische Bildungsforschung Online – HBO (<http://www.bbf.dipf.de/hbo/>) – stellt die Sektion Historische Bildungsforschung in Kooperation mit der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung die Informationen, die auch in den Rundbriefen der Sektion veröffentlicht werden, vorab und in je aktueller Fassung zur Verfügung. Daneben bietet HBO Rezensionen bildungshistorisch einschlägiger Veröffentlichungen (zur Zeit zwar „erst“ 13, aber wir vergeben noch weitere Besprechungen) sowie Abhandlungen und Forschungsberichte, aktuelle Termine und insbesondere eine lange Liste mit Verweisen auf andere Informationsquellen, die für BildungshistorikerInnen interessant sind. In der Liste bildungshistorischer Links werden z.B. Zeitschriften mit aktuellen Inhaltsverzeichnissen aufgeführt, daneben finden sich die WWW-Adressen einschlägiger Bibliotheken, Archive sowie der erziehungswissenschaftlichen Fakultäten, Fachbereiche, Institute oder Abteilungen der deutschen Hochschulen.

Ein weiteres zentrales Medium für den raschen Informationsaustausch, aber auch für fachliche Diskussionen ist die Diskussionsliste PAED-HIST-L. Die Anmeldung dafür erfolgt am einfachsten über ein Formular, das unter dem Link „Mailingliste“ auf der Homepage zu finden ist. Über diese Liste werden zur Zeit vor allem aktuelle Informationen per E-Mail an die Subskribenten verteilt. Die Liste bietet aber auch die Möglichkeit, zu Fragen der bildungshistorischen Forschung Stellung zu nehmen und Anfragen loszuwerden bzw. auf Anfragen zu antworten. Zur Zeit hat die Diskussionsliste 62 Subskribenten, eine im Vergleich zur Mitgliederzahl der Sektion Historische Bildungsforschung kleine Gruppe, die zudem zu weitaus mehr als der Hälfte aus Personen besteht, die nicht Mitglied der Sektion sind.

Die Redaktion nutzt daher gern die Möglichkeit, im gedruckten Rundbrief der Sektion noch einmal auf die genannten Internet-Angebote hinzuweisen, die eine deutliche Erweiterung der Informationsmöglichkeiten darstellen und selbstverständlich

kostenfrei bereitgestellt werden. Wir wünschen uns rege Nutzung der Angebote, Rückmeldungen (am liebsten positive, aber auch Kritik) und aktive Beteiligung seitens der Mitglieder der Sektion Historische Bildungsforschung.

Für die Redaktion: Klaus-Peter HORN / Christian RITZI

Einrichtung einer „Anwärter-Kartei“ für Privatdozenten

Beim Vorstand der Sektion Historische Bildungsforschung wird ab 1999 eine „Anwärter-Kartei“ eingerichtet – eine Kartei, die „freie“ Privatdozenten mit bildungshistorischem Schwerpunkt und zugleich Vertretungsstellen im einschlägigen Hochschulbereich führt, so daß hier beides einander vermittelt werden könnte. Die Kartei liegt jeweils bei der stellvertretenden Vorsitzenden / beim stellvertretenden Vorsitzenden der Sektion, derzeit also bei: Prof. Dr. Gisela MILLER-KIPP, Abteilung für Allgemeine Pädagogik, Institut für Erziehungswissenschaft, Heinrich-Heine-Universität, Universitätsstrasse 1, 40225 Duesseldorf; Tel.: 0421/81-13104 (Sokr.); e-mail: miller@phil-fak.uni-duesseldorf.de.

Bitte geben Sie dort Adressen und entsprechende Stellen(möglichkeiten) bekannt.

Gestaltung des Jahrbuches für Historische Bildungsforschung

Das *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* hat sich neu formiert; vgl. dazu das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung (März 1998 in Hamburg), TOP 7 im Rundbrief 1/98, S. 4f. Die Schriftleitung liegt nun bei Peter DUDEK, Hanno SCHMITT und Heinz-Elmar TENORTH; außer diesen gehören dem Herausgeberkollegium an: Christa BERG, Hans-Ulrich GRUNDER, Klaus HARNEY, Heidemarie KEMNITZ, Martin KINTZINGER, Peter LUNDGREEN, Gisela MILLER-KIPP, Wolfgang Neugebauer, Brita RANG und Uwe SANDFUCHS; Frau RANG sowie die Herren HARNEY, KINTZINGER und NEUGEBAUER wurden kooptiert; Ulrich HERRMANN ist auf eigenem Wunsch aus dem Herausgeberkreis ausgeschieden; Gisela MILLER-KIPP ist derzeit Sprecherin des Herausgeberkollegiums. Dem „alten“ Herausgeberkreis und insbesondere der ersten Redaktion des Jahrbuchs gebührt großer Dank für ihr Engagement und die geleistete Aufbauarbeit.

Das Herausgeberkollegium hat inzwischen dreimal getagt, um Bestand und Verlag des Jahrbuches zu sichern. Der Juventa-Verlag hatte den Verlagsvertrag gekündigt; als neuer Verlag steht der Klinkhardt-Verlag in Aussicht; damit scheint auch die formale Kontinuität der Publikation gesichert. Die konzeptionelle Arbeit am Jahrbuch 1999 ist fast abgeschlossen, am Jahrbuch 2000 auf gutem Wege. – Das Jahrbuch soll (möglichst) jeweils im Oktober erscheinen; der Herausgeberkreis trifft sich mindestens einmal jährlich am letzten Freitag im Februar. Zur Gestaltung des Jahrbuches hat der Herausgeberkreis die nachstehenden Richtlinien verabschiedet: (Protokoll des Herausgeberkreises, Berlin, 30. Oktober 1998):

1. Die Definition dessen, was als historische Bildungsforschung gilt, ist relativ offen. Sie geht aus von einem interdisziplinär strukturierten Feld, in das Geschichtswissenschaft und Literaturgeschichte, historische Anthropologie und Geschichte der Erziehung, historische Berufsbildungsforschung und Forschung über Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter ebenso hineingehören wie Verlagsgeschichte oder Geschichte des Buchwesens.

Leitprinzip für die Redaktionsarbeit ist deshalb die Offenheit für die Vielfalt der Ansätze und thematisch-theoretischen Perspektiven, sofern Fragen von Bildung, Erziehung und Sozialisation behandelt werden. Diese Offenheit schließt ein, daß auch von den Quellen und Methoden her keine Eingrenzung stattfindet, und so z.B. auch

statistisch orientierte Analysen serieller Daten ihren Platz im Jahrbuch finden können, sofern sie thematisch einschlägig und methodisch fruchtbar sind.

2. Was die Gattungen der Texte angeht, so soll selbstverständlich wie bisher die historisch orientierte Abhandlung, die auf genuinen Quellenstudien beruht und Neuigkeitswert für sich beansprucht, im Zentrum der Redaktionsarbeit und der Veröffentlichungen des Jahrbuchs stehen.

Die Redaktion hält es auch für sinnvoll, künftig sowohl Sammelbesprechungen als auch eine intensive Diskussion einzelner, die Forschung prägender Arbeiten einzurücken (aber nicht den Alltag kleiner Rezensionen).

Zu den neuen Gattungen, die geprüft und dann gegebenenfalls im Jahrbuch berücksichtigt werden könnten, gehören auch Quellen und Dokumente. Das kann dann der Fall sein, wenn von bestimmten Quellenstücken aus historisch neue Themen präsentiert oder in der Erläuterung und Präsentation von Quellen zugleich neue Sichtweisen vorgestellt werden.

3. Das Jahrbuch soll künftig jährlich zu Beginn des Wintersemesters in einem Umfang von maximal 300 Druckseiten erscheinen.

Die jährliche Erscheinungsweise setzt voraus, daß die Finanzierung für diesen Turnus gesichert bleibt. Dabei geht die Redaktion davon aus, daß die technische Vorbereitung und die Erstellung einer druckfertigen Vorlage an einer Stelle (in Berlin) geleistet wird, damit rechtzeitig druckfertige Vorlagen an den Verlag gehen können. Die Historische Kommission sagt für diese technischen Arbeiten einen jährlichen Zuschuß in Höhe von bis zu 5.000 DM zu.

4. Die Verantwortung für das Erscheinen und die Zusammenstellung des Jahrbuchs liegt weiterhin im wesentlichen bei der Redaktion. Eine Kooperation mit den Herausgebern ist aber nicht nur erwünscht, sondern auch dringend erforderlich. Dabei denken Redaktion und Herausgeber daran, nicht nur durch die Zuwahl neuer Herausgeber die thematische Breite, die das Herausgebergremium repräsentiert, zu erweitern, sondern gleichzeitig auch einige Aufgaben kontinuierlich und fest auf einzelne Herausgeber zu verlagern. Das könnte Themen oder Epochen betreffen und ist auf der Herausgebersitzung zu diskutieren; die Erwartung an die Kooperation von Herausgebern und Redaktion ist fixiert worden, daß künftig aus dem Herausgeberkreis jährlich mindestens sechs Beiträge kommen sollen bzw. von den Herausgebern rekrutiert werden.

Gisela MILLER-KIPP

Arbeitsgruppe Schulumuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen

Die nachfolgenden Informationen werden der Redaktion regelmäßig durch den Koordinator der Arbeitsgruppe *Schulumuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen*, Prof. Dr. WALTER MÜLLER, übermittelt.

Wir bedanken uns für die Informationen und Hinweise, die Sie der Koordinationsstelle haben zukommen lassen. Senden Sie uns auch künftig alle neuen Informationen, möglichst auch über E-Mail, damit wir weiterhin Ihre Angaben und umfangreichen Aktivitäten auf diesem Wege zusammenfassen können. Die Adresse lautet:

PROF. DR. WALTER MÜLLER, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Würzburg, Wittelsbacherplatz 1, 97074 Würzburg, Fax: 0931/888-6805 E-Mail:

walter.mueller@mail.uni-wuerzburg.de

Tagungen:

Seit 1984 findet regelmäßig alle zwei Jahre das „**Internationale Symposium für Schulmuseen und schulgeschichtliche Sammlungen**“ statt. 1997 war Leeds (GB) der Tagungsort. Dieses Jahr treffen sich die Schulmuseumsexperten in **Friedrichshafen** am Bodensee. Veranstalter ist das Schulmuseum Friedrichshafen in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Schulgeschichte an der PH Weingarten. Zeit: 29. Juli – 1. August 1999.

Im Mittelpunkt des Symposions stehen zwei Rahmenthemen: „Schulmuseen in der Erlebnisgesellschaft – Museumspädagogik zwischen Bildungsanspruch und Freizeitinteressen“ und „Das Schulmuseum als Aktionsfeld museumspädagogischer Ansätze“. Außerdem stehen wie immer die Vorstellung neuer Museen, Projekte und Ideen auf dem Programm. Besuche der Friedrichshafener Museen, eine Fahrt nach Weingarten, Bodensee-Exkursionen sowie die Möglichkeit eines Besuchs des Schulmuseums Ichenhausen runden das Programm ab. Weiterhin wird eine Tauschbörse für schulmuseale Objekte eingerichtet.

Anmeldeschluß war der 01.02.99. In Ausnahmefällen ist noch eine nachträgliche Anmeldung möglich. Bitte wenden Sie sich dann unverzüglich direkt an Prof. Dr. Erich H. MÜLLER-GAEBELE, Forschungsstelle für Schulgeschichte PH Weingarten. Kirchplatz 2, D-88250 Weingarten, Tel.: 0751-501213, Fax: 0751-501247.

Das diesjährige Symposium im Bayerischen Schulmuseum Ichenhausen (30.09. – 03.10. 1999) widmet sich dem Thema: „Das praktische Lernen und das Problem der Wissenskumulation. – Von der Notwendigkeit der Entwicklung neuer Niveaus der Anschaulichkeit“. Zu dem gleichen Thema soll auch eine Wechsausstellung eröffnet und bis 15. Dezember gezeigt werden. Informationen zum Symposium: PD Dr. Johanna FORSTER (Tel.: 0911/5302-519) und PD Dr. Uwe KREBS (Tel.: 0911/5302-575).

Ausstellungen:

Mitte 1999 wird vom **Slowenischen Schulmuseum in Ljubljana** die Eröffnung der Fortsetzung der ständigen **Ausstellung „Das Schulwesen in Slowenien durch Jahrhunderte – Teil II“** (von Mitte des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts) vorbereitet. Die Ausstellung behandelt den Zeitraum der österreichischen Schulgesetzgebung, Bemühungen für weiteres Bestehen der slowenischen Sprache in der Schule und die Entwicklung des Schulwesens bis zum ersten jugoslawischen Staat. Ferner wird im Herbst 1999 abermals ein neues Exemplar der museumseigenen Zeitschrift **Solska kronika – zbornik za zgodovino solstva in vzgoje/ Schulchronik – Sammelband für Schul- und Erziehungsgeschichte 8 / XXXI, 1999** herausgegeben, um darin Diskussionen anlässlich der Jahrhundertfeier zu thematisieren: Erinnerungen der Lehrer, Forschungs- und Ausstellungstätigkeit auf dem Gebiet der Geschichte des Schulwesens in Slowenien, wobei die Publikation stets auch für andere vergleichende schulgeschichtliche Studien offensteht. Die Zeitschrift erscheint in slowenischer Sprache mit Zusammenfassungen der Fachaufsätze auf Deutsch und Englisch. Ende 1999 bereitet das Museum die **Ausstellung Slowenischer Lehrer**, anlässlich der Jahrhundertfeier der Herausgabe des Organs des Lehrerverbandes von Slomsek, vor und präsentiert darin, was die slowenischen Lehrer und Schüler früher lasen und nach welchen Bereichen der pädagogischen und Jugendpresse sie heute am liebsten greifen. Die Ausstellung wird von einem Ausstellungskatalog auf Deutsch und Englisch begleitet. Adresse und Infos: Slovenski solski muzej/Slowenisches Schulmuseum, Plecnikov trg 1, SI-Ljubljana, Slovenija, e-mail: solski.muzej@guest.arnes.si.

„**Spurensuche – Jüdisches Schulleben in Hamburg**“, so lautet der Titel einer **Ausstellung** des **Hamburger Schulmuseums**, die vom 24.02. – 17.04.1999 zu sehen ist. Die Ausstellung versucht, die Geschichte der jüdischen Schulen nachzuzeichnen. Im Mittelpunkt stehen einzelne Gegenstände, Dokumente oder Photos deren Geschichte nacherzählt und deren Bedeutung für das jüdische Schulleben aufgezeigt wird. Die Ausstellung ist in folgende fünf Blöcke unterteilt: 1. Spuren aus den jüdischen Schulen,

2. Schülerarbeiten, 3. Spuren von Schülern und Lehrern, 4. Spuren im Stadtbild, 5. Geschichte der jüdischen Schulen. Ort der Ausstellung: Ausstellungsraum, Staats- und Universitätsbibliothek, Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg.

Das **Schulmuseum Nürnberg** zeigt vom 9. März – 31. Mai 1999 die **Wechselausstellung „Medium Musik: Zur Geschichte und Gegenwart des Musikunterrichts“**. Die vor allem mit Inszenierungen operierende Ausstellung setzt in der griechischen Antike an (Der Amboß des Pythagoras) und verfolgt die Entwicklung des Musikunterrichts über das Mittelalter („Singet dem Herrn“: Musik im Dienste der Kirche), das 19. Jh. (Pflichtfach Singen), das Industriezeitalter („Aus grauer Städte Mauern“) und die Indoktrination im Nationalsozialismus („Volk ans Gewehr“) bis in die Gegenwart. Behandelt wird auch die Problematik des heutigen Musikunterrichts. Zur Ausstellung, die 1998 erstmals im Bayerischen Schulmuseum Ichenhausen gezeigt wurde, ist ein Begleitheft erschienen. Informationen: M. SCHNEIDER, Tel.: 0911/5302-575.

Das **Museumsdorf Bayerischer Wald** in Tittling macht auf das **Museumspädagogische Programm 1999** aufmerksam. Bereits im Sommer 1998 stellte das Museumsdorf eine neue Konzeption vor, in dessen Mittelpunkt die Eröffnung des „Aktionshauses für Schüler“ stand. Ziel des Programms ist es, die Kinder mit den Lebensverhältnissen ihrer Vorfahren durch aktives Nacherleben und den Umgang mit authentischen Zeugnissen ihrer Geschichte vertraut zu machen und so die Lebenswelt ihrer Vorfahren sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Um möglichst große Authentizität herzustellen, hat das Museumsdorf ein historisches Gebäude für die Museumspädagogik zur Verfügung gestellt. In dem 1977 aufgegebenen und nun detailgetreu im Museumsdorf wieder auf- und eingerichteten Kieselhof aus Mitterdorf bei Viechtach können die Kinder mit allen Sinnen erfahren, wie man früher im Bayerischen Wald wohnte und wirtschaftete. Zu diesem Themenbereich ist auch eine Handreichung für die 3. und 4. Klasse der Grundschule von Andrea Bachmeyer u.a. erhältlich. Nähere Informationen und weitere museumspädagogische Angebote: Museumsdorf Bayerischer Wald, Dr. Angela KAISER-LAHME, Herrenstr. 11, 94104 Tittling, Tel.: 08504/404-28, Fax: 08504/404-27.

Auf seine umfangreiche **Ausstellungsplanung** für das Jahr 1999 verweist das **Oberpfälzer Volkskundemuseum Burglengenfeld**. Bereits vom 22.01 – 28.02.1999 zeigte das Museum die **Kunstaussstellung „Herzblut“** des Regensburger Künstlers Günther Kempf. Desweiteren wird z.B. ab dem 29. April die **Ausstellung: „Nähen, Sticken, Stricken – Flinke fleißige Frauenhände“** zu sehen sein, zu der auch ein Begleitbuch erhältlich ist. Nähere Informationen und genaue Termine der geplanten Expositionen erhalten Sie unter folgender Adresse: Oberpfälzer Volkskundemuseum, Berggasse 3, 93133 Burglengenfeld, Tel.: 09471/7018-42, Fax: 09471/70 18 45.

In einem neu gestalteten Raum der ständigen Ausstellung präsentiert das **Museum für Kindheit und Jugend / Stadtmuseum Berlin** das Thema **„Berliner Schulkinder vor 100 Jahren“**. Die Thematik ist durch die Großobjekte auf den ersten Blick zu erfassen: In der ersten Raumhälfte dominiert die fast lebensgroße Reproduktion einer Foto-Postkarte aus dem Jahr 1912. Das Foto zeigt acht Mädchen und sieben Jungen im Alter von etwa vier bis 16 Jahren, aufgestellt in Reih und Glied vor einem Weddingener Mietshaus. Es geht um Kinder und Jugendliche, um Kinderleben in Berlin. In der anderen Raumhälfte signalisieren einzelne Möbelstücke, die zu den Standardausstattungen eines wilhelminischen Klassenzimmers gehören, den Aspekt „Schule vor 100 Jahren“. Adresse: Museum für Kindheit und Jugend, Schulmuseum Berlin, Wallstr. 32, 10179 Berlin, Tel.: (030) 2750383.

Am 14.03.1999 wurde im **Schulmuseum Ottweiler** die **Ausstellung: „Erfreuen und Belehren“ – zur Geschichte der Bildmedien im Unterricht** eröffnet. Sie zeigt unterschiedliche Bildmedien, wie sie seit ca. 200 Jahren im Unterricht verwendet wurden. Der Bogen reicht dabei von Lehrbüchern, über Schulwandbilder bis hin zu

Lehrfilmen und verdeutlicht zugleich die neuesten Entwicklungen. So wird, im Zeitalter der Visualisierung von Themen im Computer, in dieser Ausstellung auch der Frage nach dem Umgang mit den modernen Bildmedien und den durch sie vermittelten Informationen neue Aktualität verliehen. Die Ausstellung ist bis Ende Juni 1999 der Öffentlichkeit zugänglich. Nähere Angaben: Stiftung Saarländisches Schulmuseum Ottweiler, Goethestr. 13, 66564 Ottweiler. Tel.: 06824/46 49.

Mit Märchen beschäftigt sich die **Sonderausstellung des Nordwestdeutschen Schulmuseums**, die am 23.03.99 eröffnet wurde. Der genaue Titel dieser Ausstellung lautet: „**Es war einmal – Märchen und Märchenbilder in der Schule**“. Kontaktadresse: Nordwestdeutsches Schulmuseum Friesland, Wehdestr. 97. 26340 Zetel, Tel.: 04453/1381.

Anfang des Jahres 1999 präsentierte das **Schulmuseum Museu della Scuola in Bozen** die **Ausstellung „Die weite Welt im Klassenzimmer – Schulwandbilder vergangener Zeiten**“. Sie verdeutlichte die Geschichte des Wandbildes, das im letzten Drittel des 19. und ersten Drittel des 20. Jahrhunderts zum zentralen Unterrichtsmedium avancierte.

„**Bildung hat (k)ein Geschlecht**“ war das Grundthema einer **Ausstellung**, die vom 14. November 1998 bis 7. März 1999 im **Schulmuseum Nordwürttemberg** besucht werden konnte. Zu der Ausstellung ist ein Katalog erschienen. Kontaktadresse: Schulmuseum Nordwürttemberg, Schillerstr. 13, 70806 Kornwestheim.

Das **Schulmuseum Steinhorst** zeigte vom 6. Februar bis zum 14. März 1999 die **Sonderausstellung „Eigenes Schulbuch – Eigener Kopf, Prominente und ihre Schulbücher**“, eine Ausstellung des Verbandes der Schulbuchverlage e.V. unter der Schirmherrschaft von Dr. Hildegard HAMM-BRÜCHER. Nachträgliche Angaben: Schulmuseum Steinhorst, Marktstr. 20, 29367 Steinhorst.

Publikationen:

Über das Hamburger Schulmuseum ist folgende **Schrift** der Reihe: Geschichte – Schauplatz Hamburg zu beziehen: Reiner LEHBERGER, Ursula RANOLT: „**Aus Kindern werden Briefe**“ – **Dokumente zum Schicksal jüdischer Kinder und Jugendlicher in der NS-Zeit**. Hamburg 1999. Bezugsadresse: Hamburger Schulmuseum, Leiter: Prof. Dr. R. LEHBERGER, Neustädter Str. 60, 20355 Hamburg, Tel.: 040/352946.

Sonstiges:

Einer der Gründungsväter der seit Ende der 70er Jahre neu einsetzenden Schulmuseumsbewegung, **Prof. Dr. Max LIEDTKE**, Inhaber des Lehrstuhls Pädagogik I an der Universität Erlangen-Nürnberg, ist zum 31. März 1999 **emeritiert** worden. Prof. LIEDTKE hat sich nicht nur in zahlreichen Publikationen mit schulmusealen Themen beschäftigt, sondern war – wie kaum ein anderer deutscher Erziehungswissenschaftler – von Anfang an darum bemüht, Theorie und Praxis auf diesem Gebiet zu verbinden. Er nahm regelmäßig aktiv an den „Internationalen Symposien“ teil, gründete selbst zwei Schulmuseen (Ichenhausen und Nürnberg), initiierte Ausstellungen und Tagungen, koordinierte die Schulmuseumsarbeit auf unterschiedlichen Ebenen, setzte sich intensiv für die Förderung der Schulmuseen in der ehemaligen DDR ein – um nur einige Beispiele zu nennen. Sicherlich wird sich Prof. LIEDTKE auch nach seiner Emeritierung noch intensiv theoretisch und praktisch mit Schulmuseumsfragen beschäftigen.

Wer sich z.B. vor Ort über die beachtlichen Fortschritte beim Aufbau des Ichenhausener Schulmuseums und die weiteren Ausbaupläne informieren möchte, hat dazu im Anschluß an die Friedrichshafener Tagung am 2. August 1999 Gelegenheit.

Das **Schulmuseum Magdeburg** ist nach seinem **Standortwechsel** wieder der

Öffentlichkeit zugänglich. Mit dem Wechsel in das Schulgebäude Max-Josef-Metzger-Straße 8 war eine Neugestaltung verbunden. Es entstand u.a. eine ständige Ausstellung zur Geschichte des höheren Magdeburger Schulwesens. Anschrift: Schulmuseum Magdeburg, Leiter Gerhard POTRATZ, Max-Josef-Metzger-Str. 8, 39104 Magdeburg, Tel.: 0391/543 98 36, Fax: 0391/536 50 10.

Umgezogen ist das **Stadtmuseum Eilenburg**. Die neue Adresse lautet: Stadtmuseum Eilenburg, Kranoldstr. 14 b, 04838 Eilenburg. Der einzige Ausstellungsteil der momentan (mit Anmeldung) besichtigt werden kann, ist das historische Klassenzimmer „anno 1925“. In ihm finden nach wie vor Schulstunden im historischen Gewand statt.

ARBEITSKREISES VORMODERNE ERZIEHUNGSGESCHICHTE (AVE)

Jungsein und in die Jahre kommen. Jugend von der Spätantike bis zur Frühen Neuzeit

Tagung des Arbeitskreises Vormoderne Erziehungsgeschichte
Universität der Bundeswehr Hamburg, 14.-16. September 1998

Die interdisziplinäre Tagung hatte zum Ziel, die Jugend im „langen Mittelalter“, - der Spätantike, dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit - als Phase des Übergangs, der persönlichen Reifung, schulischen und beruflichen Qualifikation, aber auch der Konflikte mit der Gesellschaft der Erwachsenen zu beschreiben. Nach einer die offenen Fragen bündelnden Einleitung und einem Grundsatzreferat aus erziehungswissenschaftlicher Sicht trugen zehn Historikerinnen und Historiker Fallstudien und aktuelle methodische Forschungsansätze vor, die sich insgesamt zu einer Sozial- und Kulturgeschichte der Jugend innerhalb der zeittypischen gesellschaftlichen Entwicklungsräume zusammenfügten.

Martin KINTZINGER: Jugend im „langen Mittelalter“. Eine geschichtswissenschaftliche Einleitung.

Gerhard KLUCHERT: Probleme mit der Jugend. Jugend als Gegenstand der historischen Erziehungswissenschaft und der Sozialgeschichte beschreibt die Unterschiede zwischen historischer Erziehungswissenschaft und Sozialgeschichte in der Definition von Jugend: als pädagogisch gestaltetem Schonraum bzw. Lebensphase mit eigenen Funktionen und Sozialbeziehungen. Der erziehungswissenschaftliche Ansatz wird wegen begrenzter historischer Reichweite sowie mangelhafter erziehungs- und bildungstheoretischer Fundierung und Tauglichkeit zur Abgrenzung von Moderne und Vormoderne kritisiert.

Christiane KUNST: Jugend unter Aufsicht. Patria potestas in der Spätantike. In der sozialen Wirklichkeit der Spätantike war das Ende der Kindheit (pueritia) markiert durch den Abschluß der Elementarausbildung sowie eine juristisch definierte Mündigkeit (pubes) mit 14 Jahren. Damit blieb der Austritt aus der Kindheit an der traditionellen physischen Mündigkeitsvorstellung orientiert, die durch das Anlegen der Männertoga symbolisiert war. Bei den Mädchen fehlte eine soziale Jugend, da die Hochzeit den direkten Eintritt in die Erwachsenenwelt implizierte. Hingegen war das Ende der Jugendzeit bei den jungen Männern nur unscharf bestimmt. Eine Analyse einzelner Lebensentwürfe zeigt das übereinstimmende Bild, daß im Alter zwischen 18 und 20 Jahren die Übernahme von beruflicher wie politischer Verantwortung erfolgte.

Christoph DETTE: Jugend in einer neuen Welt. Die Adelsgesellschaft des frühen Mittelalters. Unter Jugend verstand man in der Zeit der Karolinger und Ottonen die sich an die zweite Phase der Kindheit (pueritia) anschließende dritte Entwicklungsstufe des Menschen, in der er sich langsam in die Erwachsenenwelt integriert. Die Jugendlichen

verändern bei der Aneignung der 137 Werte und Normen die Gesellschaft aktiv. Jugend ist mithin ein wesentlicher Motor sozialen Wandels. Der adolescens muß in den rund 6-8 Jahren seiner Jugend nicht allein „Fachwissen“ erwerben, sondern die „Etikette“ des/der Höfe befolgen lernen. Derjenige Jugendliche, der sich im Verlauf seiner Sozialisation die von ihm erwarteten Verhaltensstandards erfolgreich aneignete, dabei die Hierarchie der Normen durchschaute, aktiv verändernd eingriff, ohne die daraus resultierenden Konflikte auf die Spitze zu treiben, konnte „Karriere machen“.

Gudrun GLEBA: Jugend in der Kirche. Weibliche Ordensgemeinschaften im späten Mittelalter. Innerhalb der klösterlichen Gemeinschaften stellt das ein- bis zweijährige Noviziat zwischen dem 14. und 16. Lebensjahr die wichtigste Phase der Vorbereitung für das Leben hinter Klostermauern dar. Mit dem Ablegen der Profeß ist die Ausbildungsphase beendet, und der jugendliche Mensch wird vollberechtigtes Mitglied der monastischen Gemeinschaft. Er hat damit in der klösterlichen Hierarchie den Erwachsenenstatus erreicht, wohingegen ihm das jugendliche Lebensalter zunächst bleibt. Diese Ambivalenz charakterisiert viele Trägerinnen der spätmittelalterlichen Ordensreformen in den untersuchten westfälischen Konventen benediktinischer Observanz. Die erfolgreichen Reformdelegationen setzten sich vielfach aus Frauen zusammen, die in noch jugendlichem Lebensalter, also unter 35, standen.

Martin KINTZINGER: Jugend an der Schwelle. Lehre und Handwerk im Mittelalter. Studium oder Handwerkslehre waren die Optionen für männliche (die Lehre auch für weibliche) Jugendliche in spätmittelalterlichen Städten um das 14. bis 16. Lebensjahr. Als Lehrling unter zweifacher hausväterlicher Aufsicht stehend (leiblicher Vater und Meister), war der Jugendliche als Geselle in Ausnahmefällen und regelhaft erst als Meister vollwertiges Mitglied der erwachsenen Gesellschaft, obwohl er schon als Geselle das jugendliche Lebensalter verlassen hatte und viele den Meisterstatus nicht erreichten.

Sebastian KREIKE: Jugend, Schule und Gesellschaft im 16. Jahrhundert. Die Leitmotive der evangelischen Schulordnungen waren Elitenbildung und Disziplin: Die Heranbildung einer Funktionselite für die Verwaltung von Staat und Kirche sowie die Erziehung des gottesfürchtigen, disziplinierten Untertanen waren das Ziel des evangelischen Schulwesens des 16. Jahrhunderts. Disziplin wurde definiert als „äußere Zucht“ und normierte das Leben der Schüler in allen Bereichen. Ein wesentliches Hilfsmittel zur Disziplinierung war die institutionalisierte Denunziation, der die drakonische Strafe auf dem Fuße folgte. Fahrende Schüler, die sich solcher Disziplin nicht beugen wollten, sanken auf das Niveau jugendlicher Bettler herab.

Andreas RANFT: Jugend am Hof. Ritterkultur und höfisches Verhalten im Spätmittelalter. Jugendliche Adlige, die wir an den Universitäten vergeblich suchen, begegnen an den deutschen (und europäischen) Höfen, die sie systematisch besuchen; und das in einem Ausmaß, daß die „Höfefrequenz“ insgesamt das Niveau der Universitätsfrequenz – bezogen auf die Gesamtzahl aller Studierenden - ohne weiteres erreicht. Der Hof konfrontiert sie mit den ihnen adäquaten Erfahrungs- und Lernsituationen. Dieser höfische Erziehungsprozesses verrät eine Gesellschaft, die sich als exklusiv und traditional verstand und ganz offenbar auch autonom im Konsens darauf lebte, wie ihre Jugend aufzuwachsen und was sie dabei zu lernen hatte.

Mathias BEER: Dann sollyche reysen undt spectacula dienen ad prudentiam, scientiam et mores. Migration, Kommunikation und Jugend in der frühen Neuzeit. Migration war geradezu ein Kennzeichen von Jugendlichen im vorindustriellen Europa. Private Briefe sind in der Regel die einzige, wenn auch sehr ergiebige Quelle hierfür. Sie stellen ein Tor zum Inhalt des Gesprächs zwischen Jugendlichen und Elternhaus dar und erlauben, die spezifische Art der Beziehungen zu beschreiben und damit Charakteristika des Jugendalters dieser Zeit aufzuzeigen. Die Trennung vom Elternhaus galt als unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung, gerade auch dann, wenn sie mit einem Aufenthalt in fremden Ländern verbunden war. Dadurch entstand ein von

den Eltern genau beobachteter autonomer Erfahrungsbereich, der eine pädagogische Funktion hatte.

Mathias ASCHE: Studentische Organisations- und Geselligkeitsformen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Die Universität als Ort der Sozialisation. Universitäten waren als Knotenpunkte sozialer Beziehungen Personen- und Kommunikationsgemeinschaften. Wie die Hochschulen mit ihren Mitgliedern in ihrer Gesamtheit, den „Universitätsverwandten“, und die „Verbände“ der Lehrenden (Fakultäten) korporativ verfaßt waren, gab es an vormodernen Universitäten immer auch zahlreiche gilde- bzw. zunftähnliche studentische Organisationsformen, welche dem Schutzbedürfnis in der Fremde und dem Geselligkeits- und Sozialisationsbedürfnis der Studenten entsprangen. Die landsmannschaftliche Verbundenheit erleichterte dem jungen Studenten die Trennung von Heimat und Familie und bot einen Schonraum, in dem kulturelle Praktiken und Verhaltensformen erlernt werden konnten. Durchbrochen wurde das landsmannschaftliche Konstituierungsprinzip der studentischen Gemeinschaften erst durch die im Zeitalter der Aufklärung entstandenen Studentenorden.

Christine REINIE: Jugend als Typus - Jugend als Topos. Stereotype Vorstellungen über Jugendliche bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Nach einem Überblick über die topischen Vorstellungen, die aus biblischer und antiker Tradition mit jungen Menschen verbunden wurden, wird die Frage aufgeworfen, weswegen sich diese Topoi jahrhundertelanger Beliebtheit erfreuten. Hierfür erwiesen sich zwei Gesichtspunkte als bedeutsam: Zum einen zeigt sich, daß die Zuschreibung von Eigenschaften an Jugendliche in ein vielfältiges Referenzsystem eingebunden war, in dem sich theologische, medizinische und astrologische Setzungen gegenseitig stützten. Zum anderen konnten die skizzierten Wissensversatzstücke an reale Erfahrungen angelagert werden, ohne jedoch in diesen aufzugehen.

Klaus ARNOLD: Erinnerter Jugend. Autobiographische Zeugnisse des späteren Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Selbstzeugnisse sind per se retrospektiv angelegt; und die „Jugend“ spielt in ihnen nur in wenigen Fällen eine bedeutsame Rolle. Anhand der Texte Georgs VON EHINGEN (um 1467), Johannes BUTZBACHS (1478-1516), Thomas PLATTERS (1499-1582), Ludwigs VON DIESBACH (1452-1527), des Hans VON SCHWEINICHEN (1552-1616) sowie Hermanns VON WEINSBERG (1518-1597) ließ sich nachzeichnen, daß sie ihre „Jugend“ selten eigens thematisierten. Der moderne Begriff „Jugend“ findet seine Entsprechung im Zeitabschnitt zwischen Kindheit und elementarer Schulbildung sowie dem Übergang zum Erwachsensein, markiert durch das Ende des Studiums bzw. der Wanderjahre und der Ausübung des studierten bzw. erlernten Berufs, die Familiengründung, den Eintritt ins Kloster oder das Erlangen der Ritterschaft. Entscheidende Bedeutung haben hierbei standes- und geschlechtsspezifische Unterschiede. Gemeinsam erscheint für die Jugendlichen insbesondere eine (zumindest temporäre) räumliche Entfernung vom Elternhaus.

INTERNATIONAL STANDING CONFERENCE FOR THE HISTORY OF EDUCATION (ISCHE)

ISCHE XXI: „Education an Ethnicity“ Sydney, 12.–16. July 1999

An Invitation...

The International Standing Conference for the History of Education (ISCHE), the Australian and New Zealand History of Education Society (ANZHEs) and the Local Conference Committee invite you to participate in the XXIst Annual ISCHE Conference in Sydney.

This meeting is of great historical significance for ISCHE, being its first meeting outside of Europe. ISCHE looks forward to an increased participation from Pacific rim countries, and warmly welcomes attendees from all parts of the world.

The conference committee has chosen a representation of the University of Sydney as its “logo” not only to reflect the fact of the main site of the conference. The image may also be read as an example of the purposeful intention of a powerful elite within a dominant ethnic grouping to reconstruct the educational traditions of its homeland in a colonial setting.

Conference Program

Four key-note lectures will be delivered in plenary sessions by invited scholars. Papers will be presented and discussed in parallel seminar sessions. Maximum flexibility of choice of seminar session by participants will be encouraged; allowing at the same time for those who wish to pursue thematically-related papers to do so.

Conference Languages

The main language of ISCHE XXI will be English, but papers in three other official ISCHE languages - French, German and Spanish - are also welcome.

Education and Ethnicity

It is timely for historians of education to consider new interpretations of the development of education, school systems and curricula in relation to ethnicity and its constructions. A prominent issue of concern is how dominant ethnic traditions became represented in the policies and practices of state and non-state educational systems. Equally the theme allows for the analysis of how minority ethnic traditions have been maintained within both state and non-state schools.

Similarly the theme provides scope for research on both ethnic traditions in the “Old Worlds” of Europe and Asia, and the transplantation of ethnic relations into new colonies of settlement and empire. Such a focus on transplantation and migration allows for analysis of the relations between western ethnic colonial traditions, and the traditions of indigenous peoples.

The conference might also explore aspects of the invention of new ethnic traditions and the reviving of quiescent or embryonic ethnic communities through purposeful educational activity, where education is defined in its broadest sense.

Finally, the theme requires a consideration of ethnic traditions in education in relation to the construction of other social relations in education, specifically those of gender and class. It also requires a new examination of the theoretical perspectives, frameworks and methodologies traditionally used when examining such themes. The challenges to the traditional historiography issued in recent times by post-colonial and indigenous intellectuals should not be ignored.

Conference Secretariat

For all conference inquiries, please contact: Mr Brent CORISH, Division for Professional Development, Faculty of Education, University of Sydney NSW 2006, Australia, Tel: +61 2 9351 6329, Fax: +61 2 9351 6249, E-mail: b.corish@edfac.usyd.edu.au

Weitere Informationen im Internet:

<http://www.edfac.usyd.edu.au/projekts/ische21>

Wichtiger Hinweis: Änderung der Bankverbindung

Der Vorstand der HK bittet alle Mitglieder nachdrücklich darum, veränderte Bankverbindungen an Herrn Apel zu melden. Nur so lassen sich die extrem hohen Kosten für Fehlbuchungen vermeiden, die unsere Kasse in letzter Zeit unnötig belasteten.

3. Aus der Forschung

Fragebogen zur Dokumentation bildungshistorischer Forschungsprojekte

Die regelmäßig bei der Redaktion eingehenden Forschungsberichte werden in der Regel im jeweils folgenden Heft veröffentlicht. Kleinere redaktionelle Änderungen bleiben vorbehalten.

Wir bitten alle Kollegen, bei der Darstellung der Forschungsprojekte einen Umfang von Fragebogen und einer zusätzlichen Seite nicht zu überschreiten.

Sie können uns die Arbeit sehr erleichtern, wenn Sie die Berichte als Manuskript und als Datei (Winword, Word o.ä.) einreichen.

Der Fragebogen kann selbstverständlich an alle Interessenten weitergegeben werden!

Friedrich Nietzsche als Erziehungstheoretiker Pädagogische Aspekte im Leben und Werk des Philosophen

1. Name / Anschrift / Institut

Timo HOYER, Fachbereich Erziehungswissenschaft / Humanwissenschaften,
Universität/Gesamthochschule Kassel, Mönchebergstr. 19, 34127 Kassel

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Friedrich NIETZSCHE als Erziehungstheoretiker. Pädagogische Aspekte im Leben und Werk des Philosophen.

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Friedrich NIETZSCHE (1844–1900) gehört zu den mittlerweile am besten durchforschten Autoren der Neuzeit; und das Interesse scheint eher zu wachsen als abzunehmen. Umfassende erziehungswissenschaftliche Gesamtdarstellungen NIETZSCHEs sind jedoch nach wie vor rar. Strenggenommen kann diesbezüglich nur eine einzige amerikanische Dissertation aus den 60er Jahren genannt werden. Die hier vorgestellte Arbeit versteht sich als ein Beitrag zur Behebung dieses Forschungsdesiderats.

Die Untersuchung gliedert sich in zwei Hauptteile. Im ersten Teil findet eine Annäherung an die Pädagogik NIETZSCHEs aus drei verschiedenen Blickwinkeln statt. Erstens wird die umfangreiche deutsch- und englischsprachige pädagogische Literatur zu NIETZSCHE dargestellt. Analysiert werden Aufsätze, Buchveröffentlichungen und Hochschulschriften in deren Mittelpunkt eine erziehungstheoretisch ausgerichtete Interpretation des Philosophen steht. Zweitens werden pädagogische Gesichtspunkte in der Biographie NIETZSCHEs erörtert. Unter Hinzuziehung von Originaldokumenten werden seine Erziehung, seine Schul- und Studienerfahrungen sowie seine eigene Lehrpraxis beleuchtet. Als eine dritte Annäherung soll der philosophische Ort NIETZSCHEs umrissen werden. Sein Tod-Gottes-Axiom wird hierbei als eine Chiffre gedeutet, in der sich ein nachmetaphysisches Denken ankündigt.

Im zweiten Teil der Dissertation werden sämtliche Schriften des Philosophen, also auch die relativ selten analysierten Texte des Kindes und Jugendlichen, auf ihre erziehungstheoretischen Implikationen hin untersucht. Vorrangiges Anliegen ist es, der Komplexität von NIETZSCHEs pädagogischer Gedankenführung zu entsprechen. Um seine gedankliche Entwicklung einzufangen, wird eine heuristische Unterteilung des Gesamtwerks in vier Perioden vorgenommen. Die einzelnen Werkphasen besitzen in sich eine größere semantische Kohärenz und argumentative Schlüssigkeit als das Werk

insgesamt. Jede Phase wird systematisch sowohl diachronisch als auch synchronisch interpretiert. Zur Sprache kommen dabei NIETZSCHEs Sozialisations-, Bildungs- und Schultheorien, seine Vorschläge zur ästhetischen und emanzipatorischen Erziehung u.a.m. Am Ende der Arbeit soll kritisch geprüft werden, inwiefern der facettenreichen Erziehungstheorie eine immanente Entwicklungslogik zugrunde liegt.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

- Historische-kritische Werk- und Briefausgaben NIETZSCHEs
- Goethe-Schiller-Archiv Weimar
- Archiv des Naumburger Domgymnasiums
- Archiv von Schulpforta

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Ende 2000

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Dissertation

Paul und Edith Geheeb-Cassirer Einrichtung eines Archives / Biographie Teil II

1. Name / Anschrift / Institut

Martin NÄF, Ramsteinerstrasse 15, CH-4052 Basel, Päd. Seminar der Universität Bern, Abt. allgem. Pädagogik, Muesmattstrasse 27, CH-3012 Bern;
E-mail: naef@ubaclu.unibas.ch

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Paul und Edith GEHEEB-CASSIRER: Einrichtung eines Archives / Biographie Teil II

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Paul GEHEEB (1870–1961) gehört zu den bekanntesten deutschen (Reform)-Pädagogen des 20. Jahrhunderts. Die von ihm und seiner zweiten Frau Edith GEHEEB-CASSIRER (1885–1982) gegründete Odenwaldschule und die von den Beiden nach ihrer Emigration in die Schweiz im Jahre 1934 gegründete Ecole d'Humanité zählen nach wie vor zu den international bekanntesten Reform- oder Alternativschulen des deutschen Sprachraumes. Im Rahmen des von der Schule gegründeten „GEHEEB-Archivs“ bemüht sich die Ecole d'Humanité als Erbin des umfangreichen Nachlasses von Paul und Edith GEHEEB-CASSIRER seit der Mitte der 1980er Jahre um eine sachgemässe Erschliessung und Aufarbeitung dieses zeit- und pädagogikgeschichtlich äusserst wertvollen Quellenbestandes. Der erste Schwerpunkt im vorliegenden Projekt liegt in der wissenschaftlichen Beratung und der Mitarbeit beim Aufbau dieses Archives; Hauptaufgaben sind in diesem Zusammenhang insbesondere die teilweise elektronische Erfassung der Bestände und die Erstellung einschlägiger Findmittel. Der zweite Schwerpunkt des Projektes besteht in der Veröffentlichung eines Teiles dieses Quellenmaterials im Rahmen des zweiten Bandes der Geheeb-Biographie, deren erster im Sommer 98 erschienener Band die Entwicklung Geheeb's bis zur Gründung der Odenwaldschule im Jahre 1910 umfasst. (Siehe NÄF, M., Paul GEHEEB ..., Deutscher Studienverlag, Weinheim 1998). Dabei geht es vor allem um

- (1) die Mitarbeit GEHEEBs in Nationalen und internationalen pädagogischen Vereinigungen vor dem Jahre 1934, und
- (2) GEHEEBs Verhältnis zu politischen und pädagogischen (Reform)Kreisen in der Schweiz von 1934 bis 1961. Die Arbeit versteht sich, wie bereits der erste Band der Biographie, als Beitrag zu einer quellenorientierten „Realgeschichte“ des mythischen Komplexes, den wir heute gemeinhin „Reformpädagogik“ nennen.

Um dieser Zielsetzung gerecht zu werden wird (soweit zugänglich und notwendig) zusätzlich zu dem GEHEEB-Nachlass auch anderes Quellenmaterial (so z.B. Material aus den Nachlässen von W. SCHOHAUS, E. ROTTEN, Ad. FERRIÈRE, P. BOVET, E. HUGUENIN, F. WARTENWEILER, F. BEGERT u.a.m.) mit in die Untersuchung einbezogen. Als Zusammenfassung dieser primär historisch orientierten Arbeit sollen abschliessend

- (3) die Grundsätze von Paul GEHEEBs Pädagogik anhand einiger wesentlicher Texte skizziert und im Hinblick auf ihre praktische Relevanz für heutige Problemstellungen diskutiert werden. Dabei geht es nicht zuletzt um die kritische Überprüfung der bisherigen Einschätzung von Paul GEHEEB, welcher, so die diesem Teil zu Grunde liegende These, bis heute zu Unrecht fast durchweg auf seine Praxis, d.h. auf die organisatorischen Besonderheiten der von ihm und seiner Frau gegründeten Schulen (Kurssystem, Koedukation, Schulgemeinde) reduziert worden ist.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

Briefe u.a. anderes Quellenmaterial aus dem GEHEEB-Archiv, Hasliberg-Goldern, Schweiz; aus Archiven weiterer deutscher Landerziehungsheime (Odenwaldschule, Landschulheim Nordeck); aus dem deutschen Literaturarchiv Marbach; aus staatlichen Archiven der Schweiz und Deutschlands u.a.m.; relevante Bestände an „grauer Literatur“ sowie (in beschränktem Umfang) Sekundärliteratur. – Das bestehende Quellenmaterial wird, soweit möglich, durch Interviews mit noch lebenden Zeitzeugen ergänzt.

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Abschluss von Teil eins (GEHEEB-Archiv) Ende 1999; Abschluss von Teil zwei (Biographie) Ende 2000.

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Vom schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung geförderte Habilitationsschrift

Heimat als didaktische Leitkategorie

1. Name / Anschrift / Institut

Stefan KLEUVER, Baadenberger Str. 150, 50825 Köln, Tel.: 0221/557043
Seminar für Geschichte und ihre Didaktik und für Philosophie - Abteilung für Geschichte der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln,
Prof. Dr. Michael KLÖCKER, Moderne Sozialgeschichte und Didaktik der Geschichte
Gronewaldstr. 2, 50931 Köln

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Heimat als Lehrerberuf. Der Landschullehrer in Preußen im 19. und 20. Jahrhundert:
Heimat als didaktische Leitkategorie – Umfeld und Unterrichtsalltag am Beispiel des Rheinisch-Bergischen Kreises und des Oberbergischen Kreises

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Es soll die Bedeutung der „Heimat“ für den Landschullehrer des 19. und 20. Jahrhunderts untersucht werden - mit den möglichen Fragestellungen:

Inwieweit verkörperte der Landschullehrer seine Heimat? / Inwieweit galt er als Vertreter der Heimat, sowohl im schulischen als auch im privaten Bereich?

Die Untersuchung strukturiert sich in drei Bereiche:

- (I) „Heimat als didaktische Leitkategorie“. Zur Ideengeschichte, Vorschriften und schulbezogene Literatur für den (Landschul-)Lehrer zum Thema „Heimat“: Inwieweit sollte „Heimat“ Unterrichtsstoff darstellen (z.B. im

Heimatkundeunterricht)? Inwieweit war die Festlegung der Unterrichtsinhalte vom Heimataspekt geleitet (Unterrichtsprinzip, Heimat als richtungsweisender [übergeordneter] Erziehungsbegriff)?

(II) „*Umfeld*“. Zur Realgeschichte, zur Lebenswirklichkeit auf dem Land: Inwieweit pflegte der Landschullehrer seine Heimat im außerschulischen und privaten Bereich (z.B. Brauchtumpflege, heimatausgerichtete Hobbys)? Welchen Beitrag leistete er zum Heimatschutz (z.B. organisiert im Heimatverein oder politisch)? Welchen Einfluss hatte er auf das heimatausgerichtete Handeln seiner Schüler und der Dorfbewohner? Inwieweit war er diesbezüglich Vorbild?

(III) „*Unterrichtsalltag*“. Zur Realgeschichte, zur Landschulwirklichkeit: Inwieweit verwirklichte er die Schulvorschriften zur Heimatpflege und Heimaterziehung? Was leistete er diesbezüglich in seinem Unterricht? Welche Unterrichtsrituale zur Heimatpflege leistete er?

In (II) und (III) sollen die Landkreise Rheinisch-Bergischer Kreis (deutlich katholisch geprägt) und Oberbergischer Kreis (deutlich protestantisch geprägt) exemplarisch untersucht werden.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

Vgl. bei (3.):

zu (I): Gesetze, Verordnungen, Erlasse, Bekanntmachungen, fachdidaktische Literatur, sonstige schulbezogene Literatur sowohl für den preußischen Raum allgemein als auch regional für die beiden genannten Landkreise, Fundorte: Archive, Bibliotheken, Restbestände der Schulen, Antiquariate,

zu (II): verschiedenste Quellen, Ortschroniken, Schulchroniken, herausgegebene Schriften der Lehrer, Schriften der Heimatvereine etc., Fundorte: Kreisarchive, Stadt- und Gemeindearchive, öffentliche und private Sammlungen der Schulen und Heimatvereine des Rheinisch-Bergischen Kreises und des Oberbergischen Kreises, vor allem: Sammlung Carl Cüppers, Schulmuseum Bergisch Gladbach;

zu (III): verschiedenste Quellen der Lehrer und Schüler sowie der Schulen, z.B. Klassenbücher, Tagebücher, Tätigkeitsberichte, Unterrichtsprotokolle, Unterrichtsmaterial, Fundorte: private Bestände der damaligen Lehrer und Schüler, Schulsammlungen des Rheinisch-Bergischen Kreises und des Oberbergischen Kreises, vor allem: Sammlung Carl Cüppers, Schulmuseum Bergisch Gladbach

zusätzlich zu (II) und (III): „Oral History“

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

ca. 3 Jahre (Beginn: Anfang 1999)

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Dissertation

Arbeiterinnenbildung in der Nachkriegszeit (1945 – 1955)

1. Name / Anschrift / Institut

Michaela KUHNHENNE, Zentrum für feministische Studien, Universität Bremen, Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Arbeiterinnenbildung in der Nachkriegszeit (1945–1955) am Beispiel des Landes Bremen

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Das Thema Arbeiterinnenbildung in der Nachkriegszeit berührt den Schnittpunkt der Wiederherstellung und Modernisierung von Klassen- und Geschlechterverhältnissen nach dem Zweiten Weltkrieg. Sowohl in Bezug auf das Klassen- als auch auf das

Geschlechterverhältnis kann weder von einer bloßen Wiederherstellung der Verhältnisse in der Weimarer Republik noch von einer „Stunde Null“ – einem völligen Neuanfang ausgegangen werden. Während in der unmittelbaren Nachkriegszeit Raum für Ideen zu einer politischen, wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung war, dominierten spätestens seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland die restaurativen Tendenzen und eine Familienideologie, welche die Reetablierung der tradierten Geschlechterrollen forcierte.

Ausgehend von den Bildungschancen und Möglichkeiten für Frauen aus der ArbeiterInnenklasse stellt das Projekt die Frage nach der Konstruktion und Rekonstruktion von Klassen- und Geschlechterverhältnissen in der Nachkriegszeit am Beispiel der Region Bremen. Dabei sollen insbesondere das in den Bildungsprogrammen von Organisationen der ArbeiterInnenbewegung vermittelte Frauenbild und die mit der (Selbst-)organisation von ArbeiterInnen einhergehenden Bildungsprozesse analysiert werden.

Im Mittelpunkt steht hierbei das Spannungsverhältnis zwischen dem Verständnis „emanzipatorischer“ Arbeiterbildung seitens der Organisationen der ArbeiterInnenbewegung und den Bildungsinteressen von Arbeiterinnen.

Die ArbeiterInnenbewegung bzw. die aus ihr hervorgegangenen Organisationen vertraten in der Nachkriegszeit ein doppeltes Frauenbild: Einerseits übernahmen sie das bürgerliche Weiblichkeitsideal, das den eigentlichen Lebenssinn und -zweck der Frau in ihrer Rolle als Hausfrau und Mutter sah. Andererseits verfochten sie das sozialistische Prinzip der Gleichheit und Gleichberechtigung, wobei „männliche“ Eigenschaften, Strukturen und Lebensbereiche das Maß der Gleichheit waren. Dieses zwischen Betonung einer weiblichen Differenz und Betonung einer „männlich“ normierten Gleichheit schwankende Frauenbild wirkte sich in mehrfacher Hinsicht auf die Bildungsarbeit dieser Organisationen, ihre bildungspolitischen Vorstellungen und die Interessenvertretung von Frauen aus. Es ist davon auszugehen, daß das Konzept der „emanzipatorischen“ Arbeiterbildung, nicht mit dem einer emanzipatorischen Arbeiterinnenbildung identisch ist, da letztere sowohl die Befreiung aus den Grenzen der Klasse als auch aus denen des Geschlechts beinhaltet und damit unter Umständen konträr zu den Interessen der Arbeiter steht.

Die Bildungsprozesse von Frauen aus der ArbeiterInnenklasse sollen in den Teilbereichen: Schulbildung, Berufs(aus)bildung und berufliche Weiterbildung sowohl aus der Perspektive der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, ihrer Institutionen und Organisationen als auch aus der Sicht einzelner Arbeiterinnengruppen sowie ausgewählter Protagonistinnen erforscht werden. Die Fragestellung soll unter drei Gesichtspunkten bearbeitet werden:

- der zeitlichen Eingrenzung auf die Dekade 1945–1955
- der räumlichen Eingrenzung auf die Region Bremen
- der Berücksichtigung generationsspezifischer Unterschiede und Differenzierungen

Besondere Aufmerksamkeit soll auf die Bildungsangebote der aus der ArbeiterInnenbewegung hervorgegangenen Organisationen und die (Selbst-)organisation von Frauen der ArbeiterInnenklasse gerichtet werden. Hierbei sind neben Gewerkschaften, KPD und SPD insbesondere die Arbeiterwohlfahrt und die Konsumgenossenschaften von Bedeutung, denen bereits in der Weimarer Republik das primäre Engagement der proletarischen Frauenbewegung galt.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

zeitgenössische Periodika, Bildungsprogramme, Tagungsberichte, Geschäftsberichte, Protokolle von Bildungseinrichtungen, Frauen- und ArbeiterInnenorganisationen aus dem Bremer Pressearchiv, dem Staatsarchiv Bremen, dem Archiv der VHS Bremen, dem Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn, dem Archiv der deutschen Frauenbewegung in Kassel, dem Zentralarchiv des DGB in Düsseldorf

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Oktober 2000

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)
Dissertation

Die gerechte Schule
Eine historisch-systematische Studie

1. Name / Anschrift / Institut

HD Dr. Hans-Ulrich MUSOLFF, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG
1: Allgemeine Erziehungswissenschaft, Postfach 10 021 31, 33501 Bielefeld;
Prof. Dr. Stephanie HELLEKAMPS, Westfälische Wilhelms-Universität, Institut für
Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Die gerechte Schule. Eine historisch-systematische Studie.

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Das Projekt erörtert Ansprüche an das Handeln von Lehrerinnen und Lehrern sowie an die Institution Schule unter dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit. Es wird für Handlungsprobleme (wie Notengebung und Strafen) sowie für Probleme der Schulorganisation (Gleichheit der Bildungschancen) eine Lösung diskutiert. Zu diesem Zweck werden ältere und neuere Begründungen von Schulreform im ideen- und sozialgeschichtlichen Zusammenhang dargestellt. Untersucht werden die Epochen der Errichtung der frühneuzeitlichen Schulen, der Französischen Revolution und preußischen Reform, sowie der bundesdeutschen Bildungsreform der 60er Jahre. Das Problem der gerechten Schule wird zurückverfolgt bis in die Antike. Mit dem Begriff der Gerechtigkeit wird die historische Tiefendimension des Streits um die Institution Schule freigelegt.

Im Unterschied zu vorliegenden umfassenden, chronologisch lückenlosen Geschichten der Schule, die ein „Längsschnitt-Verfahren“ anwenden, bietet das Projekt mehrere „Querschnitte“ relevanter Epochen der Schulreform. In methodischer Hinsicht wird hermeneutisch verfahren.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

gedruckte Quellen, gedruckte bildliche Darstellungen (Radierungen, Fotografien)

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Mai 1999

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

interuniversitäres Forschungsprojekt, Monographie im Böhlau Verlag, Köln

Berufskarrieren in der Mathematik
unter geschlechtsvergleichender Perspektive

1. Name / Anschrift / Institut

Dr. Renate TOBIES; FB Mathematik, Universität Kaiserslautern PF 3049,
67653 Kaiserslautern

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Berufskarrieren in der Mathematik unter geschlechtsvergleichender Perspektive

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Interdisziplinäres Projekt mit einer mathematikhistorischen / bildungshistorischen sowie sozialpsychologischen Komponente.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

u.a. Analyse der Personalbögen von Lehrern / Lehrerinnen, die ein Staatsexamen in Mathematik absolvierten (ab 1880 geborene), Archiv der Bibliothek für Bildungshistorische Forschung Berlin

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

drei Jahre, ab Mai 1998

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

VW-Projekt

7. Zusätzliche Erläuterungen

am Thema Interessierte können sich mit R. TOBIES in Verbindung setzen.

Die Idee der Verallgemeinerung des Taubstummensbildungswesens und ihre Realisierung in der Provinz Brandenburg im 19. Jahrhundert

1. Name / Anschrift / Institut

Sylvia WOLFF, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Rehabilitationswissenschaften, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Sitz: Georgenstr. 36)

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Die Idee der Verallgemeinerung des Taubstummensbildungswesens und ihre Realisierung in der Provinz Brandenburg im 19. Jahrhundert

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Die Dissertation entsteht im Rahmen des DFG-Projekts „Die Erweiterung von Idee und Praxis der Bildsamkeit durch die ‚Entdeckung‘ der Bildbarkeit Behinderter...“ unter der Leitung von Prof. S. ELLGER-RÜTTGARDT und Prof. H.-E. TENORTH. Die Idee der Verallgemeinerung des Taubstummensunterrichts entwickelte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus dem Konflikt, möglichst viele Gehörlose bilden zu wollen, aber für dieses Vorhaben nicht über genügend Taubstummensanstalten zu verfügen. Deshalb sollte der Unterricht der Gehörlosen, die keine Aufnahme an einem Institut fanden, an den örtlichen Volksschulen erfolgen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts scheiterte die Idee.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Verallgemeinerungsidee als Schnittstelle von ideen- und wirkungsgeschichtlich relevanten Forschungsfragen zu allgemeinpädagogischen und sonderpädagogischen Themen, bspw. wie sich die Gehörlosenpädagogik im Zuge von Professionalisierung und Institutionalisierung und, damit unmittelbar verbunden, mit der Herausbildung einer eigenen Methodik und Didaktik, zu einer sonderpädagogischen Spezialdisziplin entwickelte. Folgende Schwerpunkte wurden dabei gesetzt:

1. die Bearbeitung von Forschungsfragen, die vor allem auf die Differenz zwischen Programm und Rezeption der Idee hinzielen;
2. die Analyse der konkret-pädagogischen Wirksamkeit der Idee, vor allem unter integrativen Aspekten, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Diskussion zur Integration Behinderter;
3. die Berücksichtigung der regionalgeschichtlichen Aspekte (u.a. die besondere Stellung des Berliner Taubstummensinstituts, als Ausbildungseinrichtung für Taubstummenslehrer für die Provinz Brandenburg und als Hort pädagogischer Diskussion) sowie der Besonderheiten pädagogischer Praxis im ländlichen Raum;
4. die Entwicklung erster Fürsorgeeinrichtungen für Gehörlose;
5. Kontinuitäten und Brüche in der Kooperation zwischen gehörloser Minderheit und der Gesellschaft;
6. Überprüfung der Materialien auf ihren Einsatz in der pädagogischen Praxis, bspw. für die Erarbeitung einer didaktischen Handreichung für den Geschichtsunterricht

und die Projektarbeit an Gehörlosenschulen im Land Berlin oder Brandenburg.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

Auswertung der einschlägigen Archivbestände des Geheimen Preußischen Staatsarchivs, der Landesarchive, Stadt-, Kreis- und Kirchenarchive in Berlin/Brandenburg sowie von privaten Nachlässen, Analyse des pädagogischen Diskurses anhand von relevanten Magazinen und Zeitschriften, Auswertung der Lehrbücher und Bildertafeln, die im Unterricht mit Gehörlosen eingesetzt wurden.

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Abschluß 30.06.2000

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Dissertation

4. Nachrichten und Berichte

Gratis-Bestellungen von Aufsatzkopien

Der Aufsatzbestelldienst der BBF wird zwei Jahre alt



Mit der Herausgabe des 3. Jahrgangs der Bibliographie Bildungsgeschichte (1996/97) hat die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) einen Aufsatzbestelldienst via Internet eingerichtet. Seit nunmehr zwei Jahren können alle in den bisher erschienenen Jahrgängen der Bibliographie verzeichneten Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken bequem über das Internet bestellt werden. Es genügt, in ein Bestellformular die bibliographischen Angaben des gewünschten Aufsatzes sowie die Postadresse einzutragen, an die die Papierkopie geschickt werden soll. Ausgelöst wird die Bestellung schließlich durch das Anklicken des Buttons „Absenden“.

Die im Verlauf der vergangenen zwei Jahre gemachten Erfahrungen sind eine Ermutigung für die Bibliothek, die Dienstleistung auszudehnen. Ab 1. Juni 1999 können unter der WWW-Adresse [HTTP://www.bbf.dipf.de](http://www.bbf.dipf.de) Aufsätze aus allen Zeitschriften und Sammelwerken des BBF-Bestandes online bestellt werden, sofern der Erhaltungszustand des Werkes eine Kopie zuläßt. Damit ist einerseits die Begrenzung auf jene Titel entfallen, die in der Bibliographie Bildungsgeschichte verzeichnet sein mußten. Neu dagegen sind andererseits Einschränkungen, die eine Schädigung durch den Kopiervorgang erwarten lassen. Dies betrifft vor allem Werke, die vor 1830 erschienen sind, aber auch Zeitschriften, die aufgrund der Brüchigkeit ihrer Seiten nicht mehr kopiert werden können.

Der Preis pro Aufsatzkopie beträgt einheitlich 6.- DM, unabhängig von der Seitenzahl. Sofern eine Kopienbestellung nicht unverzüglich erledigt werden kann, etwa aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes oder weil das den Aufsatz enthaltende Sammelwerk gerade entliehen ist, wird eine entsprechende E-Mail an die Besteller versandt.

Während der Startphase bietet die BBF eine kostenlose Nutzung der neuen Dienstleistung an. Während des gesamten Monats Juni 1999 können pro Person maximal **5 Aufsätze gratis** bestellt werden. Darüber hinausgehende Bestellungen werden mit 6.- DM pro Aufsatz berechnet.

Das Angebot ist von der Homepage der BBF ausgehend nutzbar ([HTTP://www.bbf.dipf.de](http://www.bbf.dipf.de)). Zunächst sollte in der Online-Datenbank der BBF recherchiert werden, ob der gewünschte Titel im Bestand vorhanden ist. Der Online-Katalog ist ebenfalls von der Homepage der BBF erreichbar. Nach dem Anklicken des

Links „Online-Bestellung von Aufsätzen – Zugang zur Bestellmaske“, können in das Formular die erforderlichen bibliographischen Angaben eingegeben werden, sowie die Postadresse, an die die Kopie verschickt werden soll.

Christian RITZI

Rochowsches Schloß in Reckahn als Museum?



Auf Initiative der Professur Historische Pädagogik der Philosophischen Fakultät II der Universität Potsdam (Prof. Dr. Hanno SCHMITT), der ihr angeschlossenen Forschungsstelle für Berlin-Brandenburgische Bildungsgeschichte (Dr. Frank TOSCH) und des Landratsamtes des Kreises Potsdam-Mittelmark (Amtsleiter Bodo RUDOLPH) diskutierten am 19. Februar 1999 über zwanzig Teilnehmer in einem Arbeitsgespräch kulturelle und bildungshistorische Perspektiven des ROCHOWschen Schlosses in Reckahn. Teilnehmer waren u.a. Prof. Dr. Rudolf W. KECK (Uni Hildesheim), Prof. Dr. Uwe SANDFUCHS (TU Dresden); Prof. Claus-Peter GROSS (Berlin), Dr. Karl-Walter BEISE (HdK Berlin) und Dr. Michael NIEDERMEIER (HU Berlin). Die einzelnen Diskussionsbeiträge stimmten darin überein, daß es nur mit einem umfassenden Entwicklungskonzept gelingen kann, die in Reckahn wohl einmalig vorhandenen Möglichkeiten – sowohl sinnstiftende historische Zusammenhänge museal als auch mit Aktualität und zum Anfassen für die Entwicklung des Tourismus – zu nutzen.

Die architektonisch weithin geschlossene Dorfanlage aus dem 18. Jahrhundert mit dem heute nahezu leerstehenden ROCHOWschen Schloß (1729), einem dazugehörigen Schloßpark mit Anbindung an das Flößchen Plane, einer Barockkirche (1739) und dem Schulmuseum im bereits restaurierten ROCHOWschen Schulhaus (1773) führten zu der Frage, wie Reckahn unter Einbeziehung von Architektur und Geschichte dieses historischen Ensembles und unter Nutzung weiterer umgebender Landschafts- und Kulturelemente (wie z.B. 70 ha Fischteiche, ein Gräberfeld, eine Feldsteinpyramide...) zu einem Ort des sanften Tourismus hin entwickelt werden kann. Eine museale Konzeption für das Schloß muß daher von der Entwicklung des Gesamtensembles gedacht werden. Diese sollte so weit angelegt sein, daß dabei sowohl die bildungshistorischen und pädagogischen Leistungen Friedrich Eberhard VON ROCHOWs als auch seine ökonomischen – hier insbesondere als Neuerer der Landwirtschaft –, seine landschaftskolonisatorischen und sozialreformerischen Impulse nicht nur für Reckahn eine umfassende Würdigung erfahren. Michael NIEDERMEIER empfahl, die Pückler-Gesellschaft mit ihrer Kompetenz und Erfahrung für ein Landschaftsgartenkonzept einzubeziehen, auch mit der Perspektive, eingehende

wissenschaftliche Forschungen anzuregen.

Die Diskutanten GROSS, KECK und SANDFUCHS betonten, daß an dem bestehenden guten Kern eines Schulmuseums im ROCHOWschen Schulhaus mit jährlich weit über 4 000 Besuchern angeknüpft werden sollte. Sie hoben hervor, daß es gelingen muß, eine entsprechende infrastrukturelle Entwicklung in Reckahn auf den Weg zu bringen, die den Ort als Museumsstandort für eine breite kulturell interessierte Öffentlichkeit aller Altersstufen attraktiv und bekannt macht. Für den langfristigen Betrieb eines Museums ist der vorhandene Fundus mit anziehenden Exponaten (z.B. zur Geschichte der märkischen Landwirtschaft) eine wichtige, nicht zu unterschätzende Größe, da Neuanschaffungen sicherlich nur in geringem Maße in Betracht kommen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Überlegung geäußert, daß aus den umfangreichen Beständen des Museums für Kindheit und Jugend in Berlin (50 000 bis 70 000 Exponate sind derzeit auf drei Lager verteilt und können nicht gezeigt werden) ausgewählte Leihgaben als Zwischenlösung in Reckahn präsentiert werden könnten. Der Leiter des Reckahner Schulmuseums, Otto Günther BECKMANN, und Hanno SCHMITT unterstrichen, daß die Koordinierung aller inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben nur realisierbar wird, wenn es dauerhaft gelingt, hierfür eine Stelle zu etablieren. Deren Inhaber sollte das Projekt vorantreiben und dabei die vorliegenden Erfahrungen in Reckahn mit den künftigen Herausforderungen zusammenführen. Erste konkrete Schritte, Reckahn als Kulturfaktor zu erschließen, könnten z.B. regelmäßige Kirchenkonzerte, thematische Ausstellungsprojekte in dem schrittweise zu sanierenden ROCHOWschen Schloß und touristische Familienangebote zum Wandern, Reiten und Angeln sein. Eine einfache Holzbrücke über die Plane würde schon jetzt einen kulturhistorischen Rundgang mit zahlreichen Entdeckungen ermöglichen. Karl-Walter BEISE erinnerte daran, daß es in ganz Deutschland keine museale Einrichtung gibt, die sich vollständig selbst trägt. Für die Lebensfähigkeit eines entstehenden Museumsparkes sei die Multifunktionalität seiner Anlage entscheidend, um sowohl kulturellen als auch wirtschaftlichen Intentionen langfristig gerecht zu werden. Hier liegt letztlich auch die Chance, neben einer wohlwollenden Öffentlichkeit für einen *Reckahner Museumspark* die notwendigen Fördertöpfe unterschiedlichster Provenienz zu gewinnen!

Die Organisatoren dieses ersten Arbeitsgespräches signalisierten ihre Bereitschaft, die *Reckahner Gespräche* – künftig durchaus auch an einzelnen thematischen Fragen der Projektentwicklung orientiert – in erweiterter Zusammensetzung fortzuführen. Sie sehen darin eine Möglichkeit, insbesondere dem Landkreis Potsdam-Mittelmark für die kommenden Entscheidungsprozesse die notwendige fachliche Beratung und Unterstützung seitens der Wissenschaft zu gewähren.

Frank TOSCH

Tagung der Archivare der Deutschen Landerziehungsheime

Vom 17. bis 20. März 1999 fand das vierte Archivseminar der Archivare und Archivbetreuer aus den Deutschen Landerziehungsheimen statt. Tagungsort war in diesem Jahr die Odenwaldschule, die neben einer angenehmen Tagungsatmosphäre auch die Möglichkeit eröffnete, den Teilnehmern ein bereits sehr gut organisiertes und über Jahre hinweg professionell betreutes Schularchiv als Modell und Arbeitsanregung zu präsentieren. In erster Linie dienen die jährlichen Archivtagungen dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch, der Vernetzung und Koordinierung sowie vor allem der fachkundigen Unterstützung der Archivarbeit in den einzelnen Schulen. Dazu werden im Kontext der Tagungen regelmäßig Kontakte zu staatlichen und/oder privaten Archiven gesucht. Im Rahmen der diesjährigen Tagung konnte Hartmut ALPHEI als Organisator einen Besuch des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt samt einer Vorstellung und Erläuterung der Fotosammlung des Stadtarchivs Darmstadt (ein

Schwerpunktthema für die LEH-Archive) und ein Arbeitsgespräch im „Institut für personengeschichtliche Forschung“ in Bensheim in das Tagungsprogramm integrieren. Vor allem in diesem „kleinen“ Spezialarchiv erhielten die Teilnehmer wertvolle Hinweise und Anregungen für die Verzeichnung und Erschließung ihrer eigenen Bestände.

Insgesamt ist es ein Ziel des Arbeitskreises, die Archivarbeit der Landerziehungsheime produktiv zu koordinieren, die Bestände der interessierten (wissenschaftlichen) Fachöffentlichkeit bekannt zu machen und damit auch die Bedeutung der Archive für die Öffentlichkeitsarbeit der Schulen zu unterstreichen. Deshalb setzen wir in diesem Heft die begonnene Serie der Vorstellung der LEH-Archive mit einem Artikel zum Archiv in Marienau fort.

Jörg-W. LINK

Archiv Schule Marienau

Von Barbara KERSKEN

Zur Genese des Archivs

Der Aufbau eines Schularchivs wurde in Marienau im Herbst 1987 in Angriff genommen, zunächst als ein *Projekt*, als eine nur über längere Zeiträume zu realisierende *Zielvorstellung*. Konkrete Anstöße für ein solches Vorhaben sind seit Mitte der 80er Jahre zu erkennen, die eine solche Einrichtung aus mehreren Gründen zu einem Desiderat machten. Alle Hintergründe und Zusammenhänge für diese Herausforderung, mehr als siebenzig Jahre nach Gründung der Schule ein Archiv aufzubauen, können hier nicht im Detail dargelegt und erörtert werden. Da aber die ganz unterschiedlichen Impulse für die späteren Planungen und auch die Prioritäten in der Realisierungsphase eine nicht unerhebliche Rolle spielten, seien sie zum allgemeinen Verständnis hier wenigstens kurz skizziert.

1. Der erste und besonders nachhaltige Anstoß ging von der Pädagogischen Arbeitsstelle der „Vereinigung der Deutschen Landerziehungsheime“ aus. Hier plante man seit ca. 1985 im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit und Lehrerfortbildung die systematische Erforschung der jeweils eigenen Geschichte der ihr angehörenden Schulen. Diese Initiative stand wohl in unmittelbarem Zusammenhang mit einer allgemeinen Wiederentdeckung der Reformpädagogik in den 80er Jahren, die in den Schulen der Reformpädagogik einen Schub historischer Selbstvergewisserung auslöste. Oberste Priorität hatte zunächst die Aufarbeitung der Geschichte der Landerziehungsheime während des Nationalsozialismus. Voraussetzung für solche Forschungsarbeit war das Studium der einschlägigen Quellen, die in Marienau schon deshalb nicht aufzufinden waren, weil sie vermutlich gar nicht (mehr) vorhanden waren. Das hing nicht zuletzt auch mit der Geschichte Marienaus während dieser Zeit zusammen, da die Anlässe für vorsorgliche Beseitigung oder „Filzung“ aus politischen Gründen ja gleich mehrfach gegeben waren: (a) So beispielweise beim politisch erzwungenen „Geschäftswechsel“ im April 1937, als die Konzession für den jüdischen Schulleiter Max BONDY aufgehoben wurde und die Schulbehörde alles unternahm, damit der pädagogische oder auch sonstige Einfluß des Schulgründers möglichst vollständig eliminiert wurde. Aus späterer Wahrnehmung scheint die damals intendierte „Spurenbeseitigung“ fast perfekt gelungen. Als weitere Einschnitte für die vorsorgliche Beseitigung von möglicherweise politisch belastendem Material kommen weiterhin in Betracht die (b) SS-Inspektion (ab 1942), die (c) Verhaftung von Angelika KNOOP-PROBST, der Frau des Schulleiters, wegen Verdachts der Mitwisserschaft bei den Aktionen der „Weißen Rose“ (Juni 1943) und auch noch die (d) Zeit nach 1945.

2. Die weiteren Anstöße für die Realisierung eines Archivs in Marienau stehen im Zusammenhang mit den zahlreichen schulinternen Umbrüchen und Veränderungen

Mitte der 80er Jahre. Aus historischer Perspektive wäre hier die späte und fast schon nicht mehr für möglich gehaltene Versöhnung mit den Altschülern aus der BONDY-Zeit zu erwähnen. Seit der Vertreibung des Ehepaares BONDY befand sich diese Generation von Altschülern über Jahrzehnte hinweg zu der „Nachfolgeinstitution“ in Marienau in großer emotionaler Distanz. Im Zuge einer Annäherung der unterschiedlichen Altschülergenerationen entstand die Initiative für den Bau eines BONDY-Hauses in Marienau. In den Planungen für dieses Haus ist von Anfang an neben einem Seminarraum für Lehrerfortbildung auch ein Archivraum als Forschungsstelle vorgesehen, um „das Werk der Schulgründer und ihrer Nachfolger für die Zukunft zu dokumentieren und lebendig zu halten“, so die offizielle Begründung. In den weiteren Ausführungen klingt aber der damals aktuelle Zeitgeist mit: Die Wiederentdeckung der (historischen) Reformpädagogik für die gegenwärtige und zukünftige pädagogische Praxis. Der Altschülerin Prof. Hedwig WALLIS gelingt in ihrer beeindruckenden Rede über die pädagogische Arbeit von Max und Gertrud BONDY auf dem Sommerfest 1987 ein Durchbruch auf diesem Weg: Sie legte gewissermaßen einen „geistigen Baustein“ für das BONDY-Haus, wenn sie die „Ideen von gestern“ auch als „Herausforderung für heute und morgen“ begreifbar machen konnte.

War das Archiv der Schule Marienau zunächst eine Institution „ohne Raum“, so ist inzwischen das Marienauer Schularchiv im 1990 fertiggestellten BONDY-Haus untergebracht. Im Sommer 1991 konnte dann auch der für die Archivarbeit vorgesehene Raum bezogen werden.

Aus diesen Hinweisen geht aber auch hervor, daß es sich beim Archiv der Schule Marienau eben *nicht* um ein über viele Jahrzehnte hinweg „gewachsenes“ Archiv handelt, wie wir es beispielsweise in der Odenwaldschule (vgl. „Rund-Brief“ Nr. 2, Nov. 1997, S. 44–49) vorfinden, sondern um eine nachträglich zusammengetragene Sammlung von Dokumenten zur Schulgeschichte Marienaus und dem dazugehörigen geistesgeschichtlichen Umfeld, aus dem heraus die Schule von Dr. Max und Dr. Gertrud BONDY in den 20er Jahren gegründet wurde. Eine ebenfalls noch im Aufbau befindliche Präsenzbibliothek zu den Themen Jugendbewegung, Reformpädagogik, Psychoanalyse und Pädagogik, (assimiliertes) Judentum, Geschichte der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus sowie Widerstand im Dritten Reich ergänzt diese Bestände zusätzlich.

Der heutige Archivbestand setzt sich also fast in vollem Umfang aus sog. Ergänzungsdokumentationen zusammen: Die (Original-)Dokumente zur Schulgeschichte wurden unter z.T. sehr schwierigen, manchmal schon beinahe abenteuerlichen Bedingungen wieder nach Marienau „zurückgeholt“, zum allergrößten Teil aus den USA, der letzten Station der BONDYs im Exil. An dieser Stelle sollte man vielleicht ergänzend einfügen, daß diese finanziell ziemlich aufwendige Reise im Frühjahr 1989 nicht ohne Risiken war: Niemand konnte im Vorfeld einigermaßen zuverlässig abschätzen, ob nach den zahlreichen Stationen der BONDYs im Exil überhaupt noch Dokumente zu ihren früheren Schulen in Deutschland aufzufinden waren, zumal inzwischen mehr als sechzig Jahre seit der Schulgründung in Gandersheim (1923) vergangen waren. Die von Annemarie ROEPER, der Tochter BONDYs, mit sehr vielen Vorbehalten angekündigten „zwei kleinen Kartons“ mit Fotos und Dokumenten gab es dann auch tatsächlich – und: Darüber hinaus lagerten in der Doppelgarage amerikanischen Zuschnitts noch weitere zahlreiche Umzugskartons – gestapelt in dreifacher Reihe bis oben hin zur Decke. Wir haben die Kartons damals nicht gezählt. Der zunächst nur mit drei Tagen angesetzte Aufenthalt in Oakland / Cal. mußte unter den neuen Bedingungen relativ spontan um eine Woche verlängert werden, um überhaupt eine grobe Sichtung vornehmen zu können. Zu diesem Zeitpunkt konnten wir die Relevanz der Unterlagen nicht immer erkennen – bei der Rückkehr konnten wir zumindest eine völlig unerwartete Menge von dokumentarischem Material als

„Ausbeute“ auspacken. Diese aus den USA zurückgeholten Unterlagen stellen bis heute den wohl größten Teil der Bestände dar, die die pädagogische Tätigkeit, aber auch biographische Zusammenhänge der BONDYs in Deutschland, in der Schweiz und in den USA dokumentieren. Weiteres dokumentarisches Material mußte allerdings vorläufig (glaubten wir!) da bleiben, vor allem aber das, was schon aus rein technischen Gründen nicht gesichtet werden konnte: Die umfänglichen Bestände von Dias, Tonbändern und Super-8-Filmen. Aber bevor in Marienau überhaupt die Überlegungen abgeschlossen waren, wie man auch noch das restliche Material nach Deutschland zurückbringen könnte, fegte 1991 ein Feuersturm über Oakland hinweg. Die ROEPERs konnten nur ihr Leben retten - das Haus brannte mit dem Gesamtinventar bis auf die Grundmauern nieder. Die zahlreichen Dokumente, die sogar die Nazizeit und dann anschließend geradezu eine Odyssee von zahlreichen Stationen in der Schweiz, England und in den USA „überlebt“ hatten, sind nun tatsächlich unwiederbringlich vernichtet – nur ein paar Monate nach Einrichtung des Archivraums im BONDY-Haus. Lediglich die Bestände, die rechtzeitig nach Marienau geholt wurden, gibt es jetzt noch: Aus nachträglicher Perspektive erscheinen sie so schon fast als der noch gerade eben „gerettete“ Teil einer „verdrängten Pädagogik“. Ex negativo sind damit auch Grenzen für den weiteren Ausbau der Bestände für diesen Teil der Schulgeschichte in Marienau abgesteckt.

Ein wichtiger Hinweis noch zum Schluß: Die Anforderungen und auch Herausforderungen für die Arbeit im *Archiv einer Schule* sind prinzipiell wohl immer andere als die regulären Erwartungen an öffentliche Archive. Für die vorrangige Zielperspektive der Rekonstruktion von Schulgeschichte war der Aufbau des Schularchivs gewissermaßen die unabdingbare Voraussetzung. Eindeutige Präferenz für die Arbeit im Schularchiv haben die Bedürfnisse der Schule, die (klassisch definierte) öffentliche Funktion kommt einer Einrichtung in privater Trägerschaft eher sekundär zu.

Der Aspekt einer möglichst zuverlässigen Rekonstruktion der „Schulgeschichte“, also die Erforschung und Erkundung der Geschichte vor Ort, rangiert in den allgemeinen Erwartungen der Schulöffentlichkeit an das Archiv ganz oben. Bei solcher Akzentuierung war auch deshalb der Gedanke an eine Ausweitung des Archivs zu einer Forschungsstelle schon sehr früh präsent. Die Öffnung des Archivs für Schüler und der Einbezug von Schülern in die vielfältige Arbeit des Archivs war ein weiteres konstituierendes Moment, das sich im Marienauer Konzept von „Archivpädagogik“ niedergeschlagen hat. Im Rahmen der Landerziehungsheime scheint diese pädagogische Ausrichtung und Ausweitung der Archivarbeit im Sinne einer inhaltlich sehr offenen „Geschichtswerkstatt“ bisher singulär: Sie wird deswegen im Anschluß noch gesondert dargestellt. Da die inzwischen vorliegenden Archivbestände aber eine zumindest vorläufige Rekonstruktion der Schulgeschichte ermöglichen, sei sie hier noch einmal im Überblick dargestellt – auch als Hinweis auf die grundsätzliche Öffnung unseres eher „kleinen“ Archivs für andere Interessenten, auch aus Hochschule und Forschung, vielleicht auch als Anregung für weitere Auseinandersetzung mit der Geschichte der Schule Marienau.

Die Geschichte der Schule Marienau im Überblick

Die heutige Schule Marienau (Kreis Lüneburg) wurde 1923 von dem Ehepaar Dr. phil. Max BONDY (1892–1951) und Dr. med. Gertrud BONDY, geb. WIENER (1889–1977), in Gandersheim gegründet. Ostern 1929 zog die „Schulgemeinde Gandersheim“ in die Nähe von BONDYs Heimatstadt Hamburg: Sie nannte sich von da ab „Schulgemeinde auf Gut Marienau“ und galt im Rahmen der Landerziehungsheime – neben der Odenwaldschule und der Schule des Bernhard UFFRECHT auf Schloß Letzlingen – als einer der kühnsten und auch „modernsten“ Schulversuche der damaligen Zeit. Das Profil „progressiver Modernität“ und Internationalität der BONDY-Schule hängt sicherlich auch ganz unmittelbar mit der geistigen Provenienz ihrer

Gründer zusammen: Max und Gertrud BONDY stammten beide aus assimilierten jüdischen Familien großbürgerlichen und liberalen Zuschnitts, schon die Elternhäuser in Hamburg bzw. Prag waren Zentren zeitgenössischer kultureller Auseinandersetzung. Diese primären Prägungen durch moderne Kunst und Kultur werden später durch die Berührung mit anderen, ebenfalls zeittypischen Denk- und Geistesströmungen noch erweitert.

Max BONDY lernte während seines Studiums in Freiburg die deutsche Jugendbewegung kennen, die sein Denken maßgeblich beeinflusst hat, wie er später in Ansprachen und Veröffentlichungen immer wieder zu erkennen gab. Die gesamte Vorstellungswelt der deutschen Jugendbewegung, ihre Ideale von Gemeinschaft, Naturverbundenheit und gesellschaftspolitischer Verantwortung sind der eigentliche ideologische „Nährboden“ seiner späteren Schulgründungen – zuerst auf dem Sinntalhof in Bad Brückenau / Bayern (1920–23), dann in Gandersheim (1923–29) und in Marienau (1929–37). Wenngleich Max BONDY sich in seinen pädagogischen Zielsetzungen äußerlich und auch programmatisch immer in die Reihe der deutschen Landerziehungsheime und Schulgemeinden stellte, so bekam die Schule durch die beiden unverwechselbaren „großen Persönlichkeiten“ (Martha PHILIPS, 1953) Max und Gertrud BONDY ihr eigentliches „Gesicht“, ihr Profil.

War Max BONDY vornehmlich geprägt durch die deutsche Jugendbewegung, durch seine freiwillige Teilnahme am Ersten Weltkrieg und sein großes Interesse an Kunst und Kunstgeschichte, so war seine Frau ihm ähnlich und doch „ganz anders“ (Hedwig WALLIS, 1987): Gertrud BONDY wuchs in Prag und in Wien auf, den Hochburgen moderner Kunst und Kultur der Jahrhundertwende. Sie stammte aus einer sehr kultivierten und hochgebildeten Familie und wollte ursprünglich Konzertpianistin werden, studierte schließlich Medizin und absolvierte zusätzlich noch eine Ausbildung als Psychoanalytikerin – damals für eine Frau sehr ungewöhnlich. Diese Voraussetzungen prädestinierten sie aber in besonderer Weise dazu, das pädagogische Konzept einer „Schulgemeinde“ als „Kulturschule“ mitzutragen, das Max BONDY zeit seines Lebens vorschwebte und das er in seinen zahlreichen „Morgensprachen“ aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtete. Im Vergleich zu den anderen Landerziehungsheimen waren der fast familiäre Charakter sowie die Kennzeichnung als „unglaublich fortschrittlich“ dann spätestens ab Mitte der 20er die eigentlichen „Markenzeichen“ der Schulgemeinde Gandersheim; man wollte „keine Weltfremdheit“, sondern „Bejahen der Gegenwart“, in jeder Hinsicht „Zeitgenossenschaft“. Daß die fortschrittlichen, liberalen und humanen Zielsetzungen dieses pädagogischen Konzepts den Nazis im Prinzip schon gereicht hätten, um die BONDYs aus Deutschland zu vertreiben, macht man sich heute vielleicht nicht mehr ganz klar, wenn man in diesem Zusammenhang ausschließlich auf die jüdische Herkunft der BONDYs verweist, auf die auch das Gestapo-Gutachten besonders abhebt.

Die große innere Verbundenheit zu Deutschland und seiner Kultur machte es Max BONDY fast unmöglich, die Pläne für die (unvermeidliche) Emigration durchzuführen. Mit Hilfe der internationalen Kontakte von Paul GEHEEB, einem der engsten Vertrauten von Max BONDY, gelingt es schließlich, eine Quäkerschule mit internationaler Konzession zu übernehmen. Gertrud BONDY geht mit den beiden jüngeren Kindern schon 1936 nach Gland am Genfer See, um die Schweizer Schule „Les Rayons“ zu „reorganisieren“ – so die offizielle Version. Max BONDY bleibt mit der älteren Tochter noch in Marienau, steht aber unter großem politischen und persönlichen Druck, da als Folge des Gestapo-Gutachtens von 1936 die Konzession für die Leitung Marienaus Anfang April 1937 definitiv ausläuft. Auf Empfehlung von Dr. Ernst REISINGER, dem Leiter von Schondorf / Ammersee, übernimmt der Schondorfer Lehrer Dr. Bernhard KNOOP zum 2. April 1937 die Schule Marienau. Da sich schon im Vorfeld die Übergabeverhandlungen sehr kompliziert gestalten und es unübersehbar ist, daß die zuständigen Behörden jedweden weiteren Einfluß des Juden Max BONDY

ausschließen möchten, geht mit diesem Wechsel in der pädagogischen Leitung auch ein „ideologischer“ Kurswechsel einher: Zwar bleibt die Landerziehungsheimidee im wesentlichen erhalten, aber in der konkreten Ausführung vollzieht sich hier deutlich ein Übergang vom progressiven „linken“ Flügel der Landerziehungsheime zum eher konservativen „rechten“ Flügel, als dessen Exponent das damalige Schondorf gelten darf.

Aus der „Schulgemeinde auf Gut Marienau“ wurde noch im Jahr 1937 durch offizielle Umbenennung das „Niederdeutsche Landerziehungsheim Marienau“, um so auch *„äußerlich die Abkehr von der bisherigen liberalistischen Tradition (Schulgemeinde) deutlich zu machen“*. Der große Einbruch bei den Schülerzahlen nach BONDYs Weggang gestaltete die endgültige Übernahme schon im Folgejahr als ziemlich schwierig, aber die Behörden hatten die wirtschaftliche Unabhängigkeit von BONDY zur Bedingung für die Erteilung einer Konzession gemacht. Das Landerziehungsheim Schondorf und ein Elternkonsortium leisteten finanzielle Hilfe, um Marienau als Landerziehungsheim zu erhalten. Der Ausbruch des Krieges, die drohende Verstaatlichung (November 1942), die Verhaftung von Angelika KNOOP-PROBST wegen des Verdachts der Mitwisserschaft bei den Aktionen der Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“ stellten aber die Weiterexistenz von Marienau immer wieder erneut in Frage. Am 1. April 1945 trat der durch Verzögerungstaktik lange verhinderte Pachtvertrag mit der Inspektion Deutscher Heimschulen doch noch in Kraft. Knapp einen Monat vor Kriegsende wurde Marienau „Deutsche Heimschule“. Dr. KNOOP kam im Juni 1945 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Noch vor der offiziellen Wiederaufnahme des Unterrichts im Oktober 1945 findet Ende August unter Leitung von Adolf Grimme eine Tagung zur Schulreform in Marienau statt, die später als „Marienauer Tagung“ in die Geschichte eingeht.

Anfang 1946 trennt sich das Ehepaar KNOOP *„in Freundschaft“*. Bernhard KNOOP heiratet Anneliese GRAF, Schwester von Willi GRAF, letzterer ebenfalls Mitglied des Widerstandskreises „Weiße Rose“. Knapp einen Monat später beantragt Max BONDY durch seinen Rechtsanwalt eine Vormerkung im Grundbuch, wodurch ihm das alleinige Rückkaufsrecht von Marienau zugesichert wird. Schon Ostern 1947 möchte er Marienau wieder übernehmen und im Zuge der von ihm in der Emigration entwickelten Idee einer *„One-World-Pädagogik“* einem internationalen Schulverbund eingliedern. Dieser Plan scheitert, da die endgültige Gesetzgebung für die Wiedergutmachung abgewartet werden muß. Noch vor Abschluß des offiziellen Vergleichs 1953 stirbt Max BONDY 1951 in Boston / USA. Die von ihm in den USA gegründete Windsor-Mountain-School wird von Gertrud BONDY und später von Sohn Heinz-Eric geleitet, besteht aber nur bis 1975.

Dr. KNOOP leitete Marienau bis zum Jahr 1969, also 32 Jahre. Trotz seines eher patriarchalischen Führungsstils wird in einem Gutachten von Minna SPECHT Anfang der 50er Jahre vor allem die gut funktionierende Schülerselbstverwaltung gelobt. Die Gründung eines gemeinnützigen Schulvereins (1956) bereitet den stufenweisen Übergang des Privatbesitzes Marienau in die Verantwortung eines Trägervereins vor. Neben den zahlreichen musischen und schulischen Aktivitäten auf hohem Niveau („Musische Woche“ / „Naturwissenschaftliche Woche“) ist die KNOOP-Ära zunehmend eine Phase auch der reflexiven Selbstbesinnung auf die eigentliche Funktion der Landerziehungsheime im zeitgenössischen Kontext: In der spezifischen Struktur dieser Schulen sieht KNOOP eine besondere Chance für eine Erziehung zu demokratischem Verhalten und politischem Engagement, also eine *Erziehung zu öffentlichen Tugenden*.

Sein Nachfolger, Dr. Günter FISCHER, knüpfte in seinem „Organisationsmodell der Schule Marienau“ genau hier an: Es soll den Schülern Gelegenheit geben, *die für ein gesellschaftsbezogenes Handeln notwendige Kooperationsfähigkeit zu lernen*.

1986 übernimmt Wolf-Dieter HASENCLEVER die Leitung der Schule Marienau

unter der Leitidee des „Ökologischen Humanismus“. Diese Idee wird als die zeitgemäße Fortsetzung der Reformpädagogik in der Marienauer Tradition interpretiert: *Erziehung zu Freiheit und Verantwortung im internationalen Kontext*.

Die Schule Marienau ist heute ein staatlich anerkanntes Gymnasium (Ersatzschule), das von 150 internen und 200 externen Schülern besucht wird.

Die Archivbestände (Übersicht)

1. Literatur

1.1. Fachliteratur

Allgemeine Pädagogik; Reformpädagogik; lebensreformerische Bewegungen; Wandervogel und Jugendbewegung (Quellensammlungen); Landerziehungsheime allgemein; Monographien zu (Kultur-)Philosophen und Reformpädagogen; Schriften über einzelne Landerziehungsheime; Jüdische Kultur und jüdische Assimilation; Judenverfolgung; Geschichte der Weimarer Republik / des Nationalsozialismus / „Drittes Reich“; Schule / Pädagogik im Nationalsozialismus; Deutscher Widerstand; Pädagogik und Psychoanalyse; Schulen in der Emigration – „Verdrängte Pädagogik“.

1.2. Belletristik

Bücher von ehemaligen Mitarbeitern oder Schülern in Marienau: Schlüsselerzählungen über Marienau oder (unverschlüsselte) autobiographische Schriften.

Konvolut von „Marienauer Theaterstücken“ (Bearbeitungen von Martha PHILIPS)

„Gelegenheitsdichtung“ zu Festen o.ä.

1.3. Zeitschriften

„Freideutsche Jugend“ (Monatsschrift der Jugendbewegung) [unvollst. / 1915–19]

„Psychoanalytische Bewegung“ (1929–36)

„Psychoanalytische Pädagogik“ (1928 / 29)

„Die Sammlung“ (seit Okt. 1945) / „Neue Sammlung“ (bis 1976)

1.4. Wissenschaftliche Arbeiten

Diplom- und Examensarbeiten zu reformpädagogischen Themen am Beispiel Marienaus; Referate und Seminararbeiten

2. (Einzel-)Publikationen und Schulzeitschriftender Schule Marienau

Auskunftsblatt der Schulgemeinde Gandersheim [vermutl. 1923]

Schulgemeinde Gandersheim (Berichtshefte) [vermutl. 1926–28 / unvollst.]

Chronik der Schulgemeinde Gandersheim. Hrsg. v. d. Schülern 1. Jg. (Okt. 1928)

Chronik der Schulgemeinde auf Gut Marienau. 1 Jg. (Okt. 1929) – 8. Jg. (1936)

Lunte. Schülerzeitschrift. [2 Expl.e] 1931

Chronik (ab 1937–41); hg. von B. KNOOP (4 Hefte)

Chronik. Neue Folge (1948–98)

Cornet. Schülerzeitung. 1. Jg., H. 1 (Dez. 1958–94)

Pamphlet. Schülerzeitung. [1 Expl., vermutl. 1969]

Marienauer Nachrichten. H. 1 (März 1992) – H. 20 (März 1999)

Tabula rasa. Schülerzeitung. 1 Jg. H. 1 (Dez. 1998) - H. 2 (März 1999)

Einzelpublikationen:

Prospekte, Rundbriefe, Mitteilungen, Denkschriften, Schul- oder Heimordnungen, Satzungen, Protokolle u.a.

3. Publikationen von Schulleitern / Mitarbeitern / Altschülern

Einzelveröffentlichungen in Buchform, Aufsätze und Beiträge, Projektwochenzeitungen, Berichte von Exkursionen / Auslandsaufenthalten / Schüleraustausch, Berichte von Aktivitäten der Pfadfinder, AG-Berichte, Praktikumsberichte, Kataloge von Schulausstellungen, Programme von Schulveranstaltungen u.v.a.m

4. Teil-Nachlässe

Familie Max und Gertrud BONDY, Curt BONDY; Bernhard KNOOP; Günter FISCHER; H. H. SANDEN; Oswald Graf ZU MÜNSTER

5. Briefe

Private Korrespondenz im:

Teilnachlaß BONDY (mit Curt BONDY, Carl ZUCKMAYER, Dorothy CANFIELD-FISHER, Dorothy THOMPSON, Eva MICHAELIS-STERN u.a.)

Teilnachlaß Graf ZU MÜNSTER (u.a. mit Eduard ZUCKMAYER)

Teilnachlaß SANDEN (Briefwechsel mit Joachim Graf ZU BERNSTORFF)

Teilnachlaß Dr. KNOOP: Konvolut mit Feldpostbriefen

6. Schulgemeindeprotokolle

Protokollbuch der Schulgemeinde Gandersheim, ab Ostern 1929 Schulgemeinde auf Gut Marienau: 27.11.1928 – 01.02.1937

7. Akten

Allgemeine Schulakten: Erlasse / Schulverwaltungsblätter; Briefwechsel mit der Schulbehörde

Grundbuchakten (Auswahl als Fotokopie)

Übergang BONDY – KNOOP (1937 / 38)

„Verstaatlichung“: Korrespondenz / Gutachten (12.11.42 – 29.6.44 – 11.7.45)

Akten der Wirtschaftsprüfung / Korrespondenz (1938–50)

Rundbriefe an die Eltern (1937–90)

Rückkaufverhandlungen von Max BONDY: Korrespondenz nach 1945

Wiedergutmachungsverhandlungen (1951–53)

Akten a.d. Bestand Prof. VOGEL (Vorstand des Trägervereins)

Akten des FFM aus der Gründungsphase (ab 1962)

8. Baupläne

Aufteilungsplan für das Gut Marienau (1928) / Duplikat vom Grundbuchamt

Umbaupläne „Vom Gut zur Schule“ (Steindrucke der Architekten GERSON) 1928

Pläne vom Gesamtgelände

Gesamtbauplanung von Martin KIRCHNER (1966) u.a.

9. Medien

Fotos und Fotoalben (noch weitgehend ungeordnet)

Filme in oder über Marienau (z.T. inzwischen auf Video)

Toncassetten: Mitschnitte von Radiosendungen, Interviews, Reden und Ansprachen auf Schulveranstaltungen

Videos: Überspielungen von historischem Filmmaterial; Mitschnitte von Sendungen, in denen die Schule Marienau Thema ist / war; Mitschnitte von Schulveranstaltungen

10. Zeitungsartikel / Presseberichte

Berichte und Notizen zu Ereignissen in der Schule Marienau (seit 1959)

11. Schulen von Max und Gertrud BONDY im Exil (Gland / Schweiz [1936–39] und Windsor-Mountain-School [1939-41 in Windsor / Vermont; 1941–44 in Manchester / Vermont; 1944–75 in Lenox / Mass.])

Prospekte und Schulzeitschriften, Jahrbücher, Publikationen von Max und Gertrud BONDY, Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, zahlreiche Fotos u.a.

12. Andere Landerziehungsheime / Freie Schulen / Vereinigung Deutscher

Landerziehungsheime

Schulzeitschriften, Schulprospekte, Jahrbücher, Festschriften und Einzelpublikationen
Sekundärliteratur, Zeitungsartikel zu verschiedenen Heimen / Schulen:

Birklehof; Ecole d'Humanité Hermann-Lietz-Schulen; Schule Gut Honneroth; Stiftung
Louisenlund; Schule Schloß Kirchberg; Max-Rill-Schule Reichersbeuern; Neubeuern;
Nordeck; Odenwaldschule; Schulen Schloß Salem; Schulpforta; Stiftung Schondorf am
Ammersee; Schule am Meer; Landschulheim am Solling; Schule Schloß Stein;
Landschulheim Steinmühle; Urspringschule; Zinzendorf-Gymnasium u.a.

Das Archiv der Schule Marienau ist nach Terminabsprache zugänglich. Dort sind
auch Detailinformationen zu den Beständen möglich.

Kontaktadresse: Barbara KERSKEN, Schule Marienau – Archiv –, 21368 Dahlem
Marienau. Tel.: 05851-941-43, Fax: 05851-941-30.

Archiv-Pädagogik

Von Wolfgang KERSKEN

Traditionell hat Schule eine gesellschaftliche Aufgabe: Erziehung und Bildung junger
Menschen. Diesem Zweck dienen vielfältige Einrichtungen: der Unterricht,
Arbeitsgemeinschaften, Fahrten, Gemeinschaftserlebnisse u.v.m., aber eben auch das
Archiv.

Dadurch kommt eine Funktion gegenüber klassischen Archiven hinzu: Da wird nicht
nur die Pädagogik einer Schule archiviert – gewissermaßen im Pädagogik-Archiv –,
sondern die Dokumente werden auch in den Unterricht zurückgebracht: Archiv-
Pädagogik (vgl. KERSKEN, Wolfgang: Archivpädagogik. In: Pädagogische Führung 6
(1995), Heft 1, S. 36–42)

Diese Möglichkeiten haben wir bislang erprobt (das Wichtigste:)

1. Marienauer Baugeschichte – da recherchierten Schüler im Archiv, aber auch in
Ämtern und Behörden und erstellten eine Schulgeschichte, festgemacht an den
alten Gebäuden des ehemaligen Gutshofes bis hin zu den Schulbauten der
Gegenwart.
2. Marienauer Feldpostbriefe – die Schüler erhielten Fotokopien der 399 erhaltenen
Briefe, transskribierten sie, nahmen sie in eine Textverarbeitung auf, erstellten
Indizes und kommentierten sie in Fußnoten und eigenen Aufsätzen, wo der Raum
einer Fußnote nicht reichte. Ziel war einerseits die Erschließung dieses Zeitraums
für das Archiv, das sonst nur wenig Dokumente für die Zeit des Zweiten
Weltkriegs hat, andererseits die Erstellung einer Druckvorlage für ein fertiges Buch.
Dieses Buch ist derzeit Lesebuch einer 11. Klasse.
3. Morgensprachen Max BONDYS – die fünfundzwanzig für die Pädagogik des
Marienauer Schulgründers sehr aufschlußreichen – Morgensprachen lagen nur als
Unikate im Archiv. Sie wurden von Schülern als Buch herausgegeben,
angereichert um einen Dokumententeil (er enthält u.a. einen bislang nicht
veröffentlichten Briefwechsel zwischen Max BONDY und Carl ZUCKMAYER
über Reeducation nach dem Krieg). Dieses Buch (255 Seiten, Faksimiles und
Abb., 25,00 DM) kann beim Archiv bezogen werden.
4. 75 Jahre Schule Marienau – ein Kunst-Leistungskurs arbeitete in vier Semestern
die Schulgeschichte bildnerisch auf und präsentierte die Ergebnisse (ca. 130
Exponate) in einer großen Ausstellung.
5. Der Hanseat Max BONDY – für den 11. Oktober 1999 ist die Eröffnung einer
Ausstellung von Schülerarbeiten (70%) und Dokumenten (30%) in der Hamburger
St. Nikolai Kirche geplant. Kunstkurse arbeiten daran; fächerübergreifend: Der
Katalog erscheint auf Deutsch und Englisch.

Da arbeiten Schüler für das Archiv, indem sie Ergänzungsdokumentationen anfertigen; sie arbeiten mit dem Archiv und erstellen Reader und Dokumentationen zur Schulgeschichte oder gestalten künstlerisch Dokumente des Archivs und visualisieren so die Geschichte der eigenen Schule.

Hauptmotive für uns: Der Schüler lernt am Ernstfall – der Unterricht hat Ergebnisse, für die sich mehr interessieren als nur der Lehrer, der die Schülerleistung benoten muß – Wissenschaftspropädeutik – Antizipation von Studier- und Berufswirklichkeit – dem Schüler seinen eigenen Lernort als historischen erfahrbar zu machen – Große Geschichte sehen zu lernen als Mosaik aus kleinen Steinchen: Der Zweite Weltkrieg und der in den Briefen; die Reformpädagogik und die bei uns; das Schriftgut des Archivs und seine Visualisierung von der Bleistiftzeichnung bis zur Computergrafik – den Weg von Geschichte zur Geschichtsschreibung nicht nur zu wissen, sondern selber zu gehen.

Was spricht gegen Archivpädagogik? Für den Archivar und die Lehrer bedeutet sie unglaublich viel Mehrarbeit, besonders dann, wenn hinterher alles ganz leicht aussieht.

Kontaktadresse: Dr. Wolfgang KERSKEN, Schule Marienau, 21368 Dahlem Marienau. Tel. (privat) 05851 7925. Tel. (dienstl.) 05851 94133, Fax: 05851 941330

Promotions- und Habilitationsstipendien des Deutschen Historischen Instituts London

Das Deutsche Historische Institut London vergibt jährlich Promotions- und Habilitationsstipendien. Berechtigt sind deutsche Staatsbürger, die über die deutsch-englischen Beziehungen, die Geschichte Englands/Großbritanniens oder des britischen Empire/Commonwealth arbeiten und entsprechend ausgewiesen sind. Es werden Themen vom frühen Mittelalter bis zur jüngsten Zeitgeschichte berücksichtigt, für die ein zeitlich begrenzter Forschungsaufenthalt in Großbritannien unentbehrlich ist.

Die Stipendien werden stets Anfang September in der ZEIT für das nachfolgende Kalenderjahr ausgeschrieben. Die Bewerbung kann jedoch jederzeit vor Ablauf der Bewerbungsfrist (30. September) erfolgen. Die Bewerbungsunterlagen (vollständiger Lebenslauf, Studiengang, Projektskizze, ggf. Schriftenverzeichnis) sind zusammen mit dem Gutachten eines Hochschullehrers, aus dem der Doktoranden- bzw. Habilitandenstatus des Bewerbers eindeutig hervorgehen muß, an den Direktor des Deutschen Historischen Instituts London; Herrn Prof. Dr. Peter WENDE; 17 Bloomsbury Square; London WC1A 2LP zu richten.

Die Auswahl trifft der jeweils im November zusammentretende wissenschaftliche Beirat aufgrund der Bewerbungsunterlagen. Die Bewerber erhalten daraufhin umgehend Bescheid. Die Förderung erstreckt sich in der Regel auf 4-6 Monate. Das Promotionsstipendium beträgt DM 1.800,- pro Monat, das Habilitationsstipendium richtet sich nach den Sätzen der DFG. Im Förderungszeitraum ist keine finanzielle Unterstützung von anderer Seite zulässig.

Zu den Stipendienbedingungen gehört die Teilnahme an allen Veranstaltungen des DIHL sowie die Vorstellung des Projekts im Rahmen des hausinternen Kolloquiums. Die Kontaktaufnahme zu britischen Experten im Bereich des jeweiligen Dissertationsthemas ist erwünscht. Das DHIL kann dabei behilflich sein. Am Ende der Förderungsdauer, spätestens nach Ablauf eines Monats, ist ein schriftlicher Bericht vorzulegen, der auf wenigen Seiten die Forschungstätigkeit (Auflistung der Aktenbestände, Nachlässe, Zeitungen etc.) sowie die Forschungsergebnisse darlegt.

Die wissenschaftliche Betreuung liegt bei Dr. Lothar KETTENACKER, bei dem sich die Stipendiaten bei Antritt des Stipendiums zur Klärung der Einzelheiten vorstellen.

Preußen und Preußen-Forschung

Eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur preußischen Geschichte vom 5. bis 6. Oktober 1998 in Hofgeismar

Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur preußischen Geschichte wich insofern von dem sonst üblichen Verlauf ab, als die Arbeitsgemeinschaft ihr 25jähriges Bestehen beging und dieses Ereignis zum Anlaß einer Zwischenbilanz der Preußen-Forschung während der vergangenen Jahrzehnte nutzte.

Die Fachvorträge beschäftigten sich mit Themen und Perspektiven der Forschungen zur preußischen Geschichte. Als erster Referent sprach Prof. Dr. Peter BAUMGART (Würzburg) über das Thema *Das ‚alte Preußen‘ im Spiegel der neueren und neuesten Historiographie*. Ausgehend von der Feststellung, daß die Preußen-Forschung während der letzten Jahrzehnte, ungeachtet ihrer Randposition in der „organisierten Geschichtswissenschaft“, beachtliche Ergebnisse gerade auch für das Ancien Regime erbracht habe, zeigte der Referent - durchaus in revisionistischer Absicht - an Hand neuerer Arbeiten gegenwärtige Forschungstrends und -tendenzen auf. Dabei befaßte er sich zunächst kritisch mit der Dominanz des „Primats der Innenpolitik“ und der damit verbundenen Konzentration auf die inneren Strukturen des frühneuzeitlichen Preußen, die in Anlehnung an die ältere borussische Tradition der Schmoller-Schule insbesondere von der Gesellschaftsgeschichte Bielefelder Provenienz favorisiert wird. Dieser Forschungsansatz, der sich deutlich von RANKE und DROYSEN mit ihrem „Primat der Außenpolitik“, aber auch von der Interdependenz äußerer und innerer Faktoren bei HINTZE abgrenzt, habe zu einem radikalen „Paradigmawechsel“ geführt, der durch die unterschiedlichen Preußenbilder im geteilten Deutschland seit 1949 noch verstärkt wurde.

Demgegenüber zeichne sich in der jüngsten Preußen-Forschung eine Relativierung dieses Ansatzes, wenn nicht sogar eine Trendwende ab. So läßt sich nach Meinung des Referenten in den neuesten Arbeiten eine Abkehr von der Dominanz der Innenpolitik und damit verbunden eine Wiederentdeckung der Außenpolitik nachweisen, was insgesamt zu einer vorsichtigen Rückkehr zur Interdependenz der inneren und äußeren Antriebskräfte in der preußischen Geschichte führt. Diese teilweise in der deutschen Geschichtswissenschaft feststellbare Entwicklung (J. KUNISCH) gilt in größerem Umfang für die Arbeiten englischer Historiker der Cambridge-Schule über Preußen im 18. Jahrhundert. Das methodische Fazit dieser Historiker - so wie es von Brendan SIMMS 1997 formuliert wurde - lautet: „The historian of the preindustrial age has more to learn from RANKE and Otto HINTZE than from MARX“.

Parallel zum außenpolitischen Revisionismus ergeben sich vergleichbare Neuansätze in der Erforschung des preußischen Heerwesens unter dem Absolutismus. So seien die neueren Arbeiten durch eine Abkehr von den bloßen Militarisierungstendenzen der Sozialhistoriker im Anschluß an O. BÜSCH gekennzeichnet; ebenso würden die Thesen von der Sozialmilitarisierung zumindest für Teilregionen durch die Edition von J. KLOSTERHUIS „Bauern, Bürger und Soldaten“ (1992) relativiert. Revisionistische Tendenzen zur Historiographie des Alten Preußen fänden sich weiterhin in den Bereichen der Bildungs- und Schulgeschichte, wo namentlich die Monographie W. NEUGEBAUERS (mit Editionsband 1992) zur Schulwirklichkeit im absolutistischen Staat pädagogikgeschichtliche Klischees von der „Untertanenschule“ als „Herrschaftsinstrument“ in Preußen einer grundlegenden Kritik unterzogen habe. Und schließlich habe die vieldiskutierte Ständeproblematik seit dem Berliner Symposium „Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen“ (1980) zu weiteren Vertiefungen und Differenzierungen des damaligen Ansatzes geführt, wobei unter anderem die Bedeutung des „Regionalismus“ stärker akzentuiert worden sei. Der Referent schloß mit der Frage nach einer neuen Synthese der historischen Erforschung des Alten Preußen auf der Basis der neueren Arbeiten. Diese kann seiner Meinung nach nicht als Gesellschaftsgeschichte konzipiert werden, sondern scheint nur dann möglich,

wenn sie an Positionen Otto HINTZES anknüpft, ohne sich allerdings auf die Problemstellung einer Dynastiegeschichte zu beschränken.

In der Diskussion wurden insbesondere folgende Themen angesprochen: die Leistungen und Grenzen neuer methodischer Ansätze in der Geschichtswissenschaft, das Problem des Revisionismus in der Geschichte des frühneuzeitlichen Preußen, die Abgrenzung der Mikrohistorie von den traditionellen Regionalstudien.

Das zweite Referat hielt Prof. Dr. Karl Heinrich KAUFHOLD (Göttingen). Er befaßte sich mit der *Wirtschafts- und Sozialgeschichte Preußens im 19. Jahrhundert*. Wesentlich stärker als die anderen deutschen Staaten war die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Preußen zwischen dem Wiener Kongreß und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs das Ergebnis unterschiedlicher Abläufe in den einzelnen Provinzen, Diese Unterschiede wurden im Laufe des Jahrhunderts nur zögernd und nur zu einem Teil ausgeglichen. Zieht man dennoch eine Summe für den gesamten Staat, so ist festzustellen, daß die wirtschaftliche Entwicklung zum einen vom wirtschaftlichen Wachstum, zum anderen vom Wandel der Wirtschaftsstruktur bestimmt wurde. Wichtigste Träger des Wachstums waren, vor allem nach 1850, das Gewerbe und in ihm die Industrie. Im gesamten Zeitraum blieb die Grundtendenz der Wirtschaftspolitik liberal, freilich mit Akzentverschiebungen im Ausmaß des Staatseinflusses auf die Wirtschaft, der jedoch entgegen der verbreiteten Auffassung niemals ganz fehlte. Allerdings ist in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen, daß Wirtschaftspolitik im Sinne einer Steuerung des Wirtschaftsprozesses durch den Staat unbekannt war.

Die sozialen Verhältnisse wurden im Laufe des Jahrhunderts von drei bedeutenden Einflußgrößen bestimmt: dem anhaltend starken Bevölkerungswachstum, den Wirkungen des wirtschaftlichen Strukturwandels und der Widerstandskraft wichtiger Elemente der traditionellen ständisch orientierten Sozialstruktur. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts entstand als Folge der Industrialisierung eine umfangreiche Arbeiter- und später auch Angestelltenschaft. Im Bürgertum schied sich das durch Besitz und/oder Bildung definierte Großbürgertum zunehmend vom Kleinbürgertum in Handwerk und Detailhandel. Dieses bildete trotz teilweiser Wandlungen ebenso wie die ländliche Gesellschaft ein beharrendes Element. Das galt für die Bauern, aber auch für den gutsbesitzenden Adel besonders im Osten der Monarchie. Im übrigen war der Gutsbesitz bis zum Ende des Jahrhunderts zu zwei Dritteln in bürgerliche Hände übergegangen, ohne daß sich von einer „Verbürgerlichung“ des Adels oder von einer „Feudalisierung“ der bürgerlichen Besitzer generell sprechen ließe.

Preußen betrieb als Nachwirkung des wohlfahrtsstaatlich orientierten Kameralismus des 18. Jahrhunderts auch im 19. Jahrhundert stets eine staatliche Sozialpolitik, allerdings in unterschiedlicher Intensität. Seit den 1880er Jahren bestimmte Preußen als Hegemonialmacht des Reiches dessen Sozialpolitik maßgeblich mit. Diese Sozialpolitik, die in einigen Bereichen, vor allem in der Sozialversicherung, vorbildlich war, markierte den „deutschen Weg“ zur Entschärfung sozialer Probleme. Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Preußens fügte sich in die der anderen großen europäischen Industriestaaten durchaus ein. Selbstverständlich ging Preußen dabei einen „Sonderweg“, doch war seine Entwicklung in den Grundzügen mit denen der anderen europäischen Wirtschaftsmächte vergleichbar und unterschied sich nicht signifikant von dem „europäischen Industrialisierungsmuster“ des Jahrhunderts.

In der Aussprache ging es im wesentlichen um die Beziehungen zwischen der preußischen und der deutschen Wirtschaftsentwicklung und damit um eine eigenständige preußische Wirtschaftsgeschichte, um Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschaftsförderung, in Preußen im 19. Jahrhundert, um das Verhältnis des Gesamtstaates zu den Provinzen sowie um die Integrationskraft des preußischen Staates.

In dem abschließenden Vortrag über *Preußen 1806–1866 / 70 / 71. Vom alten Reich zum neudeutschen Staat* konzentrierte sich Prof. Dr. Heide BARMAYER-HARTLIEB (Hannover) auf drei Themenkomplexe: die preußische Reformzeit, die

Verfassungsproblematik und die Reichsgründung. Dabei charakterisierte sie die Eigenart des Reformprozesses nach 1806 folgendermaßen: Die preußischen Reformen bildeten im Unterschied zu den Vorläuferreformen im Alten Preußen eine konzeptionelle Einheit, eine zusammenhängende Reform „an Haupt und Gliedern“. Die Gründe dafür resultierten aus dem Überwiegen der Gemeinsamkeiten und der Stärke des Reformwillens im Vergleich mit der Zeit vor 1806 bzw. nach 1822. Darüber hinaus waren STEIN und HARDENBERG trotz unübersehbarer Unterschiede nicht Antipoden, sondern in der Diagnose des Notwendigen weitgehend einer Meinung. Die reformbereiten Mitarbeiter in Bürokratie und Heeresverwaltung sorgten für eine Reformkontinuität über den personellen Wechsel hinaus und beeinflussten die Reformtätigkeit im Alltag so lange, bis die reformgünstige Großwetterlage 1819 umschlug. Zu den Besonderheiten der preußischen Reformzeit gehört schließlich auch, daß die Vorreformen auf dem Gebiet der Justiz, der Agrarverfassung und der Verwaltung eine explosive Situation wie im vorrevolutionären Frankreich verhindert und zugleich eine Modernisierungsbereitschaft geweckt hatten.

Danach beschäftigte sich die Referentin in einem Längsschnitt durch die preußische Geschichte des 19. Jahrhunderts mit der Verfassungsproblematik. In diesem Zusammenhang betonte sie den für die preußisch-deutsche Entwicklung charakteristischen Schwebestand zwischen monarchischem System und Volkssouveränität, den sie aus der spezifischen historisch-politischen Entwicklung begründete. Die konstitutionelle Monarchie mit monarchischem Prinzip und Lückentheorie war keine Erfindung BISMARCKS, sondern konnte auf eine lange staatsrechtliche Tradition zurückblicken. Sie basiert auf dem älteren, vorrevolutionären Verfassungsverständnis, das Herrschaft nicht allein aus der Verfassung legitimiert, sondern aus dem historischen Verfassungsoktroi des Monarchen das Fortbestehen vorkonstitutioneller monarchischer Herrschaftslegitimation ableitet und daraus die Konsequenz monarchischer Souveränität für den entscheidenden Konfliktfall in Verfassungsfragen zieht. Die darauf bezogene Verfassungssicht eines eigenständigen, leistungsfähigen preußisch-deutschen Weges (HUBER) war weit verbreitet und wurde Kernbestand einer deutschen Ideologie. Nach den politischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts erfuhr diese Interpretation von Vertretern der sogenannten „kritischen Geschichtswissenschaft“ eine Wiederaufnahme und negative Umdeutung.

In ihren Schlußbemerkungen skizzierte die Referentin die aktuellen Kontroversen über die Verfassungswirklichkeit des Kaiserreichs. Am Beispiel der einschlägigen Arbeiten von Hans-Ulrich WEHLER und Thomas NIPPERDEY stellte sie die wichtigsten Positionen in dieser Debatte dar und erläuterte dabei sowohl den strukturgeschichtlichen Ansatz einer Geschichtswissenschaft, die sich als historische Sozialwissenschaft versteht, als auch die stärker historisch-personalistisch arbeitende Geschichtswissenschaft, die trotz der Kritik am Historismus an dessen methodischen Verdiensten festhält und das Objektivitätspostulat als regulative Idee verteidigt.

Die folgende Debatte konzentrierte sich auf die Funktion Preußens als liberaler Kulturstaat, das Problem der Verfassung in Preußen und die Idee der Volkssouveränität, die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung der Reformen in den Rheinbundstaaten sowie Fragen der Periodisierung der preußischen Geschichte im 19. Jahrhundert.

Den Abschluß der Tagung bildete eine Podiumsdiskussion, in der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur preußischen Geschichte auf der Grundlage ihrer Arbeitsgebiete weitere Forschungsperspektiven entwickelten und dabei auf Desiderate der Forschung hinwiesen. Im Mittelpunkt stand zunächst die neuzeitliche Kommunikationsgeschichte (PD Dr. Esther-Beate KÖRBER). Die Themen, die in diesem Zusammenhang genannt wurden, bezogen sich auf die Bedeutung der internen Nachrichtenverbindungen für die Gestaltung der Politik, die tatsächliche Verbreitung von Informationen, die Verbindungen und Wechselwirkungen zwischen „privater“ und „öffentlicher“ Sphäre

sowie auf das Problem der Vielsprachigkeit des preußischen Staatenverbandes. Ergänzt wurden diese Ausführungen durch Prof. Dr. Ernst OPGENOORTH, der mit Blick auf die innere Vielfalt Preußens die Dynastie bzw. den Gesamtstaat im Verhältnis zu den Territorien / Provinzen als ein nach wie vor bedeutsames Forschungsgebiet zur Sprache brachte. Ferner plädierte er unter dem Aspekt „Staatsapparat und Gesellschaft“ für eine stärkere Beschäftigung mit der Sozial-, Bildungs- und Mentalitätsgeschichte der Beamtenschaft, für Arbeiten zur regionalen Verwaltung (Kammern und Vorbehörden, das Verhältnis zu den Ständen) und schließlich für eine vertiefte Beschäftigung mit dem Thema Militär und Gesellschaft in der frühen Neuzeit.

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion beschäftigte sich mit dem Nachleben Preußens. Dabei wurde sowohl der Beitrag Preußens zur Entwicklung freiheitlicher Vorstellungen in Deutschland angesprochen (Prof. Dr. Wolfgang STRIBRNY) als auch das „lange Ende Preußens“ während des „Dritten Reiches“ (PD Dr. Wilhelm KREUTZ) sowie das Nachleben Preußens nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, einschließlich seiner politischen Instrumentalisierung. Für die Zeit zwischen 1933 und 1945 läßt sich feststellen, daß trotz der seit zwei Jahrzehnten andauernden Konjunktur regional- und lokalhistorischer Studien zur Herrschafts- und Verwaltungspraxis der NS-Diktatur oder zum nationalsozialistischen Alltag die preußischen Provinzen ungeachtet ihres quantitativen Übergewichts unterrepräsentiert geblieben sind. In diesem Kontext erweist sich das Verhältnis von „gesetzlichem Zentralismus“ und „praktischem Partikularismus“ als ein wichtiges, bisher allerdings nur in Ansätzen erforschtes Gebiet.

Heinz STÜBIG

1968 und die Folgen

Tagung der Historischen Kommissionen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels und der ARD in Verbindung mit dem Deutschen Rundfunkarchiv im Deutschen Literaturarchiv in Marbach am 5. und 6. November 1998

1998 wurde auf zahlreichen Veranstaltungen und wissenschaftlichen Konferenzen auf dreißig Jahre „Studentenbewegung“, auf dreißig Jahre seit 1968 zurückgeschaut, also auf das Jahr, in dem die studentischen Proteste ihrem Höhepunkt zustrebten. Als das Marbacher Projekt „Protest. Literatur um 1968“ den Historischen Kommissionen des Börsenvereins des deutschen Buchhandels und der ARD bekannt wurde, griffen diese die Thematik der Marbacher Jahresausstellung auf. Sie vereinbarten, das in der Folge ihrer Tagungen über die Wechselbeziehungen zwischen Buchhandel und Rundfunk seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs „anstehende“ Symposium über die sechziger Jahre auf die zweite Hälfte des Jahrzehnts und die Folgen der Ereignisse um 1968 für beide Medien zu konzentrieren. Dank der Gastfreundschaft des Marbacher Archivs gelang es auch, diese Tagung in der ersten Novemberwoche 1998, also noch während der Öffnung der Ausstellung, durchzuführen. Referenten und Besucher nutzten die Gelegenheit zu einem Besuch dieser hochinteressanten Präsentation aus den Marbacher Beständen, über die man sich mit dem hervorragenden Katalog ein vollständiges Bild machen kann. In einzelnen Vorträgen und den Diskussionen wurde auch immer wieder Bezug auf das dort Vorgestellte genommen.

Gegenstand der Tagung war - und dies legte ja auch die gemeinsame Betrachtung von Buchhandel und Rundfunk nahe - nicht das aktuelle Geschehen und die Berichterstattung über die spektakulären, öffentlich gewordenen Ereignisse des Studentenprotests in der Tages- und Wochenpresse sowie den aktuellen Sendungen von Hörfunk und Fernsehen. Vielmehr ging es einerseits um die längerfristig wirkenden mentalen bzw. kulturellen Strömungen in den Jahren vor „1968“ und in erster Linie um die Folgen von „1968“ für den kulturellen bzw. medialen Diskurs, wie er sich in

Literaturproduktion und Buchveröffentlichungen, im Hörfunk und vor allem in dem in dieser Zeit zum Leitmedium aufgestiegenen Fernsehen niederschlug und wie er diese zwar nicht schlagartig, aber dennoch nachhaltig veränderte.

Es erwies sich erneut als ein glücklicher Umstand, daß das Medium Buch und die elektronischen Medien, konzentriert auf ihre nicht aktuellen Gattungen, gemeinsam behandelt wurden, und dies nicht einmal unbedingt wegen der wie auch auf den ersten Tagungen thematisierten Wechselbeziehungen. Diese liegen für diese Jahre nicht von vornherein auf der Hand bzw. ist die vielfache mediale Auswertung von Texten und Stoffen bereits eine Selbstverständlichkeit geworden, die kaum noch der besonderen Erwähnung bedarf. Mindestens ebenso bedeutsam war etwas anderes: Es gehörte zu den häufig angesprochenen und kaum widersprochenen Feststellungen der Tagung, daß der Mediengebrauch der studentischen Akteure des Protestes in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre noch vom Text und von der Lektüre geprägt war; vielfach bezweifelt wurden dagegen, daß vor allem die Aktivisten das aktuelle Fernsehen gezielt für ihre Zwecke instrumentalisierten. Es spricht einiges dafür, daß theatralisch inszenierter Protest - der entsprach dem Selbstverständnis eines Teils der Bewegung, die Nähe zu Happenings und anderen Aktionen der „Bildenden Künstler“ ist unübersehbar - dem Bedarf nach spektakulären Bildern seitens der beiden öffentlich-rechtlichen Fernsehmonopolisten entgegenkam. Auf einen selbstverständlichen Umgang mit dem Fernsehen, die intimere Kenntnis seiner Herstellungsbedingungen und Wirkungsmechanismen kann die relativ umfangreiche Berichterstattung nicht zurückgeführt werden. Von einer Fernsehkindheit bzw. -jugend konnte bei der Mehrzahl der „1968“ tragenden Bürgersöhne und -töchter noch nicht die Rede sein. Es war damals weder üblich, auf den Studentenbuden ein Gerät zu haben, noch hatten die Aktivisten Zeit „für die Glotze“. Interessanterweise setzte die intensivere Auseinandersetzung vor allem mit den elektronischen Medien und der von ihr verbreiteten „Massenkultur“ erst Anfang der siebziger Jahre ein: Hans Magnus ENZENSBERGERS „Baukasten zu einer Theorie der Medien“ erschien 1970 und reflektiert bereits erste Erfahrungen mit den Öffentlichkeit herstellenden Instanzen und eine, wie der Autor mehrfach betont, unzureichenden Auseinandersetzung mit den Medien der öffentlichen Kommunikation.

In mehreren Vorträgen wurde darauf hingewiesen, daß es innerhalb der Studentenbewegung in guter alter Manier eine starke Orientierung am geschriebenen Wort gegeben habe, die späten sechziger und frühen siebziger Jahre eine Hochphase der Textproduktion bzw. -ervielfältigung und der Lektüre darstellten, vom typographisch ungelungenen Flugblatt über Wandzeitungen bis hin zu den marxistischen Klassikern und einer in ihrer Folge erscheinenden umfangreichen vor soziologischen, politökonomischen und psychologischen bzw. psychoanalytischen Literatur in der Edition Suhrkamp, der Reihe Hanser und dem Luchterhand-Verlag, über dessen über 1968 zurückreichendes Engagement für Soziologica und marxistische Klassiker Gunther NICKEL vom Literaturarchiv Marbach berichtete. Von der umfänglichen Textproduktion auch außerhalb des etablierten Verlagswesens, ermöglicht durch eine sich zu diesem Zeitpunkt gerade enorm verbilligende Reproduktionstechnik, d.h. über Raubdrucke und Klein- bzw. Alternativverlage berichtete der Freiburger Spezialist Albrecht Götz VON OLENHUSEN.

Die Tagung konnte trotz mancher Neuerscheinung im Gedenkjahr zu „68“ nur eine vorläufige Bestandsaufnahme, für den Bereich Buch und Rundfunk eine erste Strukturierung der Themen vornehmen und auf ihre gegenseitige Verschränkung eingehen. Zu den wichtigen Aussagen gehört u.a., daß „1968 und die Folgen“ sich selbstverständlich nicht allein auf die Studentenrevolte reduzieren lassen. Dieses eine Jahr und eine zentrale Trägergruppe von Opposition, Protest und Widerstand stellt vielfach eine Chiffre und einen Kristallisationskern dar für gesellschaftliche und kulturelle Wandlungsprozesse seit Beginn der sechziger Jahre, die sich bis weit in die

siebziger hinzogen. In der Zeit zwischen 1967 und 1969 / 70 überschritten und überkreuzten sich viele Entwicklungen. Sie brachten, wie der Hamburger Sozialhistoriker Axel SCHILDT zusammenfassend formulierte, am Ende der Wiederaufbauphase und der Stillung dringender materieller Bedürfnisse neue Fragen auf die Tagesordnung. Auch eine neue Generationen - z.B. unter den Hochschullehrern - drängte in dieser Zeit in Führungspositionen, ebenfalls mit anderen Vorstellungen als die Aufbaugeneration. Wohlstand, Fortschrittsoptimismus, erhöhte Mobilität (Motorisierung) eröffnete Freiräume für erste Ansätze dessen, was später „Erlebnisgesellschaft“ genannt wurde. „Individualisierung“ bedeutete Lösung von Zwängen, eröffnete Fragen nach neuen Zusammenhängen, neuen Interpretationen, die auch in den Theorieangeboten der neuen Linken gefunden wurden.

Was z.B. den Generationswechsel angeht, so ging im Verlagswesen die Epoche der Verleger-„Patriarchen“ zu Ende: Nicht nur Verlagsmitarbeiter, sondern auch die Autoren fragten nach ihrer Stellung in den nach einer ersten Konzentrationswelle vergrößerten Unternehmen und griffen dabei z.T. auf radikale Konzepte der „kollektiven Mitwirkung“ zurück. Gleichzeitig sahen sich Redakteure in den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten veranlaßt, über ihre Rechte gegenüber den nach Parteienproporz besetzten Gremien und dem von diesen einerseits abhängigen, andererseits als allmächtig erscheinenden Intendanten nachzudenken. Dietrich SCHWARZKOPF analysierte die Folgerungen, die aus der Frage danach gezogen wurden, ob in welchem Verhältnis eine „äußere“ zur sogenannten „inneren“ Rundfunkfreiheit stehe, die auch Tabuisiertes, dem „mainstream“ nicht Entsprechendes in den Sendungen zuließe. Über Details dieser Prozesse berichteten Gerhard LAMPE (über „Panorama“) und Jürgen KRITZ (über das 1968 beginnende Kulturmagazin: „Titel - Thesen - Temperamente“). Den rasanten Wandel der (straf- bzw. jugendschutzrechtlichen) Bewertung sexueller Tabus stellte Achim BARSCH anhand zweier exemplarischer Beispiele vor. Welche Unterschiede zwischen den Rundfunkanstalten in Sachen Toleranz damals bestanden, darüber gab auch das Zeitzeugengespräch am Abend des ersten Tages, an dem Peter MERSEBURGER (damals bei „Panorama“), Hannes SCHWENGER, Otto WILFERT (damals beim ZDF) und K. D. WOLFF teilnahmen Auskunft.

Karl PRÜMM vor allem und auch Peter ZIMMERMANN machten in ihren Vorträgen über neue literarische Formen bzw. den Dokumentarfilm deutlich, daß eine prinzipiell durchaus offene Situation nach dem Ende der „Gruppe 47“ bei der Suche nach neuen Antworten für den Zusammenhang von Text bzw. Abbild und Wirklichkeit einerseits noch einmal zur Selbstthematisierung der ästhetischen Verfahren führte (das lag auch in der surrealistischen Komponente der „Revolte“), andererseits habe sich teilweise das Spektrum rasch verengt und dogmatisiert, haben sich ästhetische Konzepte nicht zuletzt in der Wiederanknüpfung an die linksintellektuelle Kultur der Weimarer Republik den „Verismus“ der Weimarer Republik, als neuer „Dokumentarismus“ etabliert, dessen Krise in den siebziger Jahren rasch zutage getreten sei. Dies führte im Fernsehspiel nach dem Ausklingen einer ersten Phase der Literaturadaption und einem kurzen Zwischenspiel sozialkritischer Fernsehspiele zu einem neuen Höhepunkt von Literaturvermittlung durch das Fernsehen, jetzt aber filmischen Charakters: dies war ein überraschender, gleichwohl interessanter von Knut HICKTHIER vorgetragener Beleg für den transitorischen Charakter von „1968“. Überraschenderweise erhielt jedoch – wie Stefan Bodo WÜRFFEL berichtete - das schon vor 1968 ‚erfundene‘ „Neue Hörspiel“ einen starken Auftrieb durch die Aufbruch- und Umbruchstimmung am Ende des Jahrzehnts und erfuhr als avantgardistische Kunstform (mit Collage aus O-Ton-Material und Montagetechniken) erst jetzt seinen Durchbruch.

Daß die materiellen Bedingungen der sechziger Jahre Basis für eine eigene Jugendkultur legten, skizzierte Detlef SIEGFRIED: Im Spannungsverhältnis zum Beitrag von Reinhold VIEHOFF und Kathrin FAHLENBRACH über den „Beat-Club“

wurde deutlich, daß eine schlichte Gleichsetzung von innovativer Fernsehästhetik im Bereich der Musiksendungen, von (amerikanisierter und als kommerzialisiert denunzierter) Popmusik und (Studenten-) Protest keineswegs vollständig aufgeht. Die Große Masse der Jugendlichen politisierte sich - wenn überhaupt - erst allmählich. Auch hier wurde deutlich, daß bei dem Sichüberkreuzen verschiedener Entwicklungstendenzen vorschnelle Gleichsetzungen nicht angebracht sind.

Vergleichbares kann auf einem ganz anderen Sektor beobachtet werden: Hans ALTENHEIN, damals beim S. Fischer Verlag beschäftigt, berichtete über den Beginn des Funkkollegs als Ausfluß der Krise des Hochschulunterrichts und der Überfüllung der Universitäten (als mögliche Antworten galten Fernstudium und der Einsatz der Medien) und der Krise des klassischen Bildungsfunks: profitiert habe jedoch von der Neuentwicklung in erster Linie das „alte“ Medium Buch: die Textabdrucke der ersten Funkkollegs wurden zu Bestsellern.

Die Vorträge des Symposiums werden als Band 3 der „Mediengeschichtlichen Veröffentlichungen“ voraussichtlich Ende 1999 publiziert werden.

Edgar LERSCH

**Kloster und Bibliothek. Zur Geschichte des Bibliothekswesens
der Augustiner-Chorherren in der Frühen Neuzeit**
Jahrestagung der Akademie der Augustiner-Chorherren
12.–14. November 1998
in der Benediktinerinnenabtei Marlendonk / Kempen

Die 1996 gegründete Akademie der Augustiner-Chorherren stellte sich für ihre erste Tagung ein Thema, das den Anspruch der in ihrem Statut formulierten Aufgabe, „Geschichte und literarisches Wirken des Augustiner-Chorherren-Ordens wissenschaftlich zu erarbeiten“, in besonderer Weise erfüllt. An kaum einem Ort nämlich werden in einem Kloster geschichtliche Wechselläufe, literarisches Schaffen, Bildungsstand und -interessen in gleicher Weise manifest wie in seiner Bibliothek. Nicht zuletzt profitierte davon auch die Wirkung des Ordens nach außen; für zahlreiche katholische Gelehrte bildete ihre Ausstattung Fundament und Arbeitsmaterial.

Zu einer facettenreichen Ausleuchtung der Thematik trug die unterschiedliche Zugangsweise der Referenten bei, die teils im Archiv- und Bibliothekswesen, teils als Historiker, aber auch als Literaturwissenschaftler tätig sind.

Das Programm umfaßte folgende Themen:

1. Prof. Dr. Nikolaus STAUBACH (Universität Münster): „Von Deventer nach Windesheim“ - Buch und Bibliothek in der Frühzeit der Devotio moderna
2. Dr. Thomas KOCK (Universität Münster): Zur Produktion und Verbreitung von Handschriften im 15. Jahrhundert. Das Rechnungsbuch aus dem Augustiner-Chorherrenstift Kirschgarten
3. Prof. Dr. Franz FUCHS (Universität Regensburg): Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Mang in Stadtamhof in der Frühen Neuzeit
4. Prof. Dr. Klaus SCHREINER (Universität Bielefeld): ‚Nimm, lies‘. Augustinus als Vorbild (exemplar) und Regel (regula) klösterlicher Lesekultur (mit Bildern) - Öffentlicher Abendvortrag
5. Prof. Dr. Alois SCHMID (Universität München): Klosterhumanismus im Augustiner-Chorherrenstift Polling
6. Dr. Klaus LITTGER (Katholische Universität Eichstätt, Universitätsbibliothek): Die Bibliothek des 148 Augustiner-Chorherrenstiftes Rebdorf
7. Dr. Stephan KELLNER (Bayerische Staatsbibliothek München): Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Nikola bei Passau am Ende des 18. Jahrhunderts

8. Dr. Johann PÖRNBACHER (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München): Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstifts Rottenbuch am Vorabend der Säkularisation
9. Michael SCHAICH M.A. (Universität München): „dass kein einziges Buch, auch nicht das Schlechteste, ohne allen Wert sei“ - Der Augustiner-Chorherr Hupfauer und die Säkularisation der bayerischen Klosterbibliotheken 1803

Die Vorträge werden, ergänzt durch Beiträge von Alexandra WOLF M.A. („Eusebius Amort als Bibliothekswissenschaftler“) und PD Dr. Reinhard HEYDENREUTHER („Die Bibliotheken der bayerischen Augustiner-Chorherren und die bayerische Akademie der Wissenschaften in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts“), als Band 2 der PAAC (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim) 1999 erscheinen.

B. MAIGLER / Eichstätt

Archive und historische Ausstellungen

Fortbildungsveranstaltung für Archivare und Archivarinnen
veranstaltet vom Verein deutscher Archivare/Stadtarchiv Münster

Im Franz-Hitze-Haus in Münster fand vom 10. bis 12. Dezember 1998 eine Fortbildungsveranstaltung für Archivare und Archivarinnen sowie für andere historisch Interessierte zu dem derzeit aktuellen Thema „Archive und historische Ausstellungen“ statt.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen durch den Vorsitzenden des Vereins deutscher Archivare, Dr. Norbert REIMANN, die Kulturdezernentin der Stadt Münster, Helga BOLDT, und den Leiter des Franz-Hitze-Hauses, Dr. Thomas STERNBERG, führte der Leiter des Stadtarchivs Münster, Prof. Dr. Franz-Josef JAKOBI, mit seinem Vortrag „Archive und historische Ausstellungen - von der Notwendigkeit einer Funktionsbestimmung“ in die Tagungsthematik ein. JAKOBI forderte in seinen Ausführungen vor allem, daß sich Archivare und Archivarinnen in Zukunft aktiv in die interdisziplinäre Diskussion über Geschichtskultur und über die „lieux de mémoire“ einbringen bzw. diese überhaupt erst einmal zur Kenntnis nehmen. Er verwies zum einen auf die theoretische Auseinandersetzung um die Funktion und Bedeutung von Geschichte, um Geschichtsbewußtsein und historisches Selbstverständnis, und zum anderen auf die Desiderata in der praktischen Umsetzung historischer Ausstellungen, die an erster Stelle im Archivbereich zu verzeichnen seien, der sich als Fachdisziplin an der Diskussion um Geschichtskultur kaum beteilige.

JAKOBI formulierte sechs Leitfragen, die als Grundlage für die Tagungsdiskussion und für den am Nachmittag vorgesehenen Besuch der 26. Europaratsausstellung „Krieg und Frieden in Europa“ dienen sollten: 1. Läßt bzw. wie läßt sich Textüberlieferung ausstellen? 2. Gibt es den spezifischen Typus „Archiv- oder Archivalienausstellung“ und wodurch wäre er gegebenenfalls charakterisierbar? 3. Sollten Archive bei eigenen Ausstellungen mit anderen Institutionen kooperieren, wenn ja, mit welchen und unter welchen Rahmenbedingungen? 4. Wie ist aus archivarischer Sicht das Problem „Objektpurismus - begehbare Lehrbuch“ zu beurteilen und gegebenenfalls zu lösen? 5. Wie ist das Verhältnis „Ausstellung - Dokumentation - Präsentation im virtuellen Raum“ aus archivarischer Sicht zu beurteilen? 6. Gibt es einen spezifischen Beitrag der Archive zum historischen Ausstellungswesen insgesamt und worin könnte er bestehen?

Zu Beginn der ersten Tagungssektion, unter der Leitung von Dr. Norbert REIMANN, gab der geschäftsführende Direktor des Instituts für Didaktik der Geschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Prof. Dr. Wolfgang JACOBMEYER, einen Überblick über die konstitutiven Elemente der neuen Wissenschaftsdisziplin „Geschichtsdidaktik“, wie sie sich seit den 1970er Jahren herausgebildet hat. In seinem

Referat mit dem Thema „Geschichtsdidaktik als Reflexionsinstanz, Forschungsdisziplin und Handlungswissenschaft“ machte er zunächst deutlich, daß die Geschichtsdidaktik nichts esoterisch Akademisches sei, sondern überhaupt erst Anhalt zu reflektierenden Deutungen in der Gesellschaft zu Geschichtsbewußtsein überhaupt gebe. JACOBMEYER betonte in diesem Zusammenhang vor allem den historischen Wert von Schülerarbeiten im Rahmen des nach fachdidaktischen Prämissen konstruierten Schülerwettbewerbs „Deutsche Geschichte“ um den Preis des Bundespräsidenten, in denen schon Mitte der achtziger Jahre Oral History zu finden war und die somit entgegen den Erwartungen der Fachwissenschaft wichtige historische Erkenntnisse gewonnen hätten. Die geschichtsdidaktische Beschränkung auf die Schule allein jedoch sei zu bieder und träfe den Memorialbedarf unserer Gesellschaft nicht länger. Im Gegenteil: Museen, Gedenkstätten, Archive stünden unter neuen Anforderungen geschichtsdidaktischer Natur und müßten sich deshalb auch mit geschichtsdidaktischen Fragen bei der Konzeption historischer Ausstellungen auseinandersetzen.

Im zweiten Teil dieser Sektion präsentierte Dr. Manfred TREML vom Haus der Bayerischen Geschichte in Augsburg eine praxisbezogene Betrachtung „historischer Ausstellungen als ein komplexes Produkt aus Wissenschaft, Didaktik, Ästhetik und Marketing“. TREML ging in seinem Vortrag speziell auf die einzelnen Besuchergruppen historischer Ausstellungen ein: das Stammpublikum, das themenspezifisch interessierte Publikum und das sogenannte touristische Segment. Denn in seinem Bemühen um eine zielgruppenorientierte Vermittlung historischer Zusammenhänge befinde sich das Ausstellungswesen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Publikum und versuche so eine Verbindung von Lernen und Unterhaltung, Wissen und Erleben herzustellen. Historische Ausstellungen bildeten damit sogleich eine Brücke zwischen Universitäten, Museen, Archiven, Bibliotheken etc. und der breiten Bevölkerung, ohne die deren Forschungsergebnisse und Bestände zum reinen Selbstzweck würden. In seinen Ausführungen zu den verschiedenen Elementen der Ausstellungsarbeit hob TREML insbesondere visuelle Lernangebote mittels der neuen Medien wie zum Beispiel Internet und CD-ROM hervor und verwies damit bereits auf die Einbeziehung neuer Präsentationsformen historischer Dokumente in Archiven und Museen, die am zweiten Tagungstag noch ausführlicher diskutiert werden sollten. [...]

Am Vormittag des folgenden Tages moderierte Roswitha LINK (Stadtarchiv Münster) die folgenden Beiträge. Zunächst stellte Prof. Dr. Klaus BACKHAUS, Direktor des Instituts für Anlagen- und Systemtechnologien der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, die Ergebnisse einer in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Münster im vergangenen Jahr durchgeführten zweiphasigen Bürgerbefragung zum Jubiläum „350 Jahre Westfälischer Friede“ vor, die auf anschauliche Weise das unterschiedliche Interesse an Geschichte allgemein sowie den erheblich variierenden Kenntnisstand einzelner Bevölkerungsgruppen in Münster zu Beginn und während des Jubiläumsjahres über die historischen Ereignisse Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Friedensschluß 1648 demonstrierten.

Dieser ausführlichen Darstellung empirischer Daten, der sich eine rege Diskussion über die Evaluationsmöglichkeiten von Geschichte, insbesondere über die Frage, ob der immense Aufwand für das gesamte Jubiläumsprogramm mit entsprechender Resonanz von der Bevölkerung honoriert wurde, anschloß, folgten zwei Tagungsbeiträge zur praktischen Umsetzung und Gestaltung historischer Ausstellungen.

Rainer WEICHEL, Leiter des Stadtarchivs Gladbeck, berichtete über eine im Jahre 1997 vom Stadtarchiv und Stadtmuseum Gladbeck veranstaltete Fotoausstellung mit dem Thema „Rätselhaftes Gladbeck. Die etwas andere Stadtgeschichtsausstellung“. WEICHEL stellte vor allem heraus, daß die Besucher und Besucherinnen unmittelbar in die Ausstellung miteinbezogen wurden, indem sie aufgefordert waren, bei der Kommentierung, teilweise auch bei der Identifizierung großformatiger unbeschrifteter

Fotos aktiv mitzuwirken. Diese mit relativ geringem Kostenaufwand organisierte Präsentation historischer Dokumente erreichte WEICHELTS zufolge auch Bevölkerungsgruppen, die in der Regel als weniger geschichtsinteressiert gelten. Er belegte anhand dieses Beispiels, daß durchaus mit den knapp bemessenen Finanzbudgets kleinerer Kommunalarchive öffentlichkeitswirksame Ausstellungen möglich sind, die u.a. mit dazu beitragen, die Transparenz archivarischer Aufgabenbereiche zu erhöhen.

Auf welche Weise das Bewußtsein für historische Zusammenhänge auch bei Kindern und Jugendlichen sensibilisiert werden kann, führte im Anschluß daran die Leiterin des Jugendmuseums Schöneberg (Berlin), Petra ZWAKA, in ihrem Vortrag „Experimentelle Formen der Geschichtsvermittlung oder: Muss Geschichte langweilig sein? Ein Erfahrungsbericht des Jugendmuseums Schöneberg (Berlin)“ aus. Das 1995 gegründete Museum lädt junge Menschen im Alter von 8 bis 14 Jahren zum Experimentieren ein, um sich der Geschichte ihrer Stadt zu nähern und die eigene Umgebung aus historischer Perspektive anders wahrzunehmen. Denn eines der zentralen Anliegen des Jugendmuseums ist es, Geschichte nicht nur auszustellen, sondern den Prozeß der Geschichtsproduktion, durch eigene aktive Teilnahme transparent werden zu lassen. Zwaka dokumentierte anhand ausgewählter Dias die von Museums- und Theaterpädagogen konzipierten Stationen der sogenannten Wunderkammern-Wunderkisten, die die Phantasie und den Forschergeist der Kinder bei der historischen Spurensuche herausfordern, den aktiven Lernprozeß und die unmittelbare Auseinandersetzung mit Geschichte forcieren, aber auch unter sozialpädagogischen Aspekten Kontakte unterschiedlicher Kulturen und ihrer Geschichte durch den Austausch der Kinder und Jugendlichen beim gemeinsamen Entdecken und Forschen fördern sollen.

Die letzte Tagungssektion am Nachmittag wurde von Dr. Susanne FREUND (Stadtarchiv Münster) moderiert. Diese Sektion war dem Thema gewidmet, wie das Verhältnis von „Ausstellung - Dokumentation - Präsentation im virtuellen Raum“ aus archivarischer Sicht zu beurteilen ist. Der Leiter des Stadtarchivs Karlsruhe, Dr. Ernst Otto BRÄUNCHE, ging anhand der vom Stadtarchiv Karlsruhe produzierten CD-ROM „Für Freiheit und Demokratie. Badische Parlamentsgeschichte 1818-1933 - zur demokratischen Bewegung seit 1818“ der Frage nach, wie Historiker und Historikerinnen mit CD-ROMs umgehen können bzw. was dieses Medium grundsätzlich für Chancen bietet. BRÄUNCHE erläuterte in seinem Vortrag zunächst die Vorgeschichte, Rahmenbedingungen und Produktion des Informationssystems der Erinnerungsstätte Ständehaus Karlsruhe und führte schließlich die verschiedenen Ebenen vor, die ein historischer Rundgang im virtuellen Raum ermöglicht. Von dem Abruf einzelner Biographien historischer Personen über Filmsequenzen, Toneinspielungen bis hin zur Darstellung von Presstexten oder Kartenmaterial sollen die Besucher und Besucherinnen über sogenannte Links aufgefordert werden, sich auf die Angebote historischer Informationen einzulassen, mitzuwirken, auszuwählen, über Art und Umfang der Zusatzinformationen zu entscheiden und sich so selbständig Wissen über historische Themen anzueignen.

Prof. Dr. Volker SCHOCKENHOFF, derzeit Dekan des Fachbereichs „Archiv, Bibliothek, Dokumentation“ der Fachhochschule Potsdam, stellte zum Abschluß die Verbindung der Bereiche Archiv, Dokumentation, Bibliothek und Museum her, die vor allem hinsichtlich der in vielen Archiven momentan neu entstehenden Arbeitsfelder „Stadtgeschichtliche Dokumentation“ relevant ist. Es ging SCHOCKENHOFF darum darzustellen, wie angesichts der stetig anwachsenden Informationsflut, die auf die Archive einströmt, unter Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien neue bürgerorientierte Dokumentationssysteme in und durch Archive aufgebaut werden können. SCHOCKENHOFF machte noch einmal die unterschiedlichen Positionen zu dieser Problematik deutlich und lieferte einen umfassenden Überblick des aktuellen Diskussionsstandes. [...]

Allgemeiner Konsens war die aktuelle Einbeziehung der neuen Medien, die zwar keinen Ausstellungsbesuch ersetzen, aber die intensive Auseinandersetzung mit historischen Themen auch bei denjenigen forcieren, die nicht zu den üblichen Ausstellungsbesuchern und -besucherinnen zählen. Denn historische Ausstellungen sollten Fragen aller gesellschaftlichen Gruppen an die Geschichte bedienen - Fachwissenschaftler, allgemein historisch Interessierte oder auch Kinder und Jugendliche. Diese unterschiedlichen Ebenen erforderten dringend die systematische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex sowie die Entwicklung neuer Ideen für innovative Konzeptionen und Umsetzungsmöglichkeiten der methodischen und didaktischen Gestaltung historischer Ausstellungen. Dieser Weg setze an erster Stelle den Zusammenschluß in interdisziplinären Arbeitskreisen voraus - wie sie inzwischen im Bereich der Historischen Bildungsarbeit anzutreffen seien -, um sich auszutauschen, miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Konzepte zu entwerfen.

Die Tagungsbeiträge werden in Kürze gemeinsam mit den auf dem Deutschen Archivtag vom 29. September bis 2. Oktober in Münster gehaltenen Referaten in einem Tagungsband veröffentlicht.

Susanne FREUND

Kontaktadressen:

Verein deutscher Archivare, c/o Westfälisches Archivamt Münster, Jahnstraße 26, 48147 Münster, Tel.: (0251) 591 3886, Fax: (0251) 591 269; Stadtarchiv Münster, Hörsterstraße 28, 48143 Münster, Tel.: (0251) 492 4701 oder 2 23 78, Fax: Telefax: (0251) 492 7727 oder 2 23 78; E-mail: archiv@stadt-muenster.de

1648 - 1748 - 1848 - 1948. Stationen bayerischer und deutscher Geschichte

1648 - 1748 - 1848 - 1948. Stationen bayerischer und deutscher Geschichte. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, bearb. von Gerhard Hetzer, Reinhard Heydenreuter, Gerhard Immler, Kurt Malisch und Michael Stephan (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 38), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998, 226 S., zahlreiche Abbildungen, 20,- DM, ISBN 3921635-43-8

Anlaß dieser vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv gezeigten Ausstellung sind die sich 1998 jährenden Ereignisse von 1648, 1748, 1848 und 1948. Sie werden als Stationen der bayerischen und deutschen Geschichte mit den in den Archiven verwahrten originalen Geschichtsquellen dargestellt. Zugleich wird damit ein Spektrum von Archivalientypen geboten, wie sie in den seit 1648 verflossenen Zeiträumen anzutreffen sind: von der besiegelten Urkunde und dem handschriftlichen Protokollband über das gedruckte Mandat, über Karten und Pläne bis hin zu Akten mit Vorgangsbearbeitung, modernen politischen Plakaten, Bildern und Flugblättern.

Der Abschnitt zu 1648 geht neben den wichtigeren Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen und auf der diplomatischen Bühne anhand von zum Teil bisher unbekanntem Quellen auch auf die Drangsale der Bevölkerung und die unmittelbare Bewältigung der Kriegsfolgen ein. Berücksichtigung finden hierbei die verschiedenen sozialen Gruppierungen wie Städter, Bauern, Adel und Militär.

Der Friede von Aachen 1748, der den europäischen Abschluß des österreichischen Erbfolgekrieges darstellte, in dessen Verlauf Bayern sich im Gegensatz zum Hause Habsburg die Kaiserkrone verschafft hatte, machte deutlich, daß Bayern doch nicht zu einer europäischen Großmacht aufsteigen konnte. Neben diesen politischen Ereignissen dokumentiert dieser Ausstellungsabschnitt ebenso soziale Aspekte und zeigt auf, wie

Kurfürst MAX III. JOSEPH (1745–1777) das Land gerade in diesen Jahren durch eine Neuordnung der inneren Verwaltung und der Staatsfinanzen auf eine neue Grundlage gestellt hat.

Die Jahre 1848/49 brachten für Bayern nicht nur einen Wechsel in der Person des Staatsoberhauptes (Abdankung LUDWIGS I, Affaire Lola MONTEZ). Es waren Jahre voller innerer und äußerer Unruhe, mit revolutionären Aufständen, mit geglückten und gescheiterten Reformen und der wichtigen Frage, welche Stellung Bayern in einem zu gründenden deutschen Reich einnehmen sollte. Die farbige, aufgeregte Szenerie mit ihrer Publikationsvielfalt spiegelt sich in dem entsprechenden Ausstellungsteil anschaulich wider.

Auch 1948 war nach dem Zerbrechen des bisherigen staatsrechtlichen Rahmens ein Jahr des Übergangs und zugleich des Neubeginns, gekennzeichnet durch den Marshallplan, die Währungsreform, die Berlinblockade, den Weg über die „Frankfurter Dokumente“, den Parlamentarischen Rat hin zur Gründung der Bundesrepublik im darauffolgenden Jahr. Die Einbindung in den neuen bundesstaatlichen Kontext verband Bayern mit einem starken Bekenntnis zur eigenen Staatlichkeit. Dies und die Fülle der Probleme, die Krieg, Mangelwirtschaft und Entwurzelung hervorgerufen hatten, wird in diesem letzten Teil der Ausstellung anschaulich aufgeklärt.

Das Thema der Ausstellung war für das Schuljahr 1997 / 98 vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zu einem Schwerpunktthema für den Geschichtsunterricht gemacht und zum Rahmenthema eines Schülerwettbewerbs bestimmt worden.

Nationalsozialismus als Thema im Programm des NWDR (1945 - 1948)

Christoph Schneider: Nationalsozialismus als Thema im Programm des NWDR (1945 - 1948) (= Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs, Bd. 23) Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg 1999, 393 Seiten. DM 58,-, ISBN 3-932981-25-1.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs galt es die Jahre der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland und in weiten Teilen Europas aufzuarbeiten, zu erklären, wie es dazu hat kommen können und welche Folgen sie hatten. Mangels gedruckter Medien, die diese Aufgabe und auch die Aufgabe der Umerziehung („Reeducation“) hätten übernehmen können, wurde sie dem Rundfunk übertragen. Wie sich der Rundfunk dieser von den Alliierten diktierten Herausforderung stellte, zeigt Christoph SCHNEIDER am Beispiel des Radioprogramms des Nordwestdeutschen Rundfunks für die Jahre von 1945 bis 1948 in seinem Buch, das auf einer Münsteraner publizistikwissenschaftlichen Dissertation beruht. In diese Zeit fallen der Prozeß gegen die Verantwortlichen des Konzentrationslagers Bergen-Belsen und gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Tribunal in Nürnberg, während der, von den Alliierten gelenkt, signifikant viele Sendungen sich dieses Themas annahmen. Ab Ende 1946 ließ das Interesse nach, nahezu gleichmäßig verteilt über sämtliche Programmsparten.

Tondokumente zur Kultur- und Zeitgeschichte (1888 - 1932).

Tondokumente zur Kultur- und Zeitgeschichte (1888 - 1932). Zusammengestellt und bearbeitet von Walter Roller (= Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs, Bd. 15). Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg 1998. 461 Seiten. DM 68,-, ISBN 3-932981-15-4.

Mehr als 1500 Tonaufnahmen zur Kultur- und Zeitgeschichte für die Zeit von 1888 bis 1932 dokumentiert ein Verzeichnis, in dem Reportagen, Reden und Interviews, aber auch Rezitationen, Autorenlesungen sowie Hörspiele nachgewiesen werden, die in der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv am Standort Frankfurt am Main archiviert sind. Damit hat sich die Zahl der Tondokumente mehr als verdreifacht im Vergleich zu der in früheren Katalogen („Tondokumente des deutschsprachigen Hörspiels 1928 – 1945“, 1975; „Tondokumente zur Zeitgeschichte 1888 – 1932“, 1977) nachgewiesenen. Mit dieser Publikation will das Deutsche Rundfunkarchiv darauf aufmerksam machen, daß Tonaufnahmen dazu beitragen können - ergänzend zu Text- und Bilddokumenten -, politische und kulturelle Ereignisse in Erinnerung zu rufen sowie Personen durch ihre Stimme zu vergegenwärtigen. Während die überlieferten Dokumente aus der Frühzeit der Tonaufzeichnung oft als Kuriosa einzuschätzen sind, spiegeln sie in den 20er Jahren in hohem Maße Kultur und Politik der Weimarer Republik authentisch wider. Dies gilt insbesondere für die Zeit ab 1929, als der Rundfunk begann, Sendungen durch das Verfahren der elektrischen Tonaufzeichnung auf Schallplatte zu konservieren. An das Scheitern der Weimarer Republik, aber auch an Momente ihrer kulturellen Blüte kann somit akustisch erinnert werden.

Die evangelische Kinderpflege und die Innere Mission in der Zeit des Nationalsozialismus

Bookhagen, Rainer: Die evangelische Kinderpflege und die Innere Mission in der Zeit des Nationalsozialismus. Mobilmachung der Gemeinden. Bd. 1: 1933 bis 1937 (Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte. Reihe B: Darstellungen. 29). Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1998. 647 Seiten, gebunden, DM 148.-. ISBN 3-525-55729-9.

„...im wohlverstandenen Interesse von Volk und Vaterland“ - mit dieser Charakterisierung ihrer Arbeit suchte sich seit 1935 die evangelische Kindergartenarbeit in eine „dienende Kirche“ einzuordnen, nach ihrer organisatorischen Zusammenfassung in der Vereinigung evangelischer Kinderpflegeverbände Deutschlands innerhalb der Inneren Mission während der Zeit der Weimarer Republik. Seit 1933 wurde der Verband aus seiner bisherigen sozialstaatlichen Funktion verdrängt. Die Auseinandersetzungen um den Bestand der einzelnen Kindergärten führten unter Verbandsdirektor Hermann VON WICHT (gest. 1942) zu einem Rückzug in den Raum der Kirche. Die Studie dokumentiert diese Entwicklung und die Reaktionen auf Maßnahmen und Forderungen des NS-Staates, die exemplarisch sind für andere Arbeitsgebiete der Inneren Mission. Der Untersuchungszeitraum dieses ersten Bandes endet 1937, als VON WICHT während der Reichstagung der Inneren Mission mit der Forderung nach „Mobilmachung“ der Familien in den Gemeinden, der Entwicklung volksmissionarisch-katechetischer Konzepte sowie biblisch orientierter Kinderarbeit den Verlust des traditionellen Arbeitsgebietes offenbar nur für eine Frage der Zeit hielt. Bd. 2 dieser Veröffentlichung (1938-1941) erscheint 1999.

Der deutsche Michel

Szarota, Tomasz: Der deutsche Michel. Aus dem Polnischen von Kordula Zentgraf-Zubrzycka (Klio in Polen 3) Osnabrück: fibre-Verlag 1998, 442 Seiten, 100 Abb., DM 74,-; ISBN 3-929759-38-1.

(Gedruckt mit Unterstützung der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung)

Der „deutsche Michel“ gilt als Verkörperung des Deutschen und Symbol typisch deutscher Eigenschaften. Zurückverfolgen läßt sich die Figur mit der Zipfelmütze bis in das 16. Jahrhundert. Sie hat seitdem zahlreiche Wandlungen durchlaufen.

Tomasz Szarota arbeitet in seiner materialreichen Studie die Vielgestaltigkeit des Michels und die ihm zugeschriebenen Konnotationen in verschiedenen historischen Phasen heraus. Diese politisch-historischen Zusammenhänge analysiert und deutet er anhand vielfältiger, nicht zuletzt auch bildlicher Quellen.

Die deutsche Ausgabe des 1988 erschienenen Werkes wurde vom Autor überarbeitet und durch ein Kapitel für die Zeit nach 1989 ergänzt. Das Buch bietet eine facettenreiche Außensicht auf deutsche Geschichte und Mentalität in fünf Jahrhunderten. Es ist zugleich ein wichtiger Beitrag zur Stereotypenforschung.

Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns. Neue Folge

In der Reihe „Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns. Neue Folge“, hrsg. von der Generaldirektion der „Staatlichen Archive Bayerns“, Schriftleitung: Albrecht LIESS, werden die bayerischen Staatsarchive in Form von kurzen Beständeübersichten vorgestellt. Zuletzt sind erschienen

Staatsarchiv Landshut, bearb. von Gerhard Schwertl und Martin Rüth, München, Verlag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1997, 24 S., 2,- DM; ISBN 3-921635-37-3.

Staatsarchiv Nürnberg, bearb. von Karl-Engelhardt Klaar und Gerhard Rechter in Zusammenarbeit mit Bärbel Bauerschäfer, Peter Fleischmann, Gunther Friednich, Ursula Schmidt-Fölkersamb und Ludwig Weber, München, Verlag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998, 38 S., 2,- DM, ISBN 3-921635-42-X.

Staatsarchiv Würzburg, bearb. von Hatto Kallfelz in Zusammenarbeit mit Werner Wagenhöfer, Ingrid Heeg-Engelhart, Herbert Schott und Heinz-Jürgen Weber, München, Verlag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998, 30 S., 2,- DM, ISBN 3-921635-41-1.

Die Archivführer bieten dem Benutzer neben den notwendigen technischen Grundinformationen eine kurze Archivgeschichte, erläutern Zuständigkeit, Organisation sowie Bestandsstruktur und stellen dann die einzelnen Bestände des jeweiligen Archivs vor. Dies geschieht in enger Verzahnung mit der Landes- und Verwaltungsgeschichte. Die Bestände werden - gegliedert nach Epochen - hinsichtlich ihres Inhalts, ihrer Herkunft, ihres Umfangs und ihrer Laufzeit im Rahmen der Archivgeschichte charakterisiert und beschrieben. Die großen Veränderungen, die in den letzten Jahren an der Tektonik der bayerischen staatlichen Archive vorgenommen wurden, haben eine schwere Fehlentwicklung der Archivgeschichte beendet, indem sie den einzelnen Archiven zum ersten Mal auch für ihre historischen Bestände eindeutig umrissene Zuständigkeiten gegeben haben. Auf diese Weise wurden zahlreiche zerrissene Fonds in einem Archiv wieder zusammengeführt. All dies wird den Benutzern ausführlich erläutert. Sichtbarstes Beispiel der Beständebereinigung zwischen den Archiven war für Franken z.B. die Rückkehr der mittelalterlichen Urkunden, die bis 1992 / 93 losgelöst von der übrigen Überlieferung, aus der sie jeweils stammen, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München verwahrt worden waren. Auf diese Weise konnte auch die älteste in bayerischem Staatsbesitz befindliche Urkunde vom Jahre 777 wieder in den zuständigen Fonds (Hochstift Fulda) des Staatsarchivs



Würzburg eingereicht werden.

5. Veranstaltungskalender

1. TAGUNGEN (vgl. auch Arbeitsgruppe Schulumuseen)

Symposium anlässlich des 100. Geburtstages von Prof. Dr. Josef Dolch am 28. / 29. Mai in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

Prof. Dr. Rudolf W. KECK, Institut für Angewandte Erziehungswissenschaft und Allgemeine Didaktik der Universität Hildesheim und



Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für
Internationale Pädagogische Forschung

Etwa um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert findet ein seit dem späten 18. Jahrhundert einsetzender Perspektivwechsel in der Pädagogik seinen Abschluß, der in seiner Bedeutung kaum überschätzt werden kann. „Einst wollte man lehren, nun will man bilden“, so bringt der Bildungshistoriker Josef DOLCH den Wandel auf den Punkt. Die Aufgabe der früheren Pädagogen bestand vorwiegend darin, den anvertrauten Zöglingen bestimmte Lehrinhalte zu vermitteln. Die neue Sichtweise von Kindheit und Jugend stellt nicht mehr die zukünftigen Aufgaben des Heranwachsenden in das Zentrum der pädagogischen Beziehung zwischen Lehrendem und Lernendem, sondern stellt sich die Aufgabe, die inneren Kräfte des zu bildenden Individuums zu wecken, zu pflegen und zu stärken. Insofern gibt es einen fundamentalen Unterschied zwischen einem Lehrplan und einem Bildungsplan.

Die Historiographie des Lehrplans ist das Thema von Josef DOLCHs bedeutendstem Werk. Unter dem Titel „Lehrplan des Abendlandes: zweieinhalb Jahrtausende seiner Geschichte“ legte er 1959 nach jahrzehntelanger Forschung ein Werk vor, das bis heute ein Grundlagenwerk der Bildungsgeschichte geblieben ist.

Aus Anlaß seines 100. Geburtstages wird sich ein zweitägiges Symposium mit diesem außergewöhnlichen Gelehrten befassen. Bildungshistoriker aus dem In- und Ausland werden sich mit seiner Biographie und mit seinem Wissenschaftsverständnis befassen. Darüber hinaus werden seine Forschungsergebnisse in den Kontext heutiger Erkenntnisse gestellt.

Das Symposium findet statt am 28. / 29. Mai 1999, Beginn um 11.00 Uhr, in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung.

Referenten:

- Rudolf GÖNNER (Salzburg): Überblick über DOLCHs Arbeiten in der Erziehungswissenschaft
- Rudolf W. KECK (Hildesheim): Josef DOLCHs Konzeption für eine Historische Pädagogik
- Klaus-P. HORN (Berlin): Josef DOLCH – in Verstrickungen mit dem Nationalsozialismus
- Karl HELMER (Duisburg): „Lehrplan des Abendlandes“ revisited – zum Problem der Kontinuität des Lehrplans zwischen Antike und Mittelalter
- Hanno SCHMITT (Potsdam): Allgemeine Menschenbildung versus patriotische Bildung des Bürgers – ein Lehrplankonflikt der Aufklärung
- Stephan HOPMANN (Vikamer, Norwegen): Lehrplan und Lehrplanarbeit seit dem frühen 19. Jahrhundert
- Jürgen OELKERS (Bern): Kind oder Curriculum? Angelsächsische Erfahrungen mit der Reformpädagogik im 20. Jahrhundert
- Rudolf W. KECK (Hildesheim): „Non scolae sed vitae discere“ – eine Replik auf die Negation der Reformpädagogik in Dolchs Lehrplangeschichte
- Hans-Ulrich GRUNDER (Tübingen): Zwischen Exzentrik und Kongruenz: Die Lehrpläne der Alternativen
- Heinz-Elmar TENORTH (Berlin): Kanonprobleme und Lehrplangestaltung

Kontaktadresse: Christian RITZI, Tel.: 030/29 33 60 34, Fax.: 030/29 33 60 25, E-Mail: ritzi@bbf.dipf.de; Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Warschauer Str. 34, 10243 Berlin.

Verkehrsverbindung: U-Bahn-Linie 1 bis Endhaltestelle Warschauer Straße, S-Bahn-Linien 3, 5, 6, 7, 9, 75 bis Haltestelle Warschauer Straße.

Schule und Jugend im Umbruch 1989 / 90

Eine Tagung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung
9. November 1999

Der fundamentale gesellschaftliche Wandlungsprozess am Ende des 20. Jahrhunderts kulminierte am 9. November 1989, als die damalige politische Führung in der DDR – versehentlich oder bewusst – die Öffnung der innerdeutschen Grenze für die Bürger der DDR proklamierte. Die Euphorie, die die Menschen damals in Ost und West empfanden, wurde bald von den Mühen überlagert, die die Vereinigung der beiden deutschen Staaten erforderte. Kaum ein Lebensbereich der damaligen DDR konnte sich dem Veränderungsdruck entziehen, aber in nur wenigen Fällen war die Notwendigkeit so dringend, wie im Schul- und Bildungswesen.

Obwohl der Wandlungsprozess den Abschluss noch längst nicht erreicht hat, ist nach Ablauf von zehn Jahren zumindest eine Zwischenbilanz möglich. Unter dem Titel „Schule und Jugend im Umbruch 1989/90“ veranstaltet die Sektion Historische Bildungsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung eine Tagung, während der ein vorläufiges Resümee gezogen werden soll.

Wissenschaftlicher Leiter der Veranstaltung ist Prof. Dr. Uwe SANDFUCHS, Dresden, der auch die Moderation übernimmt. Themenschwerpunkte werden sein:

- Schulalltag am Ende der DDR
- Jugend in der Wende
- Biographien von Lehrern der neuen Bundesländer.

Die Titel der Beiträge sowie die Namen der Referentinnen und Referenten werden in Kürze auf den Internetseiten der Historischen Bildungsforschung Online (URL: <http://www.bbf.dipf.de/hbo>) bekanntgegeben.

Die Tagung findet am 9. November 1999, 10.30 Uhr – 17.00 Uhr in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung statt. Verkehrsverbindungen: U-Bahn-Linie 1 bis Endhaltestelle Warschauer Str., S-Bahn-Linien 3, 5, 6, 7, 9, 75 bis Haltestelle Warschauer Straße.

Wenn Sie eine Zimmerreservierung zu vergünstigten Preisen in einem nahe gelegenen Hotel wünschen, wenden Sie sich bitte an Frau HEINICKE. Tel.: 030/29 33 60 33, Fax: 030/29 33 60 25, E-Mail: heinicke@bbf.dipf.de

Kontaktadresse: Christian RITZI, Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Warschauer Straße 36, 10243 Berlin, Tel.: 030 / 29 33 60 34, Fax: 030 / 29 33 60 25, E-Mail: ritzi@bbf.dipf.de

Reformpädagogik „vor Ort“

Zur Konzeption und Praxis „unbekannter“ Reformpädagoginnen und Reformpädagogen
Tagungsankündigung

Zielgruppe: Erziehungswissenschaftler/innen, Lehrer/innen, Student/inn/en

Zeit: Ende August 2000

Ort: Marienau

Das Anliegen der geplanten Tagung ist die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Ansätzen in der unterrichtlichen und erzieherischen Praxis einzelner bislang eher unbekannt gebliebener Reformpädagoginnen und Reformpädagogen. Neben dem personalen Bezug, der den jeweiligen lebensgeschichtlichen Hintergrund skizzieren und die Entwicklung spezifischer Reformideen erhellen soll, geht es vor allem um die Umsetzung gesamtpädagogischer bzw. fachspezifischer Konzepte in der Schulrealität und um die Resonanz dieser Arbeit. Insbesondere ist das Wirken an öffentlichen Regel- und Versuchsschulen im Rahmen der Koedukation oder in der spezifischen Ausprägung von reformpädagogischer Mädchen- bzw. „Knaben“-Bildung von Interesse sowie die innovative Gestaltung des Schullebens in den Bereichen Kunst, Gymnastik, Theater, Tanz und Musik.

Um die unterschiedlichen Ansätze miteinander vergleichen und eine mögliche Übertragung auf die heutige Schulpraxis diskutieren zu können, halten wir die Schwerpunktsetzung auf Unterricht und Erziehung in schulischen Zusammenhängen in der Zeit der Weimarer Republik bis zum Nachkriegsdeutschland für sinnvoll.

Die Tagung soll die um das historische Phänomen Reformpädagogik geführte erziehungswissenschaftliche Diskussion, die noch oft von der Ideengeschichte, von diffusen „Bewegungen“ und von prominenten historischen Erzieherpersönlichkeiten dominiert wird, um die Konzeptualisierung von pädagogischer Praxis und die praktische Realisierung von Schulreform anhand von Beispielen bereichern und Anregungen für angehende und im Schulalltag stehende Lehrerinnen und Lehrer vermitteln.

Kontaktadresse: PD Dr. Inge HANSEN-SCHABERG, Birkenweg 15, 27356 Rotenburg, Tel./Fax: 04261/971574 und Prof. Dr. Reiner LEHBERGER, Schulmuseum

VIII. Schul- und Museumskonferenz in Bratislava

Das Museum für Schulwesen und Pädagogik in Bratislava organisiert die im Mai / Juni 1999 mit internationaler Teilnahme stattfindende VIII. Schul- und Museumskonferenz. Diese steht im Zusammenhang mit dem 170. Jahrestag der Entstehung der ersten Vorschuleinrichtung in der Slowakei. Die Konferenzthemen beziehen sich auf die Geschichte der Vorschulerziehung anhand ausgewählter europäischer Länder und der historischen Entwicklung der Slowakei. Man ist bemüht, eine Veranstaltung zu realisieren, in der Arbeitskontakte geknüpft, Erfahrungen ausgetauscht und neue Erkenntnisse über die Vorschulerziehungsgeschichte vermittelt werden können. Die Beiträge werden in einem Sammelheft veröffentlicht. Parallel zur Konferenz wird eine Ausstellung zur erwähnten Problematik eröffnet.

Kontaktadresse: Museum für Schulwesen und Pädagogik, Klariská 5, 84244 Bratislava, Tel.: 07/533 03 08.

Die bayerischen Archive im Informationszeitalter Chancen und Risiken

1. Bayerischer Archivtag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns sowie dem Stadtarchiv, München

Bamberg 12. Juni 1999

Eröffnungsvortrag: Tradition, Innovation und Perspektive. Die Archive in einer sich wandelnden Welt (H. RUMSCHÖTTEL)

1. *Arbeitssitzung:* Archivgut als „Ware“ im Informationszeitalter (Leitung: H.-J. HECKER, München)

Referate: K.-E. Lupprian (München): Archivgut im Internet - Nutzen und Nachteile / W. FÜSSL (München): Erfahrungsberichte über den Umgang mit kommerziellen Bildverwertern / G. PFENNIG (Bonn): Rechte am Archivgut im Medienzeitalter

2. *Arbeitssitzung:* Verwalten und vermarkten - ökonomisches Handeln im Archiv (Leitung: A. TOUSSAINT)

Referate: H. WEBER: Archivmanagement als Hilfestellung bei Spagat zwischen Sparzwang und Dienstleistungsqualität / M. DIEFENBACHER (Nürnberg): Marketing und Marketing - Überlegungen am Beispiel des Stadtarchivs Nürnberg

Kontaktadresse: Prof. Dr. Hermann RUMSCHÖTTEL, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Schönfeldstraße 5, 80539 München, Tel. 089/28638-482, Fax 089/28638-615, E-Mail: gdion@bayern-archive.m.shuttle.de; Stadtarchiv München, Winzererstraße 68, 80797 München, Tel. 089/1234031, Fax 089/1235301

Kulturgeschichte des Preußenlandes vom ausgehenden 18. bis zum 20. Jahrhundert

Veranstaltet von der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung

Görlitz, 12. bis 13. Juni 1999

Referate: R. STRAUBEL (Berlin): Königsberger Kriegsräte und Kaufleute. Soziale Kontakte und wirtschaftliche Einflußnahme (1763-1806) / E. ZEBROWSKA (Olstyn/Allenstein): Die hochpreußische Mundart des Ermlandes (Breslauisch) / T.

BRAÜN (Kiel): Die Wahrnehmung der Nachbarn in mundartlichen Redewendungen und Sprichwörtern ost- und westpreußischer Provenienz / R. KABUS (Lüneburg): Beitrag des Ostpreußischen Landesmuseums zur Erforschung, Pflege und Verbreitung von Geschichte und Kultur Ostpreußens / L. HAAR (Berlin): Volkstumspolitik als Paradigma und der Königsberger Historikerkreis / W. OBERKROME (Detmold): Kommentar: „Volksgeschichte“ in Königsberg / A. STRECKE (Berlin): SCHINKELS Dienstreise nach West- und Ostpreußen / S. HARTMANN (Berlin): Kontinuität und Wandel in der ostpreußischen Denkmalpflege. Adolf BÖTTICHER und Richard DETHLEFSEN (1889-1928) / G. WIESEMANN (Bonn): Das Königsberger Werk des Architekten Hans HOPP (1890-1971)

Kontaktadresse: Dr. Bernhart JÄHNIG, Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Karolinenstraße 1, 14165 Berlin, Tel.: 030/8014450, Fax 030/80907660

Archive und Kulturgeschichte

70. Deutscher Archivtag des Vereins deutscher Archivare
Weimar, 21. bis 24. September 1999

Kontaktadresse: Dr. Norbert REIMANN, Verein deutscher Archivare, c/o Westfälisches Archivamt, Warendorfer Straße 24, 48145 Münster, Tel. 0251/5913886, Fax 0251/591269

Institutionalisierung moderner historischer Forschung und Lehre: Universitäre und außeruniversitäre Institute und Seminare im internationalen Vergleich

Tagung des Zentrums für Höhere Studien der Universität Leipzig
Leipzig, 23. bis 25. September 1999

Kontaktadresse: Dr. Matthias MIDDELL, Zentrum für Höhere Studien der Universität Leipzig, Augustusplatz 10/11, 04109 Leipzig, Fax 0341/9605261, E-Mail: middell@rz.uni-leipzig.de

Before Television: Mass Media, Political Cultures and the Public Spheres in Western Europe and the United States, 1900-1950

Konferenz des Deutschen Historischen Instituts Washington
Washington, D.C., 23. bis 25. September 1999

Kontaktadresse: Dr. Thomas Goebel, German Historical Institute, USA - Washington, D.C. 20009, 1607 New Hampshire Avenue, N.W., Tel. 00 1202/387-3355, Fax 001202/483-3430, E-Mail: tgoebel@idt.net

2. AUSSTELLUNGEN (vgl. auch Arbeitsgruppe Schulmuseen)



Kiek mi mol an!
Skizzen aus der Bremer Schulgeschichte
Ausstellung der Schulgeschichtlichen Sammlung
Bremen
im Clüverhaus Achim vom 27. April 1999 bis 19. Mai



Kiek mi mol an wurde von der Schulgeschichtlichen Sammlung Bremen erarbeitet. Die Ausstellung ist eine Einladung ins Schulmuseum im Bremer Stadtteil Hastedt. In dem Schulgebäude von 1904 können Kinder, Jugendliche und Erwachsene dem Schulalltag früherer Generationen begegnen. Die große Sammlung umfaßt Lehr- und Lernmittel sowie Schulausstattungen aus der Bremer Schulgeschichte. Die didaktische Bibliothek, der Schriftgutbestand und das Fotoarchiv werden für Fortbildung und Forschung genutzt.

Schule ist nicht gleich Schule. Das zeigen die fünf Stationen der Ausstellung am Beispiel der Bremer Schulgeschichte. Um 1800 lernten viele Kinder in „Klippschulen“ und Kirchspielschulen lesen und schreiben. Wie Schulstube und Unterricht aussahen, belegen zahlreiche Dokumente. Um die Jahrhundertwende besuchten fast alle Kinder in Bremen staatliche Volksschulen. Aus den gut ausgestatteten Schulgebäuden ist eine Fülle von Gegenständen erhalten, die ein anschauliches Bild der Kaiserzeitschule vermitteln. In der Weimarer Zeit gründeten Reformpädagogen „Versuchsschulen“. Fotografien zeigen Unterrichtsformen, die zu Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit ermutigten. Die Schule im Nationalsozialismus stand im Zeichen von Indoktrination und unter dem Schrecken des Krieges. Ein großer Teil der Kinder wurde evakuiert; die in Bremen verbliebenen Kinder erlebten Schultage, die oft im Bunker endeten. Der Neubeginn der Schule nach 1945 war geprägt von Mangel und Improvisation. Die Ideen und Erfahrungen der Weimarer Reformpädagogen bestimmten den Wiederaufbau. Neue Schulen wurden gebaut. Neue Lernmethoden und neue Medien veränderten Unterricht und Schulleben grundlegend.

Informationen zum museumspädagogischen Begleitprogramm: Schulgeschichtliche Sammlungen Bremen Tel.: 0421/ 361 30 30

Adresse: Clüverhaus Achim, Große Kirchstraße 1, 28832 Achim;

Öffnungszeiten: Di., Mi., Do.: 9 – 13 Uhr und 15 – 18 Uhr, So. 11 – 18 Uhr

Aufbruch und Gleichschaltung Lebendige Reformpädagogik an den Bremer Versuchsschulen und ihr Ende 1933



Sonderausstellung der Schulgeschichtlichen Sammlungen Bremen

März – Oktober 1999

Adresse:

Schulgeschichtliche Sammlungen Bremen, Auf der Hohwisch 61-63, 28207 Bremen, Tel.: 0421/361-3030

Öffnungszeiten:

Di. – Fr.: 11 – 16 Uhr, So.: 14 – 18 Uhr

Respektspersonen

Eine Gemeinschaftsausstellung der Staatsbibliothek zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz und der
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung
vom 16. September bis 22. Oktober 1999

Die Forderung nach respektvollem Verhalten von Kindern und Jugendlichen gegenüber Erwachsenen zieht sich wie ein roter Faden durch die Bildungsgeschichte. Von der nachwachsenden Generation erwartetes Verhalten äußerte sich etwa in Höflichkeit und Folgsamkeit, in Anerkennung der Autorität der Erwachsenen sowie in Ehrerbietung. Insbesondere jene, die schon immer besonders viel mit der Nachkommenschaft befasst waren, also Eltern und Lehrer, suchten diesen Anspruch in vielfältiger Weise durchzusetzen. Vor allem sie waren die Adressaten einer schier unübersehbaren Literaturflut, die nützliche oder weniger nützliche Ratschläge und methodische Empfehlungen zur Erzwingung von Respekt verteilten.

Die gemeinsam von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und der zum Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung gehörenden Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) gestaltete Ausstellung widmet sich diesem zentralen Aspekt in der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern bzw. Jugendlichen. Angesichts des Umfangs der Thematik ist das Bemühen um eine erschöpfende Präsentation von vornherein aussichtslos. Statt dessen erfolgt auf der Grundlage der je eigenen Bestände eine Annäherung in bewusster Bruchstückhaftigkeit, wobei die Staatsbibliothek die Familie in das Zentrum der Ausstellung rückt, während der in der BBF gezeigte Teil sich auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis konzentriert.

Teil 1: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Haus 2, Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin, Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 12 – 20 Uhr, Sa. 10 – 17 Uhr
Ausstellungsdauer: 16.9.1999 – 16.10.1999

Teil 2: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Warschauer Str. 34 – 38, 10243 Berlin; Öffnungszeiten: Mo. – Do. 10 – 18 Uhr, Fr. 8 – 18 Uhr
Ausstellungsdauer: 16.9.1999 – 22.10.1999

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

**„Selbst verändern müssen wir“ (N. Sch. 14 Jahre)
Briefe von Schülern an das FDJ-Organ „Junge Welt“
während der Wende 1989 / 90**

Eine Ausstellung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung
10. November 1999 – 28. Januar 2000

„Wir sind das Volk“, so skandierten Ende 1989 tausende von Menschen in Leipzig und Berlin und drückten mit diesem Slogan ihren Wunsch aus, selbst Gestalter des gesellschaftlichen Lebens zu werden. Nicht zuletzt junge Menschen befanden sich unter den Demonstranten, die mit ihren Ideen und Sehnsüchten eine Wende oder gar einen Neuanfang erstrebten. Welche Wünsche und Sehnsüchte die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beseelten, ist kaum jemals an das Licht der Öffentlichkeit gelangt. Nur wenigen gelang es, sich zu Wort zu melden, etwa im Rahmen der „Runden Tische“.

Eine Ausstellung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung bemüht sich darum, die Ansichten und Meinungen, Bedürfnisse und Illusionen junger Menschen der damals zu Ende gehenden DDR zu veranschaulichen. Grundlage dafür sind Leserbriefe an die auflagenstärkste Jugendzeitung der DDR, die „Junge Welt“, die sich in großer Zahl im Bestand der BBF befindet. Die Aufbereitung des Materials folgt einerseits dem historisch-chronologischen Wendeverlauf und ist andererseits bestimmten Themen zugeordnet (z. B. Unterricht, Lehrer-Schüler-Verhältnis, FDJ). Berücksichtigt wird folgende Phasierung des Auf- und Umbruchs:

- Die Phase der zunehmend offen artikulierten Unzufriedenheit mit dem SED-Regime, der Bildung von Oppositionsgruppen und des Anschwellens der Fluchtbewegung.
- Die Phase landesweiter machtvoller Demonstrationen für grundlegende Reformen in der DDR und des Machtverfalls des SED- und Staatsapparates, des beginnenden Dialogs über eine Umgestaltung der DDR und der Beginn der „Doppelherrschaft“ der Regierung und des „runden Tisches“.
- Die Phase des Widerspruchs zwischen der Forderung nach einem besseren Sozialismus in der DDR und der Forderung nach der Einheit Deutschlands und dessen Auflösung durch die Orientierung beider deutschen Regierungen auf die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands.

Aktuelle Informationen zur Ausstellung finden Sie auf den Internetseiten der Historischen Bildungsforschung Online (URL: <http://www.bbf.dipf.de/hbo>).

Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag 10.00–18.00 Uhr; Freitag 08.00–18.00 Uhr

Ansprechpartner: Christian Ritzi, Tel.: 030 / 29 33 60 34, Fax: 030 / 29 33 60 25; E-Mail: ritzi@bbf.dipf.de

„...öffentlich angeschlagen.“ Politische Plakate aus der Zeit von 1848–1976

Dauerausstellung des Bundesarchivs Koblenz

Koblenz, ab 29. Januar 1999

Kontaktadresse: Prof. Dr. Friedrich P. KAHLENBERG, Bundesarchiv , Potsdamer Str. 1, 56075 Koblenz, , Tel.: 0261/5050, Fax: 0261/505226), E-mail: barch@barch.ko.uu.net.de.

Der Ton. Das Bild. Die Bayern und ihr Rundfunk 1924 – 1949 – 1999

Veranstaltet vom Bayerischen Rundfunk und dem Haus der Bayerischen Geschichte München, 13. April – 4. Juli 1999

Kontaktadresse: Bayerischer Rundfunk, Rundfunkplatz 1, 80300 München, Te.: 089/5900-4063, Fax: 089/5900-4129; Prof. Dr. Claus GRIMM, Haus der Bayerischen Geschichte, Postfach 10 17 51, 86007 Augsburg, Tel.: 0821/3295-0, Fax: 0821/3295-220,

E-mail: 082132950@t-online.de, Internet: <http://www.bayern.de/HDBG>

Bayern & Preußen – Schlaglichter auf eine historische Beziehung

Wanderausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und der Stadt Kulmbach Berlin, 16. Mai – 20. Juni 1999

Kontaktadresse: Prof. Dr. Claus GRIMM, Haus der Bayerischen Geschichte, Postfach 10 17 51, 86007 Augsburg, Tel.: 0821/3295-0, Fax: 0821/3295-220, E-mail: 082132950@t-online.de, Internet: <http://www.bayern.de/HDBG>

Grenzenlose Bewegung. 1848 / 49 am See

veranstaltet vom Bodenseekreis in Verbindung mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Uhding-Mühlhofen, 27. Juni – 8. August 1999

Kontaktadresse: Kreisarchiv Bodenseekreis, Albrechtstraße 75, 88045 Friedrichshafen, Tel.: 07541/204873

Das Jahrtausend der Mönche. KlosterWelt Werden 799–1803

Begleitprogramm zur Ausstellung, veranstaltet vom Ruhrlandmuseum Essen

Essen, 8. April – 25. Juni 1999 (jeweils 19 Uhr)

- 8.4. E. FREISE (Wuppertal): Was lasen und schrieben die Mönche? Buchbesitz und Schreibstube in Werden im 9. bis 11. Jahrhundert.
- 22.4. R. FUCH/ D. OLTROGGE (Köln): Tinte, Gold und Lapislazuli. Schreiber und Maler im Werden Skriptorium.
- 6.5. L. KUCHENBUCH (Hagen): Rechnen und Arbeiten. Die klösterliche Gützerverwaltung im frühen Mittelalter.
- 20.5. D. TORKEWITZ (Werden): Musik der Mönche. Die ältesten Dokumente mehrstimmiger Musik in der Abtei Werden im 9. Jahrhundert (mit Musikbeispielen).
- 17.6. H. KLUETING (Köln): Finis Monasteriorum: Die Aufhebung der Klöster in Nord- und Westdeutschland vom 16. bis 19. Jahrhundert.
- 25.6. Podiumsdiskussion: Spiritualität – Lebensformen der moderne (Leitung: Prof. Dr. Jörn RÜSEN, Essen)

Kontaktadresse: Prof. Dr. Ulrich BORSDORF, Ruhrlandmuseum Essen
Goethestraße 41, 45128 Essen, Tel.: 0201/8845010, Fax: 0201/8845138

6. Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte 1999 / I

Von DIETMAR HAUBFLEISCH

Das nachfolgende Verzeichnis von Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte enthält Monographien und Aufsätze in Sammelbänden und Zeitschriften der Jahre 1998 und 1999 und einige Nachträge des Jahres 1997 (nicht verzeichnet wurden kleinere 'Miszellen' und Rezensionen). Es ist außer im „Rund-Brief der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft“ in elektronischer Form im elektronischen Textarchiv der Universitätsbibliothek Marburg für die Nutzung im Internet (WWW) bereitgestellt; s. dazu die URL:
<http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0004.html>

Bei der Erstellung des Verzeichnisses wurden neben Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek Marburg und der Bibliothek Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg (Autopsie) in erster Linie die Wochenverzeichnisse der Deutschen Bibliothek, außerdem Verlagsprospekte, pädagogische Zeitschriften u.a.m. herangezogen. Zusätzlich gingen wieder eine ganze Reihe an Titelmeldungen durch Mitglieder der Sektion ein – ihnen sei hiermit Dank gesagt.

Adresse: Dietmar Haubfleisch, Philipps-Universität Marburg, Bibliothek für Erziehungswissenschaft, Wilhelm-Röpke-Str. 6B, 35032 Marburg
Tel.: 06421 / 28-4613 und -5115 – Fax: 06421 /28-8946 (Geschäftszimmer)
e-mail: haubflei@ub.uni-marburg.de

- ADAM, Erik, Eugenie Schwarzwald und die Reformpädagogik. Eine Skizze über eine bislang übergangene Pionierleistung in der Geschichte des österreichischen Bildungswesens, in: Eugenie Schwarzwald und ihr Kreis, hrsg. von Robert STREIBEL, Wien 1996, S. 47-53.
- „Aller Männerkultur zum Trotz“. Frauen in Mathematik und Naturwissenschaften, hrsg. von Renate TOBIES, Frankfurt [u.a.] 1997.
- Der Alltag von 1945-1950. Höhere Bildungsanstalt für Wirtschaftliche Berufe, Wien IV, zsgest. von Christian-Mannagetta BECK, Wien 1996.
- ALPHEI, Hartmut, Idylle zwischen Verweigerung und Verstrickung. Die Landerziehungsheime in der Zeit des Nationalsozialismus, in: Eine Idee wird Hundert. 100 Jahre Landerziehungsheime in Deutschland. ‚Nachlese‘ zu einer Hochschulveranstaltung. Mit Beiträgen von Gerold BECKER und Hartmut ALPHEI, hrsg. von Jörg W. ZIEGENSPECK, Lüneburg 1998, S. 27-40.
- ALPHEI, Hartmut, Literaturhinweise, in: Eine Idee wird Hundert. 100 Jahre Landerziehungsheime in Deutschland. ‚Nachlese‘ zu einer Hochschulveranstaltung. Mit Beiträgen von Gerold BECKER und Hartmut ALPHEI, hrsg. von Jörg W. ZIEGENSPECK, Lüneburg 1998, S. 41-48.
- ALTENHUBER, Hans, Geschichte der Erwachsenenbildung in Zentraleuropa, 1939-1989, Bericht über ein Internationales Symposium in Debrecen, Ungarn, Juli 1997, in: Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung, NF, Jg. 9 (1998), H. 1-2, S. 85-87.
- AMLUNG, Ullrich, „... in der Entscheidung gibt es keine Umwege“. Adolf Reichwein 1898-1944. Reformpädagoge, Sozialist, Widerstandskämpfer, 2., verbesserte und erw. Aufl. Marburg 1999.
- ANDERL, Gabriele, Jahre des Glücks. Erinnerungen an die Schulzeit, in: Eugenie Schwarzwald und ihr Kreis, hrsg. von Robert STREIBEL, Wien 1996, S. 79-105.
- APEL, Hans Jürgen, „... ob den Gymnasiasten erlaubt wird, an politischen Vereinen Theil zu nehmen“. Lehrer höherer Schulen und Schüler im Jahr 1848, in: Bildungsideen und Schulalltag im Revolutionsjahr 1848, hrsg. von Heidemarie KEMNITZ, Hans Jürgen APEL und Christian RITZI, Baltmannsweiler 1999, S. 129-153.
- Austria - Österreich - Autriche (=Retrospektiven in Sachen Bildung, R. 1, Nr. 6), red. von Elmar LECHNER, Klagenfurt 1997.
- BAADER, Meike Sophia, Die Politisierung des Fröbelschen Kindergartenprojektes durch die Revolutionen von 1848/49, in: Bildungsideen und Schulalltag im Revolutionsjahr 1848, hrsg. von Heidemarie KEMNITZ, Hans Jürgen APEL und Christian RITZI, Baltmannsweiler 1999, S. 51-63.
- BACHMANN, Gerhild, Die Mädchen holen auf. Entwicklung der Bildungsbeteiligung von Mädchen und Frauen in der Schule und an den Universitäten von 1945-1996, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 301-317.
- BAIER, Herwig, Deutsche Sonderschulen und deutsche sozialpädagogische Einrichtungen in Böhmen, Mähren-Schlesien und der Slowakei bis 1945 (=Münchner Beiträge zur Sonderpädagogik, 18), Frankfurt [u.a.] 1998.

- BAUM, Wilhelm, Pestalozzis Scheitern in Österreich, in: Ambivalenzen der Aufklärung. Festschrift für Ernst Wangermann, hrsg. von Gerhard AMMERER und Hanns HAAS, Wien [u. a.] 1997, S. 205-214.
- BAUMANN, Martin, ‚Importierte‘ Religionen: das Beispiel Buddhismus, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 513-522.
- BAUMGARTNER, Judith, Antialkoholbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 141-154.
- BAUMGARTNER, Judith, Ernährungsreform, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 115-126.
- BAUMGARTNER, Judith, Vegetarismus, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 127-139.
- Bayern und die Antike. 150 Jahre Maximilians-Gymnasium in München, hrsg. von Wolf-Armin Freiherr von REITZENSTEIN, München 1999.
- BECKER, Gerold, 100 Jahre Landerziehungsheime. Die Gründung des ersten deutschen Landerziehungsheims durch Hermann Lietz: Rückblick und Herausforderung, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 113-135.
- BECKER, Gerold, Hundert Jahre Landerziehungsheime. Pädagogik von gestern oder Pädagogik für morgen?, in: Eine Idee wird Hundert. 100 Jahre Landerziehungsheime in Deutschland. ‚Nachlese‘ zu einer Hochschulveranstaltung. Mit Beiträgen von Gerold BECKER und Hartmut ALPHEI, hrsg. von Jörg W. ZIEGENSPECK, Lüneburg 1998, S. 7-25.
- BEINEKE, John A., And there were giants in the land. The life of William Heard Kilpatrick (=History of Schools and Schooling, 5), New York [u.a.] 1998.
- BEISBART, Ortwin, Heitere Ansichten der Kindheit. Leopold Chimani. Ein vergessener österreichischer Leseerzieher, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 32-37.
- Beiträge zur Geschichte der Schulen in Rudolstadt und Umgebung, Teil I (=Zeitschrift für Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte, Bd 2, Heft 1/2), Bamberg/Rudolstadt 1998.
- BENES, Jiri, Werk des Comenius oder nazistische Fälschung? Ein Verdacht gegen das Comenianische Hauptwerk ‚Allgemeine Beratung‘, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 5 (1997), S. 87-94.
- BENNER, Dietrich, Der Begriff moderner Kindheit bei Rousseau, im Philanthropismus und in der deutschen Klassik, in: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 45 (1999), S. 1-18.
- BERG, Christa, ‚Im Wasser ist Heil!‘ Neue Lebensmuster zwischen Fortschrittsgläubigkeit, Gesundheitsmoden und Daseinsängsten in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zum 100. Todesjahr von Sebastian Kneipp, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 91-112.
- BERGER, Manfred, Alice Salomon. Pionierin der sozialen Arbeit und der Frauenbewegung, Frankfurt 1998.
- BERNHARD, Armin, Kulturkritik, Pazifismus und Erziehung. Zum Zusammenhang von Erziehung und Frieden im pädagogischen Denken Paul Oestreichs, in: Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft, Jg. 38 (1998), S. 297-314.
- BERTZ, Inka, Jüdische Renaissance, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 551-564.
- BIERL, Peter, Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister. Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik, Hamburg 1999.
- Bildungsideen und Schulalltag im Revolutionsjahr 1848, hrsg. von Heidemarie KEMNITZ, Hans Jürgen APEL und Christian RITZI, Baltmannsweiler 1999.
- BISCHOF, Brigitte, Physikerinnen. 100 Jahre Frauenstudium an den Physikalischen Instituten der Universität Wien. Broschüren zur Ausstellung, hrsg. von Brigitte BISCHOF, Wien 1998.
- BLOCH, Karl Heinz, Die Bekämpfung der Jugendmasturbation im 18. Jahrhundert. Ursachen - Verlauf - Nachwirkungen (=Studien zur Sexualpädagogik, 11), Frankfurt [u.a.] 1998.
- BODE, Gertrud, Die erzieherische Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 289-292.
- BOHLER, Karl Friedrich, Die Deutsche Jugendbewegung - einige wesentliche Bedeutungsschichten ihres sozialen Aufbaus und ihrer Geschichte, in: Kulturforschung. Neue Materialien und Berichte, hrsg. von der Hessischen Vereinigung für Volkskunde durch Andreas C. BIMMER (=Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, 32), Marburg 1997, S. 123-137.
- BÖHM, Viktor, Wo ist mein Heim, mein Vaterland? Die Kinder- und Jugendliteratur in der ersten Republik, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 88-97.
- BOSTAN, Grigore, Der Beitrag der Universität Czernowitz zur Entwicklung der rumänischen Kultur und

- der ukrainisch-rumänischen Beziehungen, in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Iлона SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 123-133.
- BOTUSANSKYJ, Vasyly / CAJKA, Halyna, Die Studenten der Universität Czernowitz zur Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie (1875-1918), in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Iлона SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 147-155.
- BRACHT, Hans-Günther, Das höhere Schulwesen im Spannungsfeld von Demokratie und Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Kontinuitätsdebatte am Beispiel der preußischen Aufbauschule (=Studien zur Bildungsreform, 31), Frankfurt [u.a.] 1998.
- BRANDSTÄTTER, Gabriele, Ausdruckstanz, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 451-463.
- BR`EE, Rudolf / KAMPFMEYER, Hans / VOGT, Karl, Lebensgeschichtliche Prägungen durch die Jugendbewegung. Mit einer Einführung von Ulrich HERRMANN, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 9-42.
- BREHMER, Ilse, „Die Frau kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen einfährt“. Erziehung in der vorindustriellen Gesellschaft, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 23-28.
- BREHMER, Ilse. „Kraft meiner Wesensart dem alten Ideal der Weiblichkeit entgegengesetzt...“ (Mayreder). Bildungswege bedeutender Frauen am Übergang vom 19. ins 20. Jahrhundert, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 55-71.
- BREHMER, Ilse, „Sie war in Höflichkeit gewandt“. Erziehung und Bildung der adeligen Frauen, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 29-31.
- BREHMER, Ilse, „So ist die Seele zu erziehen, welche der zukünftige Tempel Gottes ist“. Erziehung und Bildung in Frauenklöstern, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 77-81.
- BREHMER, Ilse, „Wo die Frau regiert, ist der Teufel Hausknecht“. Das Bild von den Frauen als Bildungsziel in der abendländisch christlichen Tradition, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 16-22.
- BREINBAUER, Ines M., Fachhochschulen in Österreich, in: Österreichische Bildungspolitik in der Zweiten Republik, hrsg. von Herbert ZDARZIL und Nikolaus SEVERINSKI, Höbersdorf (bei Wien) 1998, S. 129-144.
- BRUCH, Rüdiger vom, Kunstwart und Dürerbund, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 429-438.
- BRUNING, Jens, Das pädagogische Jahrhundert in der Praxis. Schulwandel in Stadt und Land in den preußischen Westprovinzen Minden und Ravensberg 1648-1816 (=Quellen und Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, 15), Berlin 1998.
- BÜCKER, Vera, Durch Nazifizierung der Rektoratschule zur deutschen Oberschule. Kontinuität und Wandel der kommunalen Entwicklung in Weimarer Republik und Drittem Reich am Beispiel des Höheren Schulwesens in Marl (=Studien zur Geschichte des Ruhrgebiets, 1), Herne 1998.
- Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Mödling, 100 Jahre Mödling BG-BRG Keimgasse, red. von Silvia KRUMPHOLZ, Mödling 1998.
- BURGER, Hannelore, Das Problem der Unterrichtssprache an der Universität Czernowitz, in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Iлона SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 65-81.
- CAPP, Kristin. Die Hutterer. Zeitreisende aus dem 16. Jahrhundert. Mit Texten von Kristin CAPP, Sieglinde GEISEL und Rod SLEMMONS, Zürich [u.a.] 1998.
- CARSTENS, Lars O., Luther als Pädagoge. Studien zur Relevanz pädagogischer Grundgedanken Martin Luthers in einer wertunsicheren Welt, Aachen 1999.
- CARUSO, Marcelo, Die Bildungspolitik als politische Bildung (1945-1949): Eine Bilanz der Literatur über verpaßte Chancen und Restauration im Nachkriegsdeutschland, in: Pädagogische Rundschau, Jg. 52 (1998), S. 549-578.
- CARUSO, Marcelo, Entkoppelung: ein Kapitel der Entstehungsgeschichte des modernen Paradigmas von Theorie und Praxis, in: Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft, Jg. 38 (1998), S. 445-464.
- CLEVE, Ingeborg, Geschmacksbildung im Entstehungsprozeß der Konsumgesellschaft. Ein Versuch zur pädagogischen Lösung ökonomischer Probleme auf der Grundlage ästhetischer Theorie im 19.

- Jahrhundert, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 139-164.
- CORIAN, Rotraud / WIKLER, Michael, ‚Vorbesprechung‘, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAN und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 7-12.
- CORIAN, Rotraud, Karl Volkmar Stoy - ein Herbartianer?, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAN und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 15-30.
- CRIBLEZ, Lucien, 1848: Revolution, Bundesstaatsgründung und Bildungspolitik in der Schweiz, in: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 44 (1998), S. 831-851.
- CRUIKSHANK, Kathleen, Der Einfluß der Herbartianer auf die Lehrerbildung in den USA, 1880-1920, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAN und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 99-108.
- DAUM, Janusz, Comenius in der Geschichte Lesznos, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 5 (1997), S. 51-56.
- DEUCHTER-SCHAWELKA, Anne, Siedlungs- und Landkommunalebewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 227-244.
- Deutschsprachige Quellen zur Geschichte des Bildungswesens der Bukowina um 1900 (VIII.) (Aufsätze in gymnasialen Jahresberichten) (=Retrospektiven in Sachen Bildung, R. 5, Nr. 9), hrsg. von Galina CZEBAN und Elmar LECHNER, Klagenfurt 1997.
- DOHNKE, Kay, Heimatliteratur und Heimatkunstbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 481-493.
- DOLLE-WEINKAUFF, Bernd, Der brave Maschinenknabe. Proletarische Kinder- und Jugendliteratur in Österreich (1895-1938), in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 98-105.
- DUDEK, Peter, Arbeitslagerbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 343-353.
- EDER, Ulrike, Orthopädie der Macht. Das österreichische Kinderschauspiel des späten 18. Jahrhunderts, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 24-31.
- ELLBÖGEN, Christa, Die ist ganz anders, als ihr glaubt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in der Zweiten Republik, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 128-139.
- ELLWANGER, Karen / MEYER-RENSCHHAUSEN, Elisabeth, Kleidungsreform, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 87-102.
- ENGELBRECHT, Helmut, Geschichte des österreichischen Bildungswesens (Auszug), in: Wendepunkte und Kontinuitäten. Zäsuren der demokratischen Entwicklung in der österreichischen Geschichte, hrsg. vom Forum Politische Bildung, Innsbruck [u.a.] 1998, S. 22-41.
- ENGELBRECHT, Helmut, Nur der Wahrheit verpflichtet, Zum 70. Geburtstag des Erziehungswissenschaftlers Wolfgang Brezinka, in: Die Österreichische Höhere Schule, Jg. 50 (1998), H. 4, S. 8-9.
- ENGELBRECHT, Helmut, Veränderungen im Erziehungsanspruch der österreichischen Schule. Ein historischer Exkurs (=Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 2, Studien; 25), Klagenfurt 1998.
- ENGELBRECHT, Helmut, Zielvorstellungen der österreichischen Bildungspolitik in der zweiten Republik, in: Österreichische Bildungspolitik in der Zweiten Republik, hrsg. von Herbert ZDARZIL und Nikolaus SEVERINSKI, Höbersbach (bei Wien) 1998, S. 19-37.
- ENGELKE, Ernst, Theorien der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, Freiburg 1998.
- Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts. 17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der Erwachsenenbildung Deutschland - Österreich - Schweiz. Jena, 08.-11. Oktober 1997, Bonn 1998.
- Erwachsenenbildung von 1848 bis 1900, hrsg. von Wilhelm FILLA (=VÖV-Publikationen, 14), Wien 1998.
- EVERS, Carl-Heinz, Zwischen-Fälle. Begebenheiten aus Schule und Politik, Hamburg 1998.
- EWERS, Hans-Heino, Der österreichische Beitrag zur Theorie des guten Jugendbuchs. Anmerkungen zur Kinderliteraturtheorie Richard Bambergers, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 146-151.
- FARKAS, Reinhard, Alternative Landwirtschaft/Biologischer Landbau, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998,

- S. 301-313.
- FARKAS, Reinhard, Leben und Arbeiten / Wirtschaften und Wohnen, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 245-249.
- FELDMANN, Birgitt, Pädagogik, Wissenschaft und Bildung. Vom 17. ins 21. Jahrhundert, Weinheim 1997.
- FELLMANN, Dorothea, Das Gymnasium Montanum in Köln. 1550-1798. Zur Geschichte der Artes-Fakultät der alten Kölner Universität (=Studien zur Geschichte der Universität zu Köln, 15), Köln [u.a.] 1999.
- FIEGERT, Monika, Die Anfänge des elementaren Mädchenschulwesens in Melle, in: Der Grönegau. Meller Jahrbuch, Jg. 17 (1999), S. 76-97.
- FIEGERT, Monika, Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Wunder, Krankheit und Betrug im Zeitalter der Aufklärung, in: Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft, Jg. 38 (1998), S. 417-432.
- FIEGERT, Monika, Möglichkeiten und Grenzen Historischer Pädagogik für die Lehrerbildung, in: Wege zur Mündigkeit. Herausforderungen pädagogischer Professionalisierung, hrsg. von Claudia SOLZBACHER und Christine FREITAG, Osnabrück 1999, S. 35-46.
- FIEGERT, Monika, Pragmatische Geschlechtertrennung. Die Anfänge elementarer Mädchenbildung im geistlichen Fürstentum Osnabrück. Ein Beitrag zur Historischen Mädchenbildungsforschung, Bochum 1999.
- FLAIG, Dorothea, Gertrud Hermes. Leben und Werk einer Erwachsenenbildnerin, Oldenburg 1998.
- FLEISCHER, Horst, Friedrich Fröbel und die Rudolstädter Lehrerversammlung vom August 1848 vor dem Hintergrund der Märzrevolution in Schwarzburg-Rudolstadt, in: Bildungsideen und Schulalltag im Revolutionsjahr 1848, hrsg. von Heidemarie KEMNITZ, Hans Jürgen APEL und Christian RITZI, Baltmannsweiler 1999, S. 91-103.
- FLICH, Renate, „Mütterlich-sozial und hauswirtschaftlich-praktisch“. Mädchenbildungswesen nach dem Ersten Weltkrieg bis 1945, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 220-234.
- FLITNER, Elisabeth, Vom Kampf der Professoren zum ‚Kampf der Götter‘. Max Weber und Eduard Spranger, in: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 44 (1998), S. 889-906.
- Frauen - Bildung - Politik. Der Kampf um Bildung eine Frauensache. Beiträge zum Symposium ‚100 Jahre Frauen an den Universitäten‘, November 1997, Projektteam und Organisation: Brigitte LEIDLMEYER. (=Schriften der Pädagogischen Akademie des Bundes in Oberösterreich, 2), Linz 1998.
- The Paulo Freire Reader, ed. by Ana Maria Araujo FREIRE and Donaldo MACEDO, New York 1998.
- FREITAG, Werner, Pfarrer, Kirche und ländliche Gemeinschaft. Das Dekanat Vechta 1400-1803 (=Studien zur Regionalgeschichte, 11), Bielefeld 1998.
- FRENKEN, Ralph, Kindheit und Autobiographie vom 14. bis 17. Jahrhundert. Psychohistorische Rekonstruktionen, 2 Bde., Kiel 1999.
- FREUND, Susanne, Jüdische Bildungsgeschichte zwischen Emanzipation und Ausgrenzung. Das Beispiel der Marks-Haindorf-Stiftung in Münster (1825-1942) (=Forschungen zur Regionalgeschichte, 23), Paderborn 1997.
- FRIEDLER, Eric, Makkabi Chai - Makkabi lebt. Die jüdische Sportbewegung in Deutschland 1898-1998, Wien [u.a.] 1998.
- FRIEDRICH, Leonhard, Wilhelm Reins Position innerhalb der Jenaer Universitätspädagogik, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 243-259.
- FRIEDRICH, Margret, „Die Schülerinnen werden liebevoll behandelt - im Ganzen herrscht Zucht und Ordnung“. Die Tätigkeit der weiblichen Schulorden in Salzburg, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 108-127.
- FRIEDRICHSDORF, Joachim, J.A. Comenius und die Prophetie, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 4 (1996), S. 9-28.
- FRI TSCH, Helmut, Auf Spurensuche. Das Schicksal jüdischer Schüler im nationalsozialistischen Deutschland, in: Deutsche Lehrerzeitung. Magazin für Schule und Gesellschaft, Jg. 45 (1998), Heft 10-12, S. 83-182.
- Friedrich Fröbel in internationaler Perspektive. Fröbelforschung in Japan und Deutschland, hrsg. von Hemut HEILAND und Karl NEUMANN, Weinheim 1998.
- 500 Jahre Ratsschulbibliothek Zwickau, 1498-1998, hrsg. von der Ratsschulbibliothek Zwickau in Verbindung mit dem Kulturamt Zwickau, Zwickau 1998.
- 25 Jahre Universität Klagenfurt 1970-1995 (Jubiläumsband incl. Internat. Symposium ‚Kultur-Information-Informationskultur‘), hrsg. von Albert BERGER und Gudrun REIMERTH, Klagenfurt 1996.

- 50 Jahre Verein deutscher Archivare. Bilanz und Perspektiven des Archivwesens in Deutschland. Referate des 67. Deutschen Archivtags und des Internationalen Kolloquiums zum Thema: Die Rolle der archivarischen Fachverbände in der Entwicklung des Berufsstandes, 17.-20. September 1996 in Darmstadt, veranstaltet vom Verein deutscher Archivare (=Der Archivar, Beiband 2), Siegburg 1997.
- GAUS, Detlef, Bildende Geselligkeit. Untersuchungen geselliger Vergesellschaftung am Beispiel der Berliner Salons um 1800, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 165-208.
- GEBEL, Michael / HEILAND, Helmut / PROLL, Hans, Fröbel in seinen Briefen. Bemerkungen anlässlich der Edition einer Fröbelbriefausgabe, in: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 43 (1997), S. 375-393.
- Gebrannte Kinder. Kindheit in Deutschland 1939-1945. 61 Geschichten und Berichte von Zeitzeugen, hrsg. von Jürgen KLEINDIENST, Berlin 1998.
- Geschichte der Erziehung und Schule in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert. Quellenband, hrsg. von Hans BADERTSCHER und Hans-Ulrich GRUNDER, Bern [u.a.] 1998.
- GÖLLNER, Renate, „Die Schule aber war das eigentliche Leben“. Eugenie Schwarzwald und die Mädchenbildung um 1900, in: Eugenie Schwarzwald und ihr Kreis, hrsg. von Robert STREIBEL, Wien 1996, S. 41-46.
- GÖNNER, Rudolf, Die Schulreformkommission in den ersten eineinhalb Jahrzehnten ihrer Tätigkeit - nebst einigen grundsätzlichen Bemerkungen zur Bildungspolitik, in: Österreichische Bildungspolitik in der Zweiten Republik, hrsg. von Herbert ZDARZIL und Nikolaus SEVERINSKI, Höbersdorf (bei Wien) 1998, S. 75-92.
- GÖTZ, Margarete, Die öffentliche Ideologie und die Ideologisierung der Grundschule in der Zeit des Nationalsozialismus, in: Bildung und Öffentlichkeit und Demokratie, hrsg. von Jürgen OELKERS, Friedrich OSTERWALDER und Heinz RHYN (=Zeitschrift für Pädagogik, 38. Beiheft), Weinheim [u.a.] 1998, S. 209-224.
- GRAF-STUHLHOFER, Franz, Humanismus zwischen Hof und Universität. Georg Tannstetter (Collimitius) und sein wissenschaftliches Umfeld im Wien des frühen 16. Jahrhunderts, hrsg. von Kurt MÜHLBERGER und Franz SKACEL (=Schriftenreihe des Universitätsarchivs Universität Wien, 8), Wien 1996.
- GRÖNING, Gert / WOLSCHKE-BULMAHN, Joachim, Landschafts- und Naturschutz, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 23-34.
- GROß, Claus-Peter, Der Matrosenanzug, in: Mitteilungen & Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung, Jg. 21 (1998), Heft 50, S. 33-36.
- GRUBE, Norbert, Das niedere und mittlere Schulwesen in den Propsteien Stormarn, Segeberg und Plön 1733 bis 1830. Realisierung von Sozialdisziplin? (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, 823), Frankfurt [u.a.] 1999.
- GRUNDER, Hans-Ulrich, Fröbel in Burgdorf: Realität - Wirkung - Mythos, in: Bildungsideen und Schulalltag im Revolutionsjahr 1848, hrsg. von Heidemarie KEMNITZ, Hans Jürgen APEL und Christian RITZI, Baltmannsweiler 1999, S. 65-90.
- GRUNDER, Hans-Ulrich, Kritik an der Reformpädagogik - Kritik am Jena-Plan, in: Deutsche Lehrerzeitung. Magazin für Schule und Gesellschaft, Jg. 45 (1998), Heft 10-12, S. 45-57.
- GUGLER, Petra, „Du bist nichts, dein Volk ist alles“. Mädchen- und Frauenbildung im Faschismus, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 264-288.
- GÜNTHER, Karl-Heinz, Rückblick. Nach Tagebuchnotizen aus den Jahren 1938 bis 1990, Berlin 1998.
- HAAS, Monika, Von der Völkerversöhnung und Völkerverständigung zur interkulturellen Erziehung (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 11: Pädagogik, 759), Frankfurt [u.a.] 1998.
- HAINMÜLLER, Bernd, Erst die Fehde - dann der Krieg. Jugend unterm Hakenkreuz - Freiburgs Hitler-Jugend. Begleitbuch zum Film „Es zittern die morschen Knochen“ von Südwest 3, Freiburg i.Br. 1998.
- Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998.
- „Handgelahrheit“ als Bildungsziel, Zwei Quellen aus der Zeit der deutschen Frühaufklärung (=Retrospektiven in Sachen Bildung, R. 10, Nr. 9), hrsg. von Elmar LECHNER, Klagenfurt 1998.
- HANSEN-SCHABERG, Inge, „daß der Seidenwurm der allernutzbarste unter allen Würmern sey“. Zur Metamorphose als Gegenstand von Erziehung und Unterricht, in: Mitteilungen & Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung, Jg. 21 (1998), Heft 50, S. 21-32.
- HANSEN-SCHABERG, Inge, Das Wandbild ‚Frau Holle‘ und seine Verwendung im Unterricht der Volksschule im Kaiserreich, in: Mitteilungen & Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung. Nr. 49/1998, S. 45-53.
- HARTMANN, Kristina, Gartenstadtbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-

- 1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 289-300.
- HARTMANN, Waltraut, Väterbilder - kongruent und divergent. Kritik am traditionellen Vaterbild in der preisgekrönten Kinder- und Jugendliteratur in Österreich, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 166-171.
- HATZENBICHLER, Jürgen, Tauriska von 1888-1938, in: 110 Jahre und kein bißchen müde, Festschrift der AS! Tauriska zum 110. Stiftungsfest, hrsg. von Christian Pirker, o.O. o.J. [Klagenfurt 1998], S. 1-35.
- HAUBFLEISCH, Dietmar, Berliner Reformpädagogik in der Weimarer Republik. Überblick, Forschungsergebnisse und -perspektiven, in: Die Reform des Bildungswesens im Ost-West-Dialog. Geschichte, Aufgaben, Probleme, hrsg. von Hermann RÖHRS und Andreas PEHNKE (=Greifswalder Studien zur Erziehungswissenschaft, 1), Frankfurt a.M. [u.a.] 1994, S. 117-132; unveränd. wieder in: 2., erw. Aufl., Frankfurt [u.a.] 1998, S. 143-158; leicht aktualisiert wieder: Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0013.html>
- HAUBFLEISCH, Dietmar, Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte 1998/I, in: Rund-Brief der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Jg. 7 (1998), Heft 1: Mai 1998, S. 62-92. - Durchges. Ausg.: Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0002.html>
- HAUBFLEISCH, Dietmar, Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte 1998/II. In: Rund-Brief der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Jg. 7 (1998), Heft 2: November 1998, S. 43-65. - Auch: Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0006.html>
- HAUBFLEISCH, Dietmar, Die Schulfarm Insel Scharfenberg (Berlin) und ihre vielfältigen Vernetzungen mit Personen und Institutionen der Reformpädagogik der Weimarer Republik. Einige Beispiele und Funktionen, in: Nationale und internationale Verbindungen der Versuchs- und Reformschulen in der Weimarer Republik. Beiträge zur schulgeschichtlichen Tagung vom 17.11.-18.11.1992 im Hamburger Schulmuseum, hrsg. von Reiner LEHBERGER (=Hamburger Schriftenreihe zur Schul- und Unterrichtsgeschichte, 5), Hamburg 1993, S. 52-64. - Im Anmerkungsteil leicht verändert wieder: Marburg 1997: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0006.html>
- HAUBFLEISCH, Dietmar, Die Schulfarm Insel Scharfenberg in der NS-Zeit, in: Weimarer Versuchs- und Reformschulen am Übergang zur NS-Zeit. Beiträge zur schulgeschichtlichen Tagung vom 16. - 17. November 1993 im Hamburger Schulmuseum, hrsg. von Reiner LEHBERGER (=Hamburger Schriftenreihe zur Schul- und Unterrichtsgeschichte, 6), Hamburg 1994, S. 84-96. - U.d.T. ‚Die Schulfarm Insel Scharfenberg (Berlin) in der NS-Zeit‘ und im Anmerkungsteil leicht verändert wieder: Marburg 1997: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0007.html>
- HAUBFLEISCH, Dietmar, Die Schulfarm Insel Scharfenberg (Berlin) nach 1945, in: Schulen der Reformpädagogik nach 1945. Beiträge zur dritten schulgeschichtlichen Tagung vom 15. bis 16. November 1994 im Hamburger Schulmuseum, hrsg. von Reiner LEHBERGER (=Hamburger Schriftenreihe zur Schul- und Unterrichtsgeschichte, 7), Hamburg 1995, S. 57-93. - Im Anmerkungsteil leicht verändert wieder: Marburg 1997: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0008.html>
- HAUFF, Sigurd, Gedanken über ‚Das Glück des Volkes‘ von J.A. Comenius, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 5 (1997), S. 31-40.
- HAUSMANN, Guido, Universität und städtische Gesellschaft in Odessa 1865-1917. Soziale und nationale Selbstorganisation an der Peripherie des Zarenreiches (=Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, 49), Stuttgart 1998.
- HAVEL, Václav, Rede vor dem Deutschen Bundestag am 24.04.1997, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 5 (1997), S. 41-49.
- HAYWOOD, Susanne, Kinderliteratur als Zeitdokument. Alltagsnormalität der Weimarer Republik in Erich Kästners Kinderromanen (=Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien, 1), Frankfurt [u.a.] 1998.
- HEESCH, Matthias, Johann Friedrich Herbart zur Einführung, Hamburg 1999.
- HEIDLER, Irmgard, Der Verleger Eugen Diederichs und seine Welt (1896-1930) (=Mainzer Studien zur Buchwissenschaft, 8), Wiesbaden 1998.
- HEILAND, Helmut, Die Fröbelforscherin Erika Hoffmann, in: Bilden-Erziehen-Betreuen. In Erinnerung an Erika Hoffmann, hrsg. von Sigrid EBERT und Christine LOST, München [u.a.] 1996, S. 39-68.
- HEILAND, Helmut, Die Spielpädagogik Fröbels in seinen Briefen, in: Friedrich Fröbel in internationaler Perspektive. Fröbelforschung in Japan und Deutschland, hrsg. von Helmut HEILAND und Karl NEUMANN, Weinheim 1998, S. 50-62.
- HEILAND, Helmut, Friedrich Fröbel, in: Penseurs de l'education, dir. Zaghoul MORSY, Vol.2, Paris 1995, p. 481-499; auch in: Thinkers on Education, ed. by Zaghoul MORSY, Vol. 2, Paris 1994, p. 473-491.

- HEILAND, Helmut, Friedrich Fröbels Beziehungen zu Quetz, in: Zörbiger Bote, Jg. 7 (1997), Nr. 12, S. 12-14; Jg. 8 (1998), Nr. 1, S. 9-11; Jg. 8 (1998) Nr. 2, S. 5-10; Jg. 8 (1998) Nr. 3, S. 4-8.
- HEILAND, Helmut, Fröbel und das Jahr 1848, in: Bildungsideen und Schulalltag im Revolutionsjahr 1848, hrsg. von Heidemarie KEMNITZ, Hans Jürgen APEL und Christian RITZI, Baltmannsweiler 1999, S. 11-50.
- HEILAND, Helmut, Fröbel und der Kindergarten. Tradition und Aktualität einer pädagogischen Institution, in: Zeitschrift für Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte, Jg. 1 (1996), S. 9-28.
- HEILAND, Helmut, Fröbelforschung in Japan und Deutschland. Forschungsstand und Forschungsprobleme, in: Friedrich Fröbel in internationaler Perspektive. Fröbelforschung in Japan und Deutschland, hrsg. von Helmut HEILAND und Karl NEUMANN, Weinheim 1998, S. 12-32.
- HEILAND, Helmut, Philipp Melancthon - Humanist, Pädagoge und Theologie, in: Erziehen heute, Jg. 47 (1997), Heft 2, S. 17-20.
- Heinrich-Heine-Gymnasium Oberhausen. 1873-1998. Festschrift zur 125-Jahr-Feier 1998, hrsg. von Heinrich-Heine-Gymnasium Oberhausen, Oberhausen 1998.
- HEITGER, Marian, Wissenschaftliche Pädagogik und Bildungspolitik, in: Österreichische Bildungspolitik in der Zweiten Republik, hrsg. von Herbert ZDARZIL und Nikolaus SEVERINSKI, Höbersdorf (bei Wien) 1998, S. 7-17.
- HELLER, Friedrich C., Die Bedeutung der Kunstschulen für die Kinderbuch-Illustration in Wien um 1900, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 60-67.
- HENNER, Günter, Quellen zur Geschichte der Gesundheitspädagogik. 2500 Jahre Gesundheitsförderung in Texten und Bildern. Ein wissenschaftliches Lesebuch (=Erziehung, Schule, Gesellschaft, 20), Würzburg 1998.
- Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998.
- HEROLD, Corrina. Berufsethos zwischen Institutionalisierung und Professionalisierung. Studien zur Rolle des Sächsischen Lehrervereins im Professionalisierungsprozeß sächsischer Volksschullehrer zwischen 1848 und 1873 (=Leipziger Studien zur Erforschung von regionenbezogenen Identifikationsprozessen, 3), Leipzig 1998.
- HERRMANN, Ulrich, Bildung durch Wissenschaft? Mythos ‚Humboldt‘ (=Reden und Aufsätze der Universität Ulm, 1), Ulm 1999.
- HERTZBERG, Gustav Friedrich, August Hermann Francke und sein Hallisches Waisenhaus. Neuausgabe aus Anlaß des 300-jährigen Bestehens der von August Hermann Francke 1698 gegründeten Buchhandlung des Waisenhauses in Halle. Nachdruck der Originalausgabe von 1898, Halle 1998.
- HEYDORN, Heinz-Joachim, Werke, Bd. 6: HEYDORN, Heinz-Joachim, Philosophische Schriften 1939-1974, Vaduz 1998.
- HEYDORN, Heinz-Joachim, Werke, Bd. 7: HEYDORN, Heinz-Joachim, Politische Schriften 1946-1974, Vaduz 1998.
- HEYDORN, Heinz-Joachim, Werke, Bd. 8: HEYDORN, Heinz-Joachim, Vermischte Schriften 1942-1974, Vaduz 1998.
- HIGGINSON, James Henry, Ein englischer Pionier der Studien ausländischer Schulsysteme und sein Einfluß auf Reformen und Entwicklung des englischen Schulwesens, in: Pädagogische Grenzgänger in Europa, hrsg. von Elmar LECHNER (=Bildungsgeschichte und Europäische Identität, 2), Frankfurt [u.a.] 1997, S. 423-438.
- HILLIG, Götz, Verblaßte Gesichter, vergessene Menschen ... 28 Porträts von ‚Freunden‘ und ‚Feinden‘ A.S. Makarenkos (=Forschungen zu Osteuropa, 5), Bremen 1999.
- HOCHREITER, Walter, Sport unter dem Davidstern. Die Geschichte des jüdischen Sports in der Schweiz, Basel 1998.
- Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Wien, Abteilung Musikpädagogik: Zur Geschichte der Abteilung Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien, hrsg. von Ewald BREUNLICH, Wien 1997.
- HOF, Christiane, Von der ‚erzählenden Wahrheit‘ zur ‚Wahrheit des Erzählens‘. Zur Bedeutung der Erzählpraxis in der Erwachsenenpädagogik, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 229-244.
- HOFER, Sigrid, Denkmalpflege und Heimatbaukunst, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 59-71.
- HOFMANN, Franz, Die ‚Halleschen Funde‘ - Schicksal einer Handschrift, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 5 (1997), S. 69-86.
- HOMFELDT, Hans-Günther / SCHULZE-KRÜDENER, Jörgen, Sozialpädagogik und Schule. Geschichtlicher Rückblick und neuere Entwicklungen, in: Sozialpädagogik in der Grundschule. Aufgaben, Handlungsfelder und Modelle, hrsg. von Reinhard FATKE und Renate VALTIN

- (=Beiträge zur Reform der Grundschule, 100), Frankfurt 1997, S. 33-46.
- HOMRICHHAUSEN, Christian, Die Evangelisch-Soziale Schule: Bethel (1912-1921), Evangelisches Johannesstift Berlin (1921-1933/45), Evangelische Sozialakademie Friedewald (nach 1945) (=Archivbericht Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg, 9), Berlin 1998.
- HOPFNER, Johanna, Das Subjekt im neuzeitlichen Erziehungsdenken. Ansätze zur Überwindung grundlegender Dichotomien bei Herbart und Schleiermacher, Weinheim [u.a.] 1999.
- HOTSON, Howard, Philosophische Pädagogik im reformierten Mitteleuropa zwischen Ramus und Comenius: eine Übersicht zum kontinental-europäischen Hintergrund der ‚drei Ausländer‘, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 4 (1996), S. 35-57.
- HRYCENKO, Ivan [u.a.], Die Professoren der juristischen Fakultät in Czernowitz, in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Ilona SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 101-122.
- Eine Idee wird Hundert. 100 Jahre Landerziehungsheime in Deutschland. ‚Nachlese‘ zu einer Hochschulveranstaltung. Mit Beiträgen von Gerold BECKER und Hartmut ALPHEI, hrsg. von Jörg W. ZIEGENSPECK, Lüneburg 1998.
- Ist die Vergangenheit noch ein Argument? Aspekte einer Erziehung nach Auschwitz, hrsg. von Reinhold BOSCHKI und Franz-Michael KONRAD, Tübingen 1997.
- Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998.
- JÄNIKE, Cornelia, Wilhelm Voß (1882-1952). Aus dem Leben und Schaffen eines Blindenlehrers (=Lebenswelten und Behinderung, 7), Hamburg 1999.
- JEISMANN, Karl-Ernst, Das preußische Gymnasium in sozialgeschichtlicher Perspektive, in: Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung in Preußen. Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Preußens vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, hrsg. von Karl Heinrich KAUFHOLD und Bernd SÖSEMANN (=Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte, 148), Stuttgart 1998, S. 139-159.
- JONACH, Michaela, Väterliche Ratschläge für bürgerliche Töchter. Mädchenerziehung und Weiblichkeitsideologie bei Joachim Heinrich Campe und Jean-Jacques Rousseau (=Aspekte pädagogischer Innovation, 22), Frankfurt [u.a.] 1997.
- Die jüdische Familie in Geschichte und Gegenwart, hrsg. von Sabine HÖDL und Martha KEIL, Berlin [u.a.] 1999.
- KAISER, Jochen-Christoph, Erneuerungsbewegungen im Protestantismus, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 581-593.
- KAISER, Jochen-Christoph, Freireligiöse und Feuerbestatter, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 537-549.
- KALTHOFF, Herbert, Die Herstellung von Erzogenheit. Die edukative Praxis der Jesuitenkollegs in der Programmatik und Praxis ihrer ‚Ratio Studiorum‘ von 1599, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 65-89.
- KAMMERLOHER-LIS, Stephanie, Die Entstehung des Gesetzes über die religiöse Kindererziehung vom 15. Juli 1921 (=Rechtshistorische Reihe, 191), Frankfurt [u.a.] 1999.
- KAPPELER, Manfred, Rückblicke auf ein sozialpädagogisches Jahrhundert. Essays zur Dialektik von Herrschaft und Emanzipation im sozialpädagogischen Handeln, Frankfurt 1999.
- KARADY, Viktor, Das Judentum als Bildungsmacht in der Moderne. Forschungsansätze zur relativen Überschulung in Mitteleuropa, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften, Jg. 8 (1997), Nr. 3, S. 347-361.
- KAUDER, Peter / FISCHER, Wolfgang, Immanuel Kant über Pädagogik. 7 Studien, Baltmannsweiler 1999.
- KAUFMANN, Andreas, Theaterreform und Laienspiel, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 439-449.
- KEINER, Edwin, Lehrer, Staat und Öffentlichkeit. Die standesspezifische Formierung des Bildungssystems in der Revolution von 1848, in: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 44 (1998), S. 809-830.
- KEINTZEL, Brigitta, Eugenie Schwarzwald (geb. Nussbaum), in: Gelehrte Frauen. Frauenbiographien vom 10. bis zum 20. Jahrhundert. Eine Informationsbroschüre zum Thema ‚Frauengeschichte‘ anlässlich des Millenniums 1996, hrsg. vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Abt. für Mädchen- und Frauenbildung, Wien 1996, S. 238-241.
- KEMNITZ, Heidemarie, Mädchen und Militär. ‚Weiblichkeit‘ im Diskurs um nationale Frauendienste, Wehrexerziehung für Mädchen und Frauen in der Bundeswehr, in: Feministische Studien, Jg. 16 (1998), Heft 1, S. 69-85.
- KEMNITZ, Heidemarie, Volksschullehrer im Vormärz und das Jahr 1848, in: Bildungsideen und Schulalltag im Revolutionsjahr 1848, hrsg. von Heidemarie KEMNITZ, Hans Jürgen APEL und

- Christian RITZI, Baltmannsweiler 1999, S. 105-127.
- KERBS, Diethard /REULECKE, Jürgen, Einleitung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 10-18.
- KERBS, Diethard /REULECKE, Jürgen, Vorwort, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 7-9.
- KERBS, Diethart / LINSE, Ulrich, Gemeinschaft und Gesellschaft, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 155-159.
- KERBS, Diethart, Erziehung und Bildung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 315-317.
- KERBS, Diethart, Kunst und Kultur, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 425-427.
- KERBS, Diethart, Kunsterziehungsbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 369-378.
- KERTSCHER, Hans-Joachim, Hallesche Verlagsanstalten der Aufklärungsepoche. Der Verleger Johann Justinus Gebauer, Halle 1998.
- KESSELRING, Thomas, Jean Piaget, 2., akt. und um ein Nachw. erw. Aufl. München 1999.
- KIPER, Hanna, Vom ‚Blauen Engel‘ zum ‚Club der Toten Dichter‘. Literarische Beiträge zur Schulpädagogik, Baltmannsweiler 1998.
- KISTENICH, Johannes, Das Bonner Minoritengymnasium (von 1926-1673), in: Beethoven-Gymnasium Bonn. Jahresbericht 1998, S. 7-39.
- KISTENICH, Johannes, Ritualmordbeschuldigung und Minoritenschule. Anmerkungen zur Datierung der Johannecken-Legende und zur ‚Schule‘ der Seligenthaler Minoriten, in: Heimatblätter des Rhein-Sieg-Kreises, Jg. 64/65 (1996/97), S. 105-116.
- KIUCHI, Yoici / OHTO, Yasuhiro, Herbartianische Pädagogik am Höheren Lehrerseminar in Tokio, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 109-113.
- KLAFKI, Wolfgang, Die gegenwärtigen Kontroversen in der deutschen Erziehungswissenschaft über das Verhältnis der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik zum Nationalsozialismus. Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k10.html> - 1993 sprachlich geringfügig korrigiertes und bei einzelnen Beiträgen um einige Anmerkungen ergänztes Typoskript der 1991 erstellten Textfassung, die in japanischer Übersetzung veröffentlicht wurde als: KLAFKI, Wolfgang, Die gegenwärtigen Kontroversen in der deutschen Erziehungswissenschaft über das Verhältnis der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik zum Nationalsozialismus. In: KLAFKI, Wolfgang: Erziehung - Humanität - Demokratie. Erziehungswissenschaft und Schule an der Wende zum 21. Jahrhundert. Neun Vorträge. Eingel. und hrsg. von Michio OGASAWARA. Tokyo 1992. S. 157-178.
- KLAFKI, Wolfgang, Die Geisteswissenschaftliche Pädagogik - Leistung, Grenzen, kritische Transformation. Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k03.html> - 1993 sprachlich geringfügig korrigiertes und bei einzelnen Beiträgen um einige Anmerkungen ergänztes Typoskript der 1991 erstellten Textfassung, die in japanischer Übersetzung veröffentlicht wurde als: KLAFKI, Wolfgang: Die Geisteswissenschaftliche Pädagogik - Leistung, Grenzen, kritische Transformation. In: KLAFKI, Wolfgang, Erziehung - Humanität - Demokratie. Erziehungswissenschaft und Schule an der Wende zum 21. Jahrhundert. Neun Vorträge. Eingel. und hrsg. von Michio Ogasawara. Tokyo 1992. S. 17-34.
- KLAFKI, Wolfgang, Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus in autobiografischer Sicht. Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k11.html> - 1993 sprachlich geringfügig korrigiertes und bei einzelnen Beiträgen um einige Anmerkungen ergänztes Typoskript der 1991 erstellten Textfassung, die in japanischer Übersetzung veröffentlicht wurde als: KLAFKI, Wolfgang: Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus in autobiografischer Sicht. In: KLAFKI, Wolfgang: Erziehung - Humanität - Demokratie. Erziehungswissenschaft und Schule an der Wende zum 21. Jahrhundert. Neun Vorträge. Eingel. und hrsg. von Michio Ogasawara. Tokyo 1992. S. 179-192.
- KLAFKI, Wolfgang, Vorwort. Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k02.html> - 1993 sprachlich geringfügig korrigiertes und bei einzelnen Beiträgen um einige Anmerkungen ergänztes Typoskript der 1991 erstellten Textfassung, die in japanischer Übersetzung veröffentlicht wurde als: KLAFKI, Wolfgang, Vorwort. In: KLAFKI, Wolfgang: Erziehung - Humanität - Demokratie. Erziehungswissenschaft und Schule an der Wende zum 21. Jahrhundert. Neun Vorträge. Eingel. und hrsg. von Michio Ogasawara. Tokyo 1992. S. 14-16.
- KLAFKI, Wolfgang, Erziehung - Humanität - Demokratie. Erziehungswissenschaft und Schule an der Wende zum 21. Jahrhundert. Neun Vorträge. Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k01.html> - 1993 sprachlich geringfügig korrigiertes und bei einzelnen Beiträgen um einige Anmerkungen ergänztes Typoskript der 1991 erstellten Textfassung, die - um eine Einleitung des Herausgebers erweitert - in japanischer Übersetzung

- veröffentlicht wurde als: KLAFKI, Wolfgang, Erziehung - Humanität - Demokratie. Erziehungswissenschaft und Schule an der Wende zum 21. Jahrhundert. Neun Vorträge. Eingel. und hrsg. von Michio Ogasawara. Tokyo 1992.
- KLEEDORFER, Jutta, Kinder- und Jugendzeitschriften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 68-73.
- KLINGBERG, Lothar, Herbartianismus - Paradigma, Schule, Exempel, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 115-125.
- KLÖCKER, Michael, Erneuerungsbewegungen im römischen Katholizismus, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 565-580.
- KLOTZ, Aiga, Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1840-1950. Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen in deutscher Sprache, Bd. V: T-Z. Mit zwei Nachträgen: Die Märchen der Brüder Grimm. Tausendundeine Nacht, Stuttgart [u.a.] 1999.
- KLUETING, Edeltraud, Heimatschutz, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 47-57.
- KLUETING, Edeltraud, Umwelt und Heimat, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 19-21.
- KNÖRZER, Wolfgang / GRASS, Karl, Einführung Grundschule. Geschichte - Auftrag - Innovation, Weinheim [u.a.] 1998.
- KOCKA, Jürgen. Historische Sozialwissenschaft. Auslaufmodell oder Zukunftsvision? (=Oldenburger Universitätsreden. Vorträge - Ansprachen - Aufsätze, 107), Oldenburg 1999.
- KOERBER, Rolf, Freikörperkultur, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 103-114.
- KOERRENZ, Ralf, Das Apriori der pädagogischen Haltung. Eine Interpretation Erich Wenigers, in: Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft, Jg. 38 (1998), S. 433-443.
- KOERRENZ, Ralf, Perspektiven der Herbartianismus-Forschung, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 281-285.
- KOERRENZ, Ralf, Schulreform als Baustein der Sozialpolitik - Reins Theorie des Volksschulunterrichts, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 189-202.
- KOLLAND, Dorothea, Jugendmusikbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 379-394.
- KÖNIG, Michaela, Das KinderLiteraturHaus in Wien, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 184-189.
- KONRAD, Franz-Michael, Sozialpädagogik: Begriffsgeschichtliche Annäherungen - von Adolph Diesterweg bis Gertrud Bäumer, in: Sozialarbeit - Sozialpädagogik - Soziale Arbeit. Begriffsbestimmungen in einem unübersichtlichen Feld, hrsg. von Roland MERTEN, Freiburg i. Br. 1998, S. 31-62.
- KONRAD, Franz-Michael, Von der Konfrontation zur Kooperation. Zur Geschichte des Verhältnisses von Schule und Sozialpädagogik/Sozialarbeit, in: Sozialpädagogik in der Grundschule. Aufgaben, Handlungsfelder und Modelle, hrsg. von Reinhard FATKE und Renate VALTIN (=Beiträge zur Reform der Grundschule, 100), Frankfurt 1997, S. 20-32.
- KOPP-DULLER, Astrid, Vom Kärntner Universitätsbund zur Universität Klagenfurt. Ein Beitrag zur Gründungsgeschichte der Hohen Schule in Kärnten (=Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, 79), Klagenfurt 1998.
- KORCZAK, Janusz, Sämtliche Werke, Bd. 10: Eindrücke und Notizen aus Sommerkolonien - Die Mojscheks, Joscheks und Sruleks - Sie Józeks, Jasiyks und Franeks - Ruhm, bearb. und komm. von Friedhelm BEINER und Silvia UNGERMANN, Gütersloh 1999.
- KORCZAK, Janusz, Sämtliche Werke, Bd. 8: Sozialmedizinische Schriften, bearb. und komm. von Michael KIRCHNER und Erich DAUZENROTH, Gütersloh 1999.
- KORTHAASE, Werner, Comenius - praeceptor humanitatis. Franz Hofmann zum 75. Geburtstag, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 5 (1997), S. 57-67.
- KOTZIAN, Otfried, Die Bedeutung der Universität für den ‚Mythos Czernowitz‘, in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Ilona SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 15-26.
- KRABBE, Wolfgang R., Lebensreform/Selbstreform, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 73-75.
- KRABBE, Wolfgang R., Naturheilbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-

- 1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 77-85.
- KRAMER, Fritz, Karl Buresch. Ein Lehrer an der Schwarzwaldschule, in: Eugenie Schwarzwald und ihr Kreis, hrsg. von Robert STREIBEL, Wien 1996, S. 47-53.
- KRAUSE, Helmut, Schäfer, Lehrer, arme Leute, in: Moischt - Vergangenes und Gegenwärtiges. Ein Beitrag zum Jubiläum eines Marburger Stadtteils - 750 Jahre Ersterwähnung -, hrsg. von Hartmut SEELIG, Helmut KRAUSE und Martin ZEKL (=Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur, 63), Marburg 1998, S. 181-184.
- KRAUSE, Helmut, Schule in Moischt, in: Moischt - Vergangenes und Gegenwärtiges. Ein Beitrag zum Jubiläum eines Marburger Stadtteils - 750 Jahre Ersterwähnung -, hrsg. von Hartmut SEELIG, Helmut KRAUSE und Martin ZEKL (=Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur, 63), Marburg 1998, S. 305-324.
- KRUMENACKER, Franz-Josef, Bruno Bettelheim. Grundpositionen seiner Theorie und Praxis, München [u.a.] 1998.
- KÜHN, Rudolf M., Un-humanistische Denkweisen. Ansätze zur Überwindung des pädagogischen Humanismus bei Buber, Lévinas, Ballauff und Schaller, Baltmannsweiler 1999.
- KÜHN, Wolfgang, Bemerkungen zur Dissertation des Rudolstädter Studienrates Dr. Johannes Peine, in: Beiträge zur Geschichte der Schulen in Rudolstadt und Umgebung, Teil I (=Zeitschrift für Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte, Bd 2, Heft 1/2), Bamberg/Rudolstadt 1998, S. 56-60.
- KULICH, Jindra, Christen Kold. Gründer der dänischen Volkshochschule. Mythen und Realität, in: Die Österreichische Volkshochschule, Jg. 48 (1997), Nr. 186, S. 7-15.
- Landesberufsschule Eisenstadt: 40 Jahre Landesberufsschule Eisenstadt, Eisenstadt 1996.
- Landesinstitut für Hörbehinderte: 100 Jahre Gehörlosen- und Schwerhörigenbildung. Festschrift LIH Salzburg, hrsg. von Roland FLOIMAIR (=Schriftenreihe des Landespressebüros / Medien- und Marketingzentrum des Landes Salzburg, Serie Sonderpublikationen, 147), Salzburg 1998.
- LANGE, Hannah, „Second rapport au gouvernement égyptien sur l'éducation et l'instruction des élèves égyptiens envoyés à Berlin“. Ein frühes Dokument des Kulturaustausches, in: Mitteilungen & Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung, Jg. 21 (1998), Heft 50, S. 79-81.
- LARCHER, Dietmar / THONHAUSER, Josef, Curriculararbeit zwischen Lehrplan des Abendlandes und Planungsbüro Individuum, in: Chancen der Schule - Schule als Chance. Peter Posch zum 60. Geburtstag, hrsg. von Herbert ALTRICHTER, Konrad KRÄINER und Josef THONHAUSER (=Studien zur Bildungsforschung und Bildungspolitik, 18), Innsbruck [u.a.] 1998, S. 91-118.
- LASSAHN, Rudolf, „Die Vorstellung einer allgemeingültigen Pädagogik gehört der Geschichte an“. Gespräch mit Prof. Dr. Clemens Menze anlässlich seines 70. Geburtstags, in: Pädagogische Rundschau, Jg. 52 (1998), S. 529-538.
- LAUGGAS, Meike, Mädchenbildung bildet ‚Mädchen‘? Begriffshistorische und diskursanalytische Untersuchung ausgehend von den Studienhofkommissionsakten zu Mädchenschulen (=Retrospektiven in Sachen Bildung, R. 2, Nr. 26), Klagenfurt 1998.
- Lebensgeschichten. Über das Autobiographische im pädagogischen Denken, hrsg. von Günther BITTNER und Volker FRÖHLICHKusterdingen 1997.
- LECHNER, Elmar, ‚Dr. h.c.‘ Helmut Engelbrecht, Eine Würdigung, in: Unisono, Zeitschrift der Universität Klagenfurt, Oktober 1998, S. 30-31.
- LEHBERGER, Reiner, Spurensuche. Eine Ausstellung des Hamburger Schulmuseums zum jüdischen Schulleben in Hamburg [leicht veränd. Fassung der Eröffnungsansprache der Ausstellung ‚Spurensuche: Jüdisches Schulleben in Hamburg‘, gezeigt im Hamburger Rathaus vom 06.-29.11.1998], in: Mitteilungen & Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung, Jg. 21 (1998), Heft 50, S. 82-88.
- Der Lehrerberuf im Kontext der Bildungspolitik 1840-1996. Historische und aktuelle Perspektiven zur Professionalisierung und Entwicklung von Interessenverbänden. Symposium im Löchnerhaus auf der Insel Reichenau. Juni 1996, hrsg. von der Forschungsstelle für Schulgeschichte Pädagogische Hochschule Weingarten, Weingarten 1997.
- LEITNER, Erich, Das Ringen um eine Landesuniversität, in: Kärnten. Von der deutschen Grenzmark zum österreichischen Bundesland, hrsg. von Helmut RUMPLER unt. Mitarb. von Ulfried BURZ, (=Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945, hrsg. von Herbert DACHS u.a., 6/2), Wien [u.a.] 1998, S. 656-677.
- LENHART, Volker, Stoy in Heidelberg - Herbartianismus im deutschen Südwesten, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 31-41.
- LEPENIES, Wolf, Sozialwissenschaften und sozialer Wandel. Ein Erfahrungsbericht (=Oldenburger Universitätsreden. Vorträge - Ansprachen - Aufsätze, 105), Oldenburg 1999.
- LEPPERT, Kirsten, Erna Stahl, in: BAKE, Rita / REIMERS, Brita, Stadt der toten Frauen. Frauenportraits und Lebensbilder vom Friedhof Hamburg Ohlsdorf, 2. Aufl. Hamburg 1997, S. 224-228.
- Lernort Kinderfreunde. Modernisierungsversuche in einem Kinder- und Jugendverband, hrsg. von Karl-

- Heinz BRAUN, Bernd DOBESBÉRGER, Gernot RAMMER und Konstanze WETZEL, Opladen 1998.
- LIEBIG, Johanna, Otto Hügel. Reformpädagoge und Hochschuldirektor. Ein Beitrag zur braunschweigischen Schulgeschichte (=Braunschweiger Arbeiten zur Schulpädagogik, 15), Braunschweig 1998.
- LINSE, Ulrich, Exkurs: ‚Gemeinschaft‘ und ‚Gesellschaft‘ von Ferdinand Tönnies bis Theodor Geiger, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 161-165.
- LINSE, Ulrich, Sexualreform und Sexualberatung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 211-226.
- LOEWY, Ernst, Jugend in Palästina. Briefe an die Eltern 1935-1938, hrsg. von Brita ECKERT (=Bibliothek der Erinnerung, 4), Berlin 1997.
- LOST, Christine, ‚Sowjetpädagogik‘. Zur Verabschiedung untauglicher Interpretationsmuster der Bildungs- und Pädagogikgeschichte der SBZ/DDR, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 299-341.
- LÜTGERT, Will, Wilhelm Rein und die Jenaer Ferienkurse, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 219-229.
- LÜTH, Christoph, On Wilhelm von Humboldt's Theory of ‚Bildung‘, in: Journal of Curriculum Studies, Vol. 30 (1998), No. 1, S. 43-59.
- Le Lycée Français de Vienne 1946-1996, Wien 1997.
- Die Macht der Nächstenliebe. Einhundertfünfzig Jahre Innere Mission und Diakonie 1848-1988, hrsg. von Ursula ROEPER und Carola JUELLIG, Berlin 1998.
- MAGOESI, Paul Robert, Ukrainian University Chairs in Europe and North America, in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Ilona SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 135-144.
- MAIERHOFER, Bibiane, „Schulen der Disziplin hinter Klostermauern“. Die Frauenschulorden in Graz im 18. und 19. Jahrhundert, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 141-161.
- MAIROL, Maria, Kärntner als Studenten in Graz, Tl. 2: 1630-1662, in: Carinthia I, Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten, Jg. 188 (1998), S. 375-416.
- MAISEL, Thomas, Alma Mater auf den Barrikaden. Die Universität Wien im Revolutionsjahr 1848, Wien 1998.
- MALINA, Peter, Zu sehen, was zu sehen ist. Zur Erinnerungsarbeit in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur nach 1945, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 158-165.
- MASAN, Oleksandr, Das Problem einer ukrainischen Universität in Österreich-Ungarn, in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Ilona SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 83-98.
- MATTHES, Eva, Erich Weniger - ein politischer und pädagogischer Reaktionär? Eine Auseinandersetzung mit Interpretationen Kurt Beutlers, in: Pädagogische Rundschau, Jg. 52 (1998), S. 613-628.
- MAURER, Trude, Hochschullehrer im Zarenreich. Ein Beitrag zur russischen Sozial- und Bildungsgeschichte (=Beiträge zur Geschichte Osteuropas, 27), Köln [u.a.] 1998.
- MCHITARJAN, Irina, Der russische Blick auf die deutsche Reformpädagogik. Zur Rezeption deutscher Schulreformideen in Rußland zwischen 1900 und 1917 (=Studien zur Schulpädagogik, 14), Hamburg 1998.
- MEBUS, Sylvia, Zur Entwicklung der Lehrerausbildung in der SBZ/DDR 1945 bis 1959 am Beispiel Dresdens. Pädagogik zwischen Selbst- und Fremdbestimmung (=Greifswalder Studien zur Erziehungswissenschaft, 7), Frankfurt [u.a.] 1999.
- MEIER, Andreas, Jugendweihe - JugendFEIER. Ein deutsches nostalgisches Fest vor und nach 1990, München 1998.
- MEILHAMMER, Elisabeth, Wilhelm Rein und die Jenaer Grundlagen der Erwachsenenbildung - Integrative Pädagogik aus dem Geiste Herbarts, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 203-218.
- MEINEL, Angela, Kinderleben und Kinderkultur in Sachsen. Versuch eines Überblicks, Dresden 1998.
- METZ, Peter, Giovanni Giacomettis Bündner Fibeln, in: Bündner Jahrbuch 1999. N.F., Jg. 41 (1998), S. 72-92.

- METZ, Peter, Herbartianismus in der Schweiz - das Beispiel der Lehrerinnen- und Lehrerbildung von Basel-Stadt, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 43-56.
- MEYER-DRAWE, Käte, Die Philosophie des Johann Amos Comenius, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 5 (1997), S. 11-30.
- MEYER-HÖGER, Maria, Der Jugendarrest. Entstehung und Weiterentwicklung einer Sanktion (=Juristische Zeitgeschichte, Abt. 3, Bd. 3), Baden-Baden 1998.
- MEYER-RENSCHHAUSEN, Elisabeth / BERGER, Hartwig, Bodenreform, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 265-276.
- MEYER-RENSCHHAUSEN, Elisabeth, Frauenbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 167-179.
- MIETZNER, Ulrike, Enteignung der Subjekte - Lehrer und Schule in der DDR. Eine Schule in Mecklenburg von 1945 bis zum Mauerbau (=Biographie und Gesellschaft, 23), Opladen 1998.
- MIHALY, Sári, Volkshochschule in Ungarn. Geschichte und Gegenwart, in: Die Österreichische Volkshochschule, Jg. 49 (1998), 187, S. 33-35.
- MIKOLETZKY, Juliane / GEORGEACOPOL-WINDISCHHOFER, Ute / POHL, Margit, „Dem Zuge der Zeit entsprechend ...“. Zur Geschichte des Frauenstudiums in Österreich am Beispiel der Technischen Universität Wien (=Schriftreihe des Universitätsarchivs der Technischen Universität Wien, 1), Wien 1997.
- MIKOLETZKY, Juliane, „... um die Rettung der Freiheit willen!“. Das Jahr 1848 und die Folgen am k.k. polytechnischen Institut Wien, Wien 1998.
- MIKULA, Regina, Die Verweiblichung der Buben und eine Vermännlichung der Mädchen. Die Koedukationsdebatte im 20. Jahrhundert, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 235-260.
- MILLER-KIPP, Gisela, Mythos ‚Erziehung‘. Eine historisch-systematische Erkundung in vier Abschnitten, in: Mythologica, Jg. 6 (1998), S. 180-191.
- MÖCKEL, Andreas, Jakob Muth (1927-1993). Pädagoge, Schulpolitiker, Heilpädagoge, in: PÄD Forum. PÄD EXTRA - Pädagogisches Forum. Jg. 26./11. (1998), S. 367-372.
- MÖLLER, Rudolf, Beiträge zur Geschichte des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts am Gymnasium und an der Realschule zu Rudolstadt sowie an deren Folgeeinrichtungen, Teil I, in: Beiträge zur Geschichte der Schulen in Rudolstadt und Umgebung, Teil I (=Zeitschrift für Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte, Bd 2, Heft 1/2), Bamberg/Rudolstadt 1998, S. 20-55.
- MOGGE, Winfried, Jugendbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 181-196.
- MOHR, Annette, Madame d'Epinays Konzeption der Mädchenerziehung im Umfeld von frauenspezifischen Erziehungstraktaten des 18. Jahrhunderts in Frankreich (=SOFIE. Saarländische Schriftenreihe zur Frauenforschung, 7), St. Ingbert 1997.
- MOORMANN VAN KAPPEN, Olav, Van Swinderens ‚Schulbuch der Strafgesetze unseres Vaterlandes‘ (1810). Zum Strafrechtsunterricht auf den holländischen Volksschulen zur Zeit der Spätaufklärung (=Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse; Jg. 1997, Nr. 4), Göttingen 1997.
- MOSSER, Alois, Bildungsentwicklung und Modernisierung in der Bukowina vor dem Ersten Weltkrieg, in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Ilona SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 27-49.
- MÜLLER, Hans-Joachim, Die irenischen Bemühungen des J.A. Comenius in Polen 1642-1645 und die Entstehung der ‚Consulata Catholica‘, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 4 (1996), S. 59-81.
- MÜLLER-ROLLI, Sebastian / SCHEILKE, Christoph Th., ‚Gesellschaft und Erziehung‘. Eine Schriftenreihe des Comenius-Instituts Münster 1967-1972, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 342-360.
- MÜLLER-ROLLI, Sebastian, Evangelische Schulpolitik in Deutschland 1918-1958. Dokumente und Darstellung, Göttingen 1999.
- NAUL, Roland / JONISCHEIT, Ludger / WICK, Uwe, Turnen, Spiel und Sport in Schule und Verein. Jugendsport zwischen 1870 und 1932 (=Schriftenreihe des Willibald-Gebhardt-Instituts, 5), Aachen 1999.
- NÉMETH, András, Der Einfluß des Herbartianismus auf die Universitätspädagogik in Budapest, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 57-63.
- NEUBER, Baldur, Sprechwissenschaft und Sprecherziehung in der Lehrerbildung der ehemaligen DDR. Versuch einer kritischen Betrachtung mit dem Ziel neuer konzeptioneller Lösungsansätze unter

- besonderer Berücksichtigung der Arbeit in den neuen Bundesländern (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 21: Linguistik, Bd. 209), Frankfurt [u.a.] 1999.
- NEUMANN, Gabi, Stadt Marburg erinnert mit Gedenktafel an Adolf Reichwein. Reformpädagoge studierte Anfang der 20er Jahre in Marburg - Kulturstadt plant weitere Tafeln, in: Oberhessische Presse, Marburg, vom 21.10.1998.
- OBERKOFER, Gerhard, Die Neubesetzung der Lehrkanzel für mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften sowie der Lehrkanzel für österreichische Geschichte an der Universität Innsbruck im Jahre 1950, in: Der Schlern. Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde, Jg. 72 (1998), Nr. 1, S. 11-28.
- OELKERS, Jürgen, Kinderbilder. Zur Geschichte und Wirksamkeit eines Erziehungsmediums, in: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 44 (1998), S. 639-660.
- OELKERS, Jürgen, Väter und Söhne: über Anklage, Mißverständnis und den fehlenden Adressaten in der Erziehung, in: Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft, Jg. 38 (1998), S. 533-553.
- OELKERS, Jürgen, Wilhelm Rein und die Konstruktion von ‚Reformpädagogik‘, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 129-154.
- ÖLLERER, Christoph, Römisches Schreibgerät vom Magdalensberg, in: Carinthia I, Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten, Jg. 188 (1998), S. 121-155.
- OHM, Udo, Die Bezeichnung ‚experience‘ im Werk John Deweys. Eine Untersuchung zur historischen Semaantik im sozialwissenschaftlichen Kontext (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 14: Angelsächsische Sprache und Literatur, 348), Frankfurt [u.a.] 1998.
- ONKEN, Werner, Freiland - Freigeld, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 277-288.
- OPPENMANN, Detlef, Denkmäler und Architektur der Wiener Volksbildung. Ein Spaziergang durch Wien, in: Die Österreichische Volkshochschule, Jg. 49 (1998), Nr. 188, S. 7-10.
- OPPERMANN, Detlev, „Freiheit ist das Element des Geistes“. Zum 100. Geburtstag des Pädagogen und Widerstandskämpfers Adolf Reichwein, in: Hessische Blätter für Volksbildung, Jg. 48 (1998), S. 377-379.
- ORTMEYER, Benjamin, Die GEW und die Nazi-Zeit. „Die GEW muß ihre eigene Tätigkeit kritisch überprüfen“. Offener Brief an die Bundesvorsitzende der GEW und den Hauptvorstand der GEW, anlässlich des 60. Jahrestages des Novemberpogroms 1938, Witterschlick/Bonn 1998.
- ORTMEYER, Benjamin, Schicksale jüdischer Schülerinnen und Schüler in der NS-Zeit - Leerstellen deutscher Erziehungswissenschaft? Bundesrepublikanische Erziehungswissenschaften (1945/49-1995) und die Erforschung der nazistischen Schule, Witterschlick/Bonn 1998.
- OSWALD, Friedrich, Ein Zentrum für die universitäre Lehrerbildung, in: Österreichische Bildungspolitik in der Zweiten Republik, hrsg. von Herbert ZDARZIL und Nikolaus SEVERINSKI, Höbersdorf (bei Wien) 1998, S. 117-128.
- OWCZARSKI, Rolf, Lehrerbildungsanstalt Helmstedt 1940-1945 (=Beiträge zur Geschichte des Landkreises und der ehemaligen Universität Helmstedt, 12), Helmstedt 1998.
- PARMENTIER, Michael, Die Grammatik der pädagogischen Gegenstände. Eine strukturelle Analyse des historischen Kindergarteninventars, in: Mitteilungen & Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung, Jg. 21 (1998), Heft 50, S. 7-20.
- PECH, Klaus-Ulrich, Technik im Jugendbuch. Sozialgeschichte populär-wissenschaftlicher Jugendliteratur im 19. Jahrhundert, Weinheim [u.a.] 1998.
- PEHNKE, Andreas, Das durch Wilhelm Wundt geförderte Leipziger Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie (1906-1933) und seine Ausstrahlungskraft, in: Psychologiegeschichte - Beziehungen zu Philosophie und Grenzgebieten, hrsg. von Jürgen JAHNKE, Jochen FAHRENBERG, Reiner STEGI und Eberhard BAUER (=Passauer Schriften zur Psychologiegeschichte, 12), München [u.a.] 1998, S. 169-182.
- PEHNKE, Andreas, Der Leipziger Lehrerverein - Impulsgeber für reformpädagogische Initiativen im sächsischen Schulwesen, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 11-88.
- PEHNKE, Andreas, Für Frieden, Völkerverständigung und Reformpädagogik. Waldus Nestler (1887 bis 1954): In Diktaturen gemäßregelt - in Demokratien vergessen und wiederentdeckt, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 152-176 (sehr stark gekürzt zuvor in: Deutsche Lehrerzeitung. Jg. 44 (1997), Nr. 15/16, S. 16).
- PEHNKE, Andreas, Leipzig 1959: Zuchthausstrafen für die Belebung einer Diskussion über die Demokratisierung der DDR-Schule, in: Pädagogische Rundschau, Jg. 52 (1998), S. 579-596.
- PEHNKE, Andreas, Leipzig 1959: Zuchthausstrafen für die Belebung einer Diskussion über die Demokratisierung der DDR-Schule, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 195-211.
- PEHNKE, Andreas, Mit der DDR-Pädagogik nicht vereinbar. Zur Wiedereröffnung der Chemnitzer

- Humboldt-Versuchsschule vor 50 Jahren, in: Pädagogik, Jg. 50 (1998), Heft 12, S. 58.
- PEHNKE, Andreas, Möglichkeiten und Grenzen einer differenzierten Reformpädagogik-Rezeption an der Pädagogischen Hochschule Leipzig, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 212-222.
- PEHNKE, Andreas, Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, Leipzig 1998.
- PEHNKE, Andreas, Verwirklichte sächsische Reformpädagogik heute, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 252-290.
- PEHNKE, Andreas, Vorwort, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 8-10.
- PEHNKE, Andreas, Zum Schicksal der Leipziger Gaudigschule von 1945 bis 1951. Ein Stück Wirkungsgeschichte aus den Akten der Schulbürokratie, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 177-194; überarb. und erweiterte Fassung des Aufsatzes ‚Zum Schicksal der Leipziger Gaudigschule (1945 bis 1951). Ein Stück Wirkungsgeschichte aus den Akten der Schulbürokratie‘ in: Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft, Jg. 37 (1997), S. 7-25.
- PEHNKE, Andreas, Zur Geschichte einer dreimal vertanen Chance für eine sächsische Reformpädagogik-Hochburg, die Chemnitzer Humboldtschule, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 107-151.
- PELLATZ, Susanne, Körperbilder in Mädchenratgebern. Pubertätslektüre zur Zeit der Formierung bürgerlicher Kultur, Weinheim [u.a.] 1999.
- Pestalozzis ‚Nachforschungen‘ I: textimmanente Studien. 18 neuentdeckte Briefe Pestalozzis, hrsg. von Daniel TRÖHLER (=Neue Pestalozzi-Studien, 5), Bern [u.a.] 1998.
- PETZOLD, Joachim, In Deiner Brust sind Deines Schicksals Sterne? Mindener Gymnasiasten und Dresdner Oberschüler im ersten Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg (=Potsdamer Studien, 5), Potsdam 1998.
- PFEIFFER, Arnold, Religiöse Sozialisten, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 523-536.
- PFEIFFLE, Horst, Österreichische Bildungspolitik unter Ernst Fischer und Felix Hurdes, in: Österreichische Bildungspolitik in der Zweiten Republik, hrsg. von Herbert ZDARZIL und Nikolaus SEVERINSKI, Höbersdorf (bei Wien) 1998, S. 39-55.
- PFENNIGER, Paul, Zweihundert Jahre Luzerner Volksschule: 1798-1998. Begleitheft zur Sonderausstellung ‚Von der Schiefertafel zum Computer. Zweihundert Jahre Schule für das Volk‘ im Historischen Museum Luzern, 27. Mai bis 8. November 1998, Luzern 1998.
- PIZZINI, Margot, Bürgerliche Jugend im Vormärz. Der Rechtsanwalt und Bürgermeister Joseph Streiter, in: Der Schlern, Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde, Jg. 72 (1998), Nr. 6, S. 331-357.
- PLANK, Angelika, Akademischer und schulischer Elementarunterricht im 18. Jahrhundert (=Beiträge zur Neueren Geschichte Österreichs, 10), Frankfurt [u.a.] 1999.
- PLENER, Ulla, Helmut Schinkel. Zwischen Vogelers Barkenhof und Stalins Lager. Biographie eines Reformpädagogen (1902-1946) (=Biographien europäischer Antifaschisten, 1), 2., erg. Aufl. Berlin 1998.
- POSTE, Burkhard, Reformpädagogik und Schulreform in Dresden zur Zeit der Weimarer Republik, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 89-106.
- PRINZ, Michael, Genossenschaften, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 251-264.
- PRONDCZYNSKY, Andreas von, Die Position Wilhelm Reins in den Diskussionen um die Einrichtung pädagogischer Universitätsprofessuren, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 261-280.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer. hrsg. von Stefi JERSCHWENZEL und Reinhard RÜRUP, Bd.2: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Teil I: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, bearb. von Meta KOHNKE, München 1999.
- RAPTIS, Konstantinos, Der Wissenschaftliche Klub 1875-1900. Studie zur Frühzeit eines bürgerlichen Vereins in Wien, in: Wiener Geschichtsblätter, Jg. 53 (1998), Nr. 1, S. 38-59.
- RAUSCH, Edgar, Das arbeitsunterrichtliche Verfahren und das Unterrichtsgespräch im Sinne Hugo Gaudigs (1860-1923), in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 223-240.
- RAUSCHENBACH, Thomas, Das sozialpädagogische Jahrhundert. Analysen zur Entwicklung Sozialer Arbeit in der Moderne, Weinheim [u.a.] 1999.
- RAWNSLEY, Rosalind / ROBERTSON, Alex, Johann Friedrich Herbart und die Reformpädagogik in England - der Beitrag Frank Herbert Haywards (1872-1954), in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S.

- REICHWEIN, Adolf, Hungermarsch durch Lappland. Sonderausg. des Adolf-Reichwein-Vereins anlässlich des 100.Geburtstages, München 1999.
- REIMERS, Bettina Irina, Volksbildungs- und Volkshochschulbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 355-368.
- REINGRABNER, Gustav, Die Gebäude der ehemaligen evangelischen Volksschulen im Burgenland, in: Burgenländische Heimatblätter, Jg. 59 (1997), Nr. 1, S. 1-22.
- REULECKE, Jürgen, Rassehygiene, Sozialhygiene, Eugenik, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 197-210.
- RICCABONA, Gertrud, Die Aufgaben der ländlichen Mädchenerziehung, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 293-300.
- RÖHRS, Hermann, Die Friedenserziehung im Rahmen der Reformpädagogik, in: RÖHRS, Hermann, Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform, Donauwörth 1991, S. 86-114; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 446-471.
- RÖHRS, Hermann, Die innere Universitätsreform als Bildungsaufgabe, in: RÖHRS, Hermann, Schlüsselfragen der inneren Bildungsreform. Entwicklung, Tendenzen, Perspektiven, Frankfurt [u.a.] 1987, S. 286-309; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 516-539.
- RÖHRS, Hermann, Die internationale Gesamtschule als Friedensschule, in: Pädagogische Rundschau, Jg. 31 (1977), S. 86-114; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 472-484.
- RÖHRS, Hermann, Die internationale Wirksamkeit der Montessori-Pädagogik am Beispiel des Einflusses auf die Progressive Education in den USA, in: Die Reformpädagogik auf den Kontinenten. Ein Handbuch. hrsg. von Hermann RÖHRS und Volker LENHART, Frankfurt [u.a.] 1994, S. 227-239; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 166-177.
- RÖHRS, Hermann, Die Internationalität der Reformpädagogik und die Ansätze zu einer Welterziehungsbewegung, in: Die Reformpädagogik auf den Kontinenten. Ein Handbuch, hrsg. von Hermann RÖHRS und Volker LENHART, Frankfurt [u.a.] 1994, S. 11-26; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 124-139.
- RÖHRS, Hermann, Die Lehrerbildung - eine Grundvoraussetzung für die innere Reform des Bildungswesens, in: RÖHRS, Hermann, Schlüsselfragen der inneren Bildungsreform. Entwicklung, Tendenzen, Perspektiven, Frankfurt [u.a.] 1987, S. 256-285; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 485-515.
- RÖHRS, Hermann, Die mediativen Haltepunkte in der Schule, in: Freiräume in der Erziehung, hrsg. von Ernst MEYER, Wien 1977, S. 138-140; wieder in: RÖHRS, Hermann, Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform, Donauwörth 1991, S. 200-202; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 353-352.
- RÖHRS, Hermann, Die Reform des Bildungswesens im Ost-West-Dialog, in: Die Reform des Bildungswesens im Ost-West-Dialog. Geschichte, Aufgaben, Probleme, hrsg. von Hermann RÖHRS und Andreas PEHNKE (=Greifswalder Studien zur Erziehungswissenschaft, 1), Frankfurt a.M. [u.a.] 1994, S. 15-56; unveränd. wieder in: 2., erw. Aufl., Frankfurt [u.a.] 1998, S. 39-81; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 403-440.
- RÖHRS, Hermann, Die Reform des Erziehungswesens als internationale Aufgabe. Entwicklung und Zielsetzung des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung, Rheinstetten 1977; 2. Aufl. u.d.T.: RÖHRS, Hermann, Der Weltbund für Erneuerung der Erziehung. Wirkungsgeschichte und Zukunftsperspektiven (=Schriftenreihe des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung, 1), Weinheim 1995; ohne die Vorworte der 1. und 2. Aufl. sowie die Fotodokumentation im Anhang u.d.T.: RÖHRS, Hermann, Der Weltbund für Erneuerung der Erziehung. Wirkungsgeschichte und Zukunftsperspektiven wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 178-290.
- RÖHRS, Hermann, Die Reformpädagogik - Illusion oder Realität? Ein Kapitel der internationalen Reformpädagogik, in: Pädagogik und Schulalltag, Jg. 47 (1992), S. 562-583; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 140-165.

- RÖHRS, Hermann, Die Schulen der Reformpädagogik - Glieder einer kontinuierlichen internationalen Bewegung, in: Die Schulen der Reformpädagogik heute. Handbuch reformpädagogischer Schulideen und Schulwirklichkeit, hrsg. von Hermann RÖHRS, Düsseldorf 1986, S. 13-64; gekürzt wieder in: Reader zur Pädagogik, hrsg. von Horst BECKER [u.a.], Berlin 1990, S. 141-158; vollständig wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 38-114.
- RÖHRS, Hermann, Ein übersehenes Kapitel der Landerziehungsheime, in: GRUNDER, Hans-Ulrich, Das schweizerische Landerziehungsheim zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Frankfurt [u.a.] 1987, o.S.; wieder in: RÖHRS, Hermann, Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform, Donauwörth 1991, S. 115-124; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 115-123.
- RÖHRS, Hermann, Eine gute Schule im Geiste der Reformpädagogik, u.a. in: RÖHRS, Hermann, Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform, Donauwörth 1991, S. 203-225; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 391-402.
- RÖHRS, Hermann, Erziehung zur Kreativität - 9 Thesen, in: RÖHRS, Hermann, Schlüsselfragen der inneren Bildungsreform, Frankfurt [u.a.] 1987, S. 224-227; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 441-445.
- RÖHRS, Hermann, Gründung und Gestaltung der ‚Deutschen Sektion‘ des ‚Weltbundes für Erneuerung der Erziehung‘ (1921-1931) - ein bildungspolitisch bedeutsames Kapitel der internationalen Reformpädagogik, in: Vergleichende Erziehungswissenschaft. Festschrift für Wolfgang Mitter, hrsg. von Christoph KODRON, Botho von KOPP, Uwe LAUTERBACH, Ulrich SCHÄFER und Gerlind SCHMID, Köln [u.a.] 1997, Bd. 2, S. 688-706; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 291-308.
- RÖHRS, Hermann, Kritische Erörterung der Reformpädagogik des Auslands, in: Die Reformpädagogik des Auslands, hrsg. von Hermann RÖHRS, 1. Aufl. Stuttgart 1965, S. 9-38; 2. Aufl. Stuttgart 1982, S. 9-38; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 9-37.
- RÖHRS, Hermann, Lernen - Lehren - Erziehen im Geiste der Reformpädagogik (=Schriftenreihe Grundlagen der modernen Erlebnispädagogik, 2), Lüneburg 1998.
- RÖHRS, Hermann, Lernen und Lehren im Geiste der Reformpädagogik, in: Pädagogische Positionen, hrsg. von Jörg PETERSEN und Gerd-Bodo REINERT, Donauwörth 1990, S. 98-115; erweitert wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 353-373.
- RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998.
- RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform, in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 545-558.
- RÖHRS, Hermann, Schlüsselprobleme der inneren Schulreform. Eine Zusammenschau, in: Schlüsselprobleme der inneren Schulreform, hrsg. von Ernst MEYER, Wien 1977, S. 185-191; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 343-349.
- RÖHRS, Hermann, Wendepunkte einer evolutionären Pädagogik, in: Perspektiven, Jg. 36 (1983), S. 20-23; u.a. wieder in: RÖHRS, Hermann, Die Reformpädagogik und die Perspektiven für eine Bildungsreform, Donauwörth 1991, S. 154-175; u.d.T. ‚Der revolutionäre Impetus der Reformpädagogik‘ wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 309-326.
- RÖHRS, Hermann, Zum Streitfall Outward Bound - eine grundsätzliche Besinnung auf das, was es ist und was es sein könnte, in: Zeitschrift für Erlebnispädagogik, Jg. 11 (1987), S. 29-43; wieder in: Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform, Donauwörth 1991, S. 125-140; wieder in: RÖHRS, Hermann, Reformpädagogik und innere Bildungsreform (=Hermann Röhrs. Gesammelte Schriften, 12), Weinheim 1998, S. 374-387.
- ROHR, Adolf, Philipp Albert Stapfer. Eine Biographie. Im alten Bern vom Ancien régime zur Revolution (1766-1798), Bern 1998.
- RUBI, Heinrich, Die Lebensgeschichte von Heinrich Pestalozzi, nach Vorlagen von Adolf HALLER und Arthur BRÜHLMEIER neu geschrieben, Trogen (Schweiz) 1996.
- RUPP, Horst F., Philipp Melancthon - der vergessene ‚Praeceptor Germaniae‘? Der Versuch einer Synthese von Humanismus und Reformation im Deutschland des 16. Jahrhunderts, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 45-63.
- RYCHLO, Peter, Deutschsprachige Schriftsteller als Studenten der Universität Czernowitz, in: Glanz und

- Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Ilona SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 157-165.
- RYDL, Karel, Geschichte und Gegenwart dänischer Schulreformbestrebungen (=Greifswalder Studien zur Erziehungswissenschaft, 6), Frankfurt [u.a.] 1999.
- Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998.
- SALZBERG-LUDWIG, Karin, Das Hilfsschulwesen im Wandel der Zeit, Teil I und II (=Potsdamer Studientexte. Sonderpädagogik, 20), Potsdam 1998.
- SAUER, Michael, Bildungsgeschichte IV, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Jg. 50 (1999), S. 181-191.
- SCHALLER, Klaus, Der Denkweg des Jan Amos Comenius. Eine Skizze, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 4 (1996), S. 83-98.
- SCHALLER, Klaus, Die Allgemeine Beratung des J.A. Comenius, die ‚Pädagogik der Kommunikation‘ und die neue Informationstechnologie, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 4 (1996), S. 29-34.
- SCHARFE, Martin, Ein Moischer Schullehrer im 19. Jahrhundert, in: Moischt - Vergangenes und Gegenwärtiges. Ein Beitrag zum Jubiläum eines Marburger Stadtteils - 750 Jahre Ersterwähnung -, hrsg. von Hartmut SEELIG, Helmut KRAUSE und Martin ZEKL (=Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur, 63), Marburg 1998, S. 325-335.
- SCHNEIDER, Peter, Die Anfänge der kritischen Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 152-157.
- SCHIFERER, Beatrix, „Fraudoktor“ Eugenie Schwarzwald, in: Eugenie Schwarzwald und ihr Kreis, hrsg. von Robert STREIBEL, Wien 1996, S. 13-18.
- SCHILLINGER-PRASSL, Christa, „Die jungen Fräulein in allen guten Sitten und Tugenden zu unterweisen“. Die weiblichen Schulorden in Österreich in der Frühen Neuzeit, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 92-102.
- SCHILLINGER-PRASSL, Christa, „Wer seine Tochter etwas lernen lassen will“. Die Schullandschaft im 18. Jahrhundert (am Beispiel der Steiermark), in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 162-166.
- SCHLAGENHAUF, Wilfried, Historische Entwicklungslinien des Verhältnisses von Realschule und Technischer Bildung. Von den Anfängen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts (=Freiburger Beiträge zur Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik, 4), Frankfurt [u.a.] 1997.
- SCHMITT, Hanno, Christian Gotthilf Salzmann, in: Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bd. 8, München 1998, S. 506f.
- SCHMITT, Hanno, Die Besucherbücher der Odenwaldschule (1910-1933), in: Nationale und internationale Verbindungen der Versuchs- und Reformschulen in der Weimarer Republik. Beiträge zur schulgeschichtlichen Tagung vom 17. bis 18. November 1992 im Hamburger Schulmuseum, hrsg. von Reiner LEHBERGER (=Hamburger Schriftenreihe zur Schul- und Unterrichtsgeschichte, 5), Hamburg 1993, S. 130-135; mit akt. Anmerkungsteil wieder: Marburg 1999: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1999/0006.html>
- SCHMITT, Hanno, Haskalah und Philanthropismus. Begegnung und Austausch, in: Jüdisches Kinderleben im Spiegel jüdischer Kinderbücher, hrsg. von Helge-Ulrike HYAMS, Klaus KLATTENHOFF, Klaus RITTER und Friedrich WISBMAN (=Katalog zur 17. Ausstellung der Universitätsbibliothek Oldenburg im Rahmen der Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse 1998), Oldenburg 1998, S. 59-66.
- SCHÖNHEID, Karlheinz, Zur Geschichte der Dorfschule im Rudolstädter Land, in: Beiträge zur Geschichte der Schulen in Rudolstadt und Umgebung, Teil I (=Zeitschrift für Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte, Bd 2, Heft 1/2), Bamberg/Rudolstadt 1998, S. 3-19.
- SCHONIG, Bruno, ‚Das Ganze fügt sich aus Kleinigkeiten zusammen‘. Zur korczak-pädagogischen Fortbildung durch Schreibversuche und die Lektüre von Texten Janusz Korczaks, in: PÄD Forum. PÄD EXTRA - Pädagogisches Forum. Jg. 26./11. (1998), S. 352-358, S. 474-481 und S. 592-597.
- SCHONIG, Bruno, Reformpädagogik, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 319-330.
- SCHONIG, Bruno, Die unbewegliche Schulbank und das bewegliche Schulkind. Zu den Auswirkungen der Lebensreformbewegung auf Möblierung und pädagogisches Leben im Klassenzimmer, in: Mitteilungen & Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung, Jg. 21 (1998), Heft 50, S. 37-52.
- ‚Schools of tomorrow‘, schools of today. What happened to Progressive Education, ed. by Susan F. SEMEL and Alan R. SADOVNIK (=History of schools and schooling, 8), New York [u.a.] 1999.
- SCHRÖER, Wolfgang, Der ‚Kathederpädagoge‘ Wilhelm Rein, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S.

- Schule und Dialog. Diskussionen im Umfeld von Schule und Unterricht, hrsg. von Siegfried PROTZ und Hernot BARTH, Rudolstadt [u.a.] 1997.
- Schulen, Schüler, Schulgebäude im Bezirk Prenzlauer Berg von Berlin. Eine Handreichung zur Erforschung der Schulgeschichte des Bezirks. Zusammengest. von Klaus GROSINSKI, Berlin 1998.
- SCHULTES, Gerhard, Kirche und Schule seit 1945, in: Österreichische Bildungspolitik in der Zweiten Republik, hrsg. von Herbert ZDARZIL und Nikolaus SEVERINSKI, Höbersdorf (bei Wien) 1998, S. 93-116.
- SCHULZ, Dagmar, Zum Leistungsprinzip in der DDR. Politische und Pädagogische Studien (=Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte, 70), Köln [u.a.] 1998.
- SCHUSTER, Britt-Marie / KRAAS, Andreas, „Das Wortfeld ‚Kamerad‘ wird sinnerfüllt“. Zum Sprachgebrauch von Lagerzeitungen aus nationalsozialistischen Schulungslagern, in: Kommunikationspraxis und ihre Reflexion in frühneuhochdeutscher und neuhochdeutscher Zeit. Festschrift für Monika Rössing-Hager zum 65. Geburtstag, hrsg. von Britt-Marie SCHUSTER und Ute SCHWARZ (=Germanistische Linguistik Monographien, 2), Hildesheim [u.a.] 1998, S. 157-176.
- SCHÜTTE, Friedhelm, Facharbeitermangel und Berufserziehungspolitik 1933-1936. Die Ausbildungspolitik der Großindustrie und ihre Konflikte mit der Reichsregierung: Hintergründe, Maßnahmen, Ergebnisse, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 267-295.
- SCHWARTE, Norbert, Anthroposophie, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 595-609.
- SCHWARTE, Norbert, Sozialpädagogische Bewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 331-342.
- SCHWERDT, Ulrich, Landerziehungsheimbewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 395-409.
- SEEBER-WEYERER, Ursula, Zweifaches Exil? Österreichische Kinder- und Jugendliteratur im Exil, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 114-124.
- SEIBERT, Ernst, Angewandte Dialektik der Aufklärung. Die Frühphasen der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 14-22.
- SEIBERT, Ernst, Bibliographie wissenschaftlicher Arbeiten zur Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, hrsg. vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung, Wien 1996.
- SEIBERT, Ernst, Esra - die kindliche Version des Prinzips Hoffnung. Überlegungen zu einem Kinderroman von Marianne Gruber, in: Österreichische Literatur. Theorie, Geschichte und Rezeption. Jahrbuch der Österreich-Bibliothek in St. Petersburg 1996/97, Nr. 2, S. 91-98.
- SEIBERT, Ernst, Zwischenbericht zum Projekt Österreichische Kinder- und Jugendliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart, in: Tausend und ein Buch 1997, Nr. 3, S. 38-41.
- SEVERINSKI, Nikolaus, Differenzierung und Integration im österreichischen Schulsystem, in: Österreichische Bildungspolitik in der Zweiten Republik, hrsg. von Herbert ZDARZIL und Nikolaus SEVERINSKI, Höbersdorf (bei Wien) 1998, S. 57-74.
- SIMON, Gertrud, „Die tüchtige Hausfrau: gebildet, aber nicht gelehrt“. Das bürgerliche Frauenbild als Erziehungsziel im 18. und 19. Jahrhundert, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 32-43.
- SIMON, Gertrud, „Durch eisernen Fleiß und rastloses, aufreibendes Studium“. Die Anfänge des Frauenstudiums in Österreich. Pionierinnen an den Universitäten Wien und Graz, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 205-219.
- SIMON, Gertrud, „Eine weibliche Lehrkraft von unbescholtenem und sittlichen Charakter“. Die Situation weltlicher Lehrerinnen in Österreich (1774-1914) am Beispiel der Stadt Graz, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 189-200.
- SIMON, Gertrud, Von Maria Theresia zu Eugenie Schwarzwald. Mädchen- und Frauenbildung in Österreich zwischen 1774 und 1919 im Überblick, in: Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick, hrsg. von Ilse BREHMER und Gertrud SIMON, Graz 1997, S. 178-188.
- SLAWINSKI, Ilona, Zur Geschichte der Universität Czernowitz nach 1940, in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Ilona SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 51-63.
- SOMMER, Karl-Heinz, Das ‚Pädagogium Schwarzatal‘ in Bad Blankenburg, in: Beiträge zur Geschichte

- der Schulen in Rudolstadt und Umgebung, Teil I (=Zeitschrift für Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte, Bd 2, Heft 1/2), Bamberg/Rudolstadt 1998, S. 61-67.
- SPEITKAMP, Winfried, Jugend in der Neuzeit. Deutschland vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, Göttingen 1998.
- STEINHÖFEL, Bärbel, Otto Scheibner (1877-1961): Mehr als zwei Dekaden gelebte Reformpädagogik in Leipzig, in: Sächsische Reformpädagogik. Traditionen und Perspektiven, hrsg. von Andreas PEHNKE, Leipzig 1998, S. 241-251.
- STIFTER, Christian, Ein Modell emanzipatorischer Bildungsarbeit, Zur Geschichte der Volkshochschule Linz, in: Menschenrecht Bildung, Volkshochschule Linz, hrsg. von Hubert HUMMER [u.a.], o.O. o.J. (Linz 1998), S. 15-62.
- STIFTER, Christian, Wissen und Macht, Anmerkungen zur Rolle und Funktion der Akademisierung der ‚freien‘ Volksbildung in Österreich um die Jahrhundertwende, in: Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung, NF, Jg. 9 (1998), H. 1-2, S. 4-28.
- STÖGER, Peter, Father Edward Flanagan. Ein Nachtrag zum Gedenken an seinen Todestag vor fünfzig Jahren, in: Erziehung und Unterricht. Österreichische Pädagogische Zeitschrift Jg. 148, (1998), 9/10, S. 822-827.
- STOPPEL, Manfred, Die Gründung der Vorarlberger Hitlerjugend 1930, in: Montfort, Jg. 50 (1998), Nr. 2, S. 135-141.
- STORM, Gudrun, Oswald Kroh und die nationalsozialistische Ideologisierung seiner Pädagogik. Eine quantitativ-qualitative Sprachuntersuchung (=Braunschweiger erziehungswissenschaftliche Schriften, 5), Braunschweig 1998.
- STRECK, Danilo R., Eine Sprache für die Erziehung. Comeniusrezeption in Brasilien, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 5 (1997), S. 95-115.
- STRELKA, Josph P., Der Einfluß der Universität Czernowitz auf die Entwicklung von Paul Celan, in: Glanz und Elend der Peripherie. 120 Jahre Universität Czernowitz. Eine Veröffentlichung des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, hrsg. von Ilona SLAWINSKI und Joseph P. STRELKA, Bern [u.a.] 1998, S. 167-179.
- STÜBIG, Heinz, Die Rezeption Pestalozzis in Preußen im Spiegel neuerer Veröffentlichungen, in: Bildungsforschung und Bildungspraxis. Schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jg. 19 (1997), Heft 1, S. 91-100; wieder: Marburg 1998:
<http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0009.html>
- STÜBIG, Heinz, Das höhere militärische Bildungswesen zwischen Professionalisierung und sozialer Abgrenzung. Zur Entwicklung der Kriegsschulen und der Kreigsakademie in Preußen während des 19. Jahrhunderts, in: Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung in Preußen. Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Preußens vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, hrsg. von Karl Heinrich KAUFHOLD und Bernd SÖSEMANN (=Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte, 148), Stuttgart 1998, S. 191-212.
- STÜBIG, Heinz, Die Wiederbegründung der Vergleichenden Erziehungswissenschaft in Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg - Friedrich Schneider und Franz Hilker. In: Bildung und Erziehung. Jg. 50 (1997), S. 467-480. - Wieder: Marburg 1998:
<http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0011.html>
- SZANYA, Anton, Populärwissenschaft im Banne elitärer Ideologien, Überlegungen zum populärwissenschaftlichen Welt- und Geschichtsbild am Ende des 19. Jahrhunderts, in: Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung, NF, Jg. 9 (1998), H. 1-2, S. 29-57.
- TENORTH, Heinz-Elmar, Rückblicke auf Revolutionen: Zäsuren der Bildungsgeschichte? Einführung in den Themenschwerpunkt, in: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 44 (1998), S. 805-808.
- THEODOROPOULOS, I., Hermeneutiker der Hermeneutiker. Versuch einer pädagogischen Hermeneutik in Bezug auf den platonischen Dialog ‚Ion‘, in: Pädagogische Rundschau, Jg. 52 (1998), S. 539-548.
- THEURER, Christine, Handlungsorientierung innerhalb reformpädagogischer Strömungen. Konzeptionelle Klärung und Perspektiven für den Sachunterricht, Hamburg 1997.
- THIEKÖTTER, Angelika, Kunstgewerbebewegung, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 465-479.
- THIELE-REICHE, Waltraud, Die Fibel in ihrer Funktion als Vermittlerin eines Weltbildes für Schulanfänger, in: Mitteilungen & Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung, Jg. 21 (1998), Heft 50, S. 68-78.
- THONHAUSER, Josef, Die Entwicklungen im Bildungsbereich, in: Salzburg. Zwischen Globalisierung und Goldhaube, hrsg. von Ernst HANISCH und Robert KRIECHBAUMER (=Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945, Wien [u.a.] 1997, S. 554-610.
- TOBIES, Renate / VOLKERT, Klaus, Mathematik auf den Versammlungen der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte (=Schriftenreihe für Geschichte der Versammlungen deutscher Naturforscher

- und Ärzte, 7), Stuttgart 1998.
- TOBIES, Renate, Promotionen von Frauen in Mathematik - ausgewählte Aspekte einer historiographischen Untersuchung, in: Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft zu Hamburg, Jg. 16 (1997), S. 39-63.
- TREPTOW, Rainer, Wilhelm Rein und Paul Natorp - einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 155-167.
- TRUMMER, Thomas, Das Bilderbuch seit 1945, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 172-183.
- TSCHAVDAROVA, Albena, Herbartianismus in Bulgarien - die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte der Pädagogik Wilhelm Reins, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 87-97.
- Karl Tumlriz (1854-1936) über Schulreform im allgemeinen und Lehrerbildung im besonderen (=Retrospektiven in Sachen Bildung, R. 10, Nr. 11), hrsg. und eingl. von Elmar LECHNER, Klagenfurt 1999.
- TZARTZAS, Georgios, Schule im gesellschaftlichen Umbruch. Die Entwicklung des modernen griechischen Bildungswesens (1833-1862) (=European studies in education, 8), Münster [u.a.] 1998.
- TZARTZAS, Georgios, Schule im gesellschaftlichen Umbruch. Die Entwicklung des modernen griechischen Bildungswesens (1833-1862) (=European studies in education, 8), Münster [u.a.] 1998.
- UHLIG, Christa, Rückkehr aus der Sowjetunion: Politische Erfahrungen und pädagogische Wirkungen. Emigranten und ehemalige Kriegsgefangene in der SBZ und frühen DDR (=Bibliothek für Bildungsforschung, 13), Weinheim 1998.
- ULBRICHT, Justus H., ‚Buddha‘, ‚Sigfrid‘ oder ‚Christus‘. Religiöse Suchbewegungen als Ausdruck kultureller Identitätskrisen im deutschen Bildungsbürgertum um 1900, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 209-226.
- ULBRICHT, Justus H., Deutschchristliche und deutschgläubige Gruppierungen, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 499-511.
- ULBRICHT, Justus H., Religiosität und Spiritualität, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 495-498.
- ULLRICH, Heiner, Freie Waldorfschulen, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 411-424.
- Ungarische Mittelschulen in Österreich nach 1956. Ausstellung in den Räumen des Zentralverbandes Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich, Wien, Invalidenstraße 11/2a, Wien, 1997.
- Universität Würzburg und Wissenschaft in der Neuzeit. Beiträge zur Bildungsgeschichte. Gewidmet Peter Baumgart anlässlich seines 65. Geburtstages, hrsg. von Peter HERDE und Anton SCHINDLING (=Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, 53), Würzburg 1998.
- UNKART, Ralf, Die Sprachenfrage im Kärntner Landtag (1861-1866), in: Carinthia I, Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten, Jg. 188 (1998), S. 563-581.
- VASSMERS, Dieter, Die Kindergruppenarbeit der FDJ in der sowjetisch besetzten Zone bis 1948 und die sozialdemokratische Kinderfreundebewegung, Bd. 1 (=Schriftenreihe des Archivs der Arbeiterjugendbewegung, 15), Oer-Erkenschwick 1998.
- VOGEL, Norbert, Reins Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Fundierung der Erwachsenenbildung, in: Der Herbartianismus - die vergessene Wissenschaftsgeschichte, hrsg. von Rotraud CORIAND und Michael WINKLER, Weinheim 1998, S. 231-241.
- VOIGT, Uwe, Die Rosenkreuzer im Labyrinth der Welt. Versuch einer Positionsbestimmung, in: Comenius-Jahrbuch, Bd. 4 (1996), S. 99-115.
- WAGNER, Karl, Der ewige Waldbauernbub. Peter Roseggers Kinder- und Jugendliteratur, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 41-51.
- WAGNITZ, Friedrich, Die Klosterschule in Walkenried 1557-1669 (=Schriftenreihe des Vereins für Heimatgeschichte Walkenried und Umgebung e.V. Vorabdruck aus Heft 19), Walkenried 1997.
- WALDER, Fernande, Darwinismus als Jugendgefährdung? Eine weltanschauliche Kontroverse über Biologieunterricht an preußischen Höheren Schulen: Der Fall Müller-Lippstadt, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, hrsg. von der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Weinheim [u.a.] 1998, S. 245-265.
- WALLE, Gerhard, Kontinuität und Fortschritt. 50 Jahre Verband Deutscher Realschullehrer, Göttingen 1999.
- WARKENTIN, Jakob, Die deutschsprachigen Siedlerschulen in Paraguay im Spannungsfeld staatlicher Kultur- und Entwicklungspolitik, Marburg, Univ., Diss. 1995.

- Warum kann die amerikanische Schule nicht leisten, was die deutsche leistet? Eine Entschuldigung für die Vereinigten Staaten und ein Trost für Deutschland. Von einem alten Deutsch-Amerikaner (=Retrospektiven in Sachen Bildung, R. 10, Nr. 10), hrsg. von Elmar LECHNER, Klagenfurt 1998.
- WEBER, Bernd, Zwischen Gemütsbildung und Mündigkeit 1690 bis 1990. 300 Jahre Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium Münster (=Texte zur Theorie und Geschichte der Bildung, 11), Münster 1998.
- WEBER, Rita, Berliner Schulkinder vor 100 Jahren. Bemerkungen zu einer neuen Ausstellung im Museum für Kindheit und Jugend des Stadtmuseums Berlin, in: Mitteilungen & Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung, Jg. 21 (1998), Heft 50, S. 62-67.
- WEIGELE, Klaus Konrad, Zur Geschichte der Musikpädagogik der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik Deutschland am Beispiel des Landes Nordrhein-Westfalen (=Forum Musikpädagogik, 29), Augsburg 1998.
- WEIL, Hermann, Inmitten der Katastrophe, in: Hessische Lehrerinnen- und Lehrerzeitung. Zeitschrift der GEW Hessen für Erziehung, Bildung, Forschung (HLZ), Jg. 52 (1999), Heft 1, S. 26f.
- WEIß, Edgar, Friedrich Paulsen und seine volksmonarchistisch-organizistische Pädagogik im zeitgenössischen Kontext. Studien zu einer kritischen Wirkungsgeschichte (=Studien zur Bildungsreform, 34), Frankfurt [u.a.] 1999.
- WEIßER, Elke, Fürs Leben lernen. Deutsche Reformpädagogik an jüdischen Schulen bis 1939, in: Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft, Jg. 38 (1998), S. 281-296.
- WEITENSFELDER, Hubert, Studium und Staat, Heinrich Graf Rottenhan und Johann Melchior von Birkenstock als Repräsentanten der österreichischen Bildungspolitik um 1800, hrsg. von Kurt MÜHLBERGER und Franz SKACEL (=Schriftenreihe des Universitätsarchivs Universität Wien, 9), Wien 1996.
- Das Werdende Zeitalter (Internationale Erziehungs-Rundschau). Register sämtlicher Aufsätze und Rezensionen einer reformpädagogischen Zeitschrift in der Weimarer Republik / zusammengestellt und eingeleitet von Dietmar HAUBFLEISCH und Jörg-W. LINK (=Archivhilfe, 8), Oer-Erkenschwick 1994; Auszug der Einleitung (S. 5-16) wieder in: Mitteilungen & Materialien. Arbeitsgruppe Pädagogisches Museum e.V., Berlin, Heft Nr. 42/1994, S. 97-99; Einleitung in leicht korr. Fassung u.d.T.: ‚Dietmar HAUBFLEISCH / Jörg-W. LINK, Einleitung zum Register der reformpädagogischen Zeitschrift ‚Das Werdende Zeitalter‘ (‚Internationale Erziehungs-Rundschau‘)‘ wieder: Marburg 1996: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1996/0012.html>
- Who is who der Sozialen Arbeit, hrsg. von Hugo MAIER, Freiburg 1998.
- WIECHMANN, Jürgen, Das Schaffende Schulvolk Adolf Reichweins. Ein vernachlässigtes Modell der Reformpädagogik, in: Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis, Jg. 90 (1998), S. 401-412.
- WINTERSTEINER, Werner, Imperialismus im Herz. Österreichische Kinder- und Jugendzeitschriften am Vorabend des 1. Weltkriegs, in: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hrsg. von Hans-Heino EWERS und Ernst SEIBERT, Wien 1997, S. 74-85.
- Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung in Preußen. Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Preußens vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, hrsg. von Karl Heinrich KAUFHOLD und Bernd SÖSEMANN (=Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte, 148), Stuttgart 1998.
- Wissen ist Macht! Zur Geschichte sozialdemokratischer Bildungsarbeit, hrsg. von Harald TROCH, Wien 1997.
- „Wollen mich armen Schulmeister in gnaden bedenken ...“. Vohenstraußer Schulgeschichte, [hrsg. vom Heimatkundlichen Arbeitskreis Vohenstrauß e.V.] (=Streifzüge, 18), Vohenstrauß 1997.
- WOLLENBERG, Jörg, Deutsche Arbeiterbildung in der Nachkriegszeit, Im Spannungsfeld von Volkshochschulen: ein anderer Blick auf die Gründungsgeschichte von ‚Arbeit und Leben‘ und der Heimvolkshochschule Jägerei Hustedt, in: Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung, NF, Jg. 9 (1998), H. 1-2, S. 58-80.
- ZEDER, Eveline, Ein Zuhause für jüdische Flüchtlingskinder. Lilly Volkart und ihr Kinderheim in Ascona 1934-1947, Zürich 1998.
- ZeitZeugnisse. Nationalsozialismus und Krieg aus Sicht ehemaliger Wehrmichtsangehöriger aus Marburg und Umgebung, hrsg. vom Hessischen Landesinstitut für Pädagogik Regionalstelle Marburg, Marburg 1998.
- ZERBEL, Miriam, Tierschutz und Antivivisektion, in: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, hrsg. von Diethart KERBS und Jürgen REULECKE, Wuppertal 1998, S. 35-46.
- ZETTELBAUER, Heidrun, „Lauter Weiber im Hörsaal“ ... Studentinnenalltag in Graz 1918 bis 1938 (=Grazer Gender Studies, 4), Graz 1998.
- Zeugnisse einer wahren Freundschaft: Die Erinnerungen K.S. Kononenkos an A.S. Makarenko, hrsg. von Götz HILLIG und Vasyl MAROCKO (=Opuscula Makarenkiana, 20), Marburg 1997.
- ZIEGENSPECK, Jörg W., Einführung. Zum Hintergrund dieser Hochschulveranstaltung, in: Eine Idee wird Hundert. 100 Jahre Landerziehungsheime in Deutschland. ‚Nachlese‘ zu einer

Hochschulveranstaltung. Mit Beiträgen von Gerold BECKER und Hartmut ALPHEI, hrsg. von Jörg W. ZIEGENSPECK, Lüneburg 1998, S. 3-5.

ZIPPERT, Christian, Erinnerung um der Zukunft willen. Ansprache anlässlich der Übergabe der wiederhergestellten Synagoge in Roth an die Öffentlichkeit am 10. März 1998. Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0007/welcome.html> - auch als: ZIPPERT, Christian, Erinnerung um der Zukunft willen. Ansprache anlässlich der Übergabe der wiederhergestellten Synagoge in Roth an die Öffentlichkeit am 10. März 1998, hrsg. vom Kreisausschuß Kulturamt des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Marburg 1998; auch in: Eröffnung der ehemaligen Synagoge Roth am 10. März 1998. Pressespiegel - Reden - Ansprachen. Zusammengestellt vom Arbeitskreis Landsynagoge Roth e.V., Weimar 1998, o.S.

ZIPPERT, Christian, Remembrance for the sake of the future. Speech on the occasion of the opening to the public of the restored synagogue in Roth on 10 March 1998. Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0008/welcome.html> - also as: ZIPPERT, Christian, Remembrance for the sake of the future. Speech on the occasion of the opening to the public of the restored synagogue in Roth on 10 March 1998. Ed. by Kreisausschuß Kulturamt des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Marburg 1998

7. Mitgliederspiegel

Um Änderungsmeldung mit dem beigefügten Coupon wird dringend gebeten!

Adressenänderungen und neue Mitglieder

A. Neue Mitglieder

MARCELO CARUSO
Ludwig-Maximilians-Universität
Institut für Pädagogik
Trivastr. 13
80637 München

DR. SIEGFRIED DÄSCHLER-SEILER
Institut für Erziehungswissenschaft
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Renteallee 46
71634 Ludwigsburg

DIPL.-PÄD. HEIDRUN DIELE
Köllmer Str. 19
06120 Lieskau

DR. BARBARA DRINCK
Freie Universität Berlin
Allgemeine Pädagogik
Arnimallee 10
14195 Berlin

PROF. DR. MARGARETE GÖTZ
Universität Würzburg
Lehrstuhl für Grundschulpädagogik
Wittelsbacherplatz 1
97074 Würzburg

DR. URSULA KOLLOCH
Goldbornstr. 89
51469 Bergisch Gladbach

HD DR. H.-U. MUSOLFF
Universität Bielefeld
Fakultät für Pädagogik
PF 100131
33615 Bielefeld

DR. JÖRGEN SCHULZE-KRÜDENER
Universität Trier
FB I – Pädagogik
Universitätsring 15
54286 Trier

THOMAS SCHWINDT
Geibelstraße 61
47057 Duisburg

B. Adressenänderungen

PD DR. INGE HANSEN-SCHABERG

Birkenweg 15
27356 Rotenburg

DR. KLAUS HIMMELSTEIN
Preußischer Hut 52
47802 Krefeld

PROF. DR. FRANZ-MICHAEL KONRAD
Professur für Historische und Vergleichende Pädagogik
Katholische Universität Eichstätt
Ostenstraße 26
85072 Eichstätt

DIPL.-PÄD. PETER KRAUSS-HOFFMANN
Wormser Str. 5a
58091 Hagen

DR. MARGARETE LAUDENBACH
Universität Würzburg
Philosophische Fakultät III
Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik
Wittelsbacherplatz 1
97074 Würzburg
privat:
Drosselweg 8
97204 Höchberg

JÖRG-W. LINK
Mozartstr. 70E
64646 Heppenheim

DR. ANDREAS PAETZ
Besenbinderstr. 22
12524 Berlin

CHRISTOPH STURM
Universität – GHS Paderborn
FB 2
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
privat: Papenburger Str. 12
48155 Münster

DR. PAED. HABIL. RENATE TOBIES
FB Mathematik
Universität Kaiserslautern
PF 3049
67653 Kaiserslautern
privat:
Mittelstraße 31a
15366 Birkenstein

An die
Sektion Historische Bildungsforschung der DGfE
Antje Sippach
Universität Potsdam
Institut für Pädagogik
Postfach 601553
14415 Potsdam

ADRESSENÄNDERUNG

Meine neue Adresse lautet wie folgt:

Institut:

Bitte hier abtrennen !
.....
.....

Privat:

.....
.....
.....

NEUE BANKVERBINDUNG

Bank:.....

BLZ:.....

Konto-Nr.:.....

Ort, Datum

Unterschrift